P.O.ital. 212 y

Buonarroti

<36627102320016 S

<36627102320016

Bayer. Staatsbibliothek

Michel Angelo Buonarroti's
des Aelteren
sämmtliche Gedichte

italienisch und deutsch

mit einigen [illegible] und Michel Angelo's
[illegible]

von

Gottlob Regis

Berlin 1842.
Verlag von Duncker und Humblot.

Michel Angelo Buonarroti's
des Aelteren
sämmtliche Gedichte
italiänisch und deutsch

mit einigen Anmerkungen und Michel Angelo's Bildnisse herausgegeben

von

Gottlob Regis.

Berlin 1842.
Verlag von Duncker und Humblot.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

. . . quel, che a par sculpe e colora,
Michel, più che mortale, Angel divino.

ARIOSTO.
Orl. Fur. XXXIII. 2.

Michel Angelo's

sämmtliche Gedichte

italienisch und deutsch.

1.

Non ha l'ottimo artista alcun concetto,
Ch' un marmo solo in sè non circoscriva
Col suo soverchio, e solo a quello arriva
La man che obbedisce all' intelletto.
  Il mal ch'io fuggo, e'l ben ch'io mi prometto,
In te, Donna leggiadra, altera e diva,
Tal si nasconde; e perch'io più non viva,
Contraria ho l'arte al desíato effetto.
  Amor dunque non ha, nè tua beltate,
O fortuna o durezza o gran disdegno,
Del mio mal colpa, o mio destino o sorte,
  Se dentro del tuo cor morte e pietate
Porti in un tempo, e che 'l mio basso ingegno
Non sappia ardendo trarne altro che morte.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

I.

Nichts kann der beste Künstler denken sich,
Das nicht in einem einz'gen Marmorsteine
Umschrieben wär, und dieß ergreift alleine
Die Hand, die seinem Geist dient williglich.
 Das Uebel, das ich flieh', das Gut, das ich
Ersehn', in Dir, Anmuth'ge, Hohe, Reine,
Ruht's eben so; zuwider ist nur meine
Kunst dem erwünschten Zweck, und tödtet mich.
 So hat nicht Liebe Schuld an meinen Schmerzen,
Nicht Deine Schönheit, Hochmuth, große Strenge,
Nicht mein Geschick noch Loos darf ich verklagen,
 Wenn Du trägst Lieb' und Tod in Deinem Herzen
Zugleich, und meinem schwachen Geist gelänge
Nur Tod mir glühend d'raus hervorzuschlagen.

2.

Non vider gli occhi miei cosa mortale,
Quando refulse in me la prima face
Dei tuoi sereni; e in lor ritrovar pace
L'alma sperò, che sempre al suo fin sale.
Spiegando, ond'ella scese, in alto l'ale,
Non pure intende al bel ch'agli occhi piace;
Ma perchè è troppo debile e fallace,
Trascende in ver la forma universale.
Io dico, che all'uom saggio quel che muore
Porger quiete non può; nè par s'aspetti
Amar ciò che fa 'l tempo cangiar pelo.
Voglia sfrenata è 'l senso, e non amore,
Che l'alma uccide. Amor può far perfetti
Gli amimi qui, ma più perfetti in cielo. †)

2.

Kein sterblich Wesen meine Augen sah'n,
Als in mir Deiner heitern erste Leuchte
Zurückschien, worin Ruh' zu finden däuchte
Dem Geist, der stets strebt seinem Ziel zu nah'n.
Woher er kam, die Schwingen himmelan
Entfaltet er, blickt nicht nur hin auf leichte
Schönheit, der Augen Lust, die trüglich seichte:
Jenseits zur Ur-Gestalt steigt er hinan.
Ich sag': es kann, was sterbend muß zerrinnen,
Den Weisen nicht befried'gen, kann nicht frommen,
Am Wandelbaren Liebe zu erproben.
Zaumlose Lust, nicht Liebe sind die Sinnen,
Der Seele Mörder. Liebe macht vollkommen
Wohl Geister hier, doch noch vollkomm'ner droben.

3.

La forza d'un bel volto al ciel mi sprona
(Ch'altro in terra non è che mi diletti),
E vivo ascendo fra gli spirti eletti;
Grazia ch'ad uom mortal raro si dona.
  Sì ben col suo fattor l'opra consuona,
Ch'a lui mi levo per divin concetti;
E quivi informo i pensier tutti e i detti,
Ardendo, amando per gentil persona.
  Onde, se mai da due begli occhi il guardo
Torcer non so, conosco in lor la luce,
Che mi mostra la via ch'a Dio mi guide;
  E se nel lume loro acceso io ardo,
Nel nobil foco mio dolce riluce
La gioia che nel cielo eterna ride.

3.

Zum Himmel spornt mich schöner Augen Macht,
Denn sonst hab' ich kein ander Glück im Leben;
Zu sel'gen Geistern darf ich lebend schweben —
O Gnade, Menschen selten zugedacht!
So wohl zum Schöpfer stimmt was Er gemacht,
Daß Gott-Ideen mich zu Ihm erheben;
Gedank' und Wort, hier bild' ich alles eben,
In Liebe für ein hold Geschöpf entfacht.
Drum, kann ich von zwo schönen Augen nimmer
Den Blick abziehn, erkenn' ich in dem Blicke
Das Licht, das mir zu Gott die Pfade zeige;
Und, wenn ich glüh'n mich fühl' in ihrem Schimmer,
Dann strahlt aus meiner edeln Gluth zurücke
Das ew'ge Lächeln froher Himmelreiche

4.

Se sempre è solo e un quel sol che muove
E tempera e corregge l'universo,
Non sempre a noi si mostra per un verso,
E grazie spande variate e nuove.
A me in un modo, ad altri in altro, e altrove
Riluce, e più e men sereno e terso,
Secondo l'egritudin, che disperso
Ha l'intelletto alle divine piove.
Così più chiaro splende e più s'appiglia,
Donna gentil, tuo volto e tuo valore
Nel cor, ch'è più capace, e vi s'imprime.
Ma se scarsa virtù l'alma ne piglia,
È che del lume tuo l'alto splendore
Soverchia 'l vaso, e le mie forze opprime.

4.

Wenn jene Sonne, die des Weltalls Glieder
Lenkt, heilt und stimmt, auch immer ist nur eine,
Zeigt sie nicht immer doch im selben Scheine
Sich uns, und streut vielfält'ge Gaben nieder.
Mir scheint in einer Art sie, Andern wieder
In and'rer, mehr und minder hell und reine,
Je nachdem Krankheit gegen Gottes feine
Bethauungen verflüchtigt die Gemüther.
So, je empfänglicher des Herzens Haus,
Je heller glänzt und prägt sich tiefer immer,
Du Hehre, drinn Dein Angesicht und Werth.
Doch, schöpft der Geist nur schwache Tugend draus,
Ist's, weil von deinem Licht der hohe Schimmer
Sprengt das Gefäß, und meine Kraft verzehrt.

5.

Molto diletta al gusto intero e sano
L'opra della prima arte, che n'assembra
I volti e gli atti, e con sue vive membra
Di cera o terra o pietra un corpo umano.
Se poi 'l tempo ingiurioso, aspro e villano
Lo rompe o storce o del tutto dismembra,
La beltà, che prim'era, si rimembra
Dentro 'l pensier che non l'accolse invano.
Similemente la tua gran beltade,
Ch'esempio è di quel ben che 'l ciel fa adorno,
Móstroci in terra dall'artista eterno,
Venendo men col tempo e con l'etade,
Tanto avrà più nel mio desir soggiorno,
Pensando al bel ch'età non cangia o verno.

5.

Hoch wird der Sinn, der rein ist und vollkommen,
Von einem Werk der ersten Kunst †) erfreut,
Das Menschenleibes Züg' und Aehnlichkeit
In Wachs, Stein oder Erde treu entnommen.
Wenn dann der rohen Zeit Unbilden kommen,
Die es verstümmelt oder ganz zerstreut,
Denkt in sich jener vor'gen Herrlichkeit
Der Geist, der nicht umsonst sie aufgenommen.
So soll nun Deine hohe Schönheit auch,
Womit der ew'ge Meister uns beschenkend
Dem Staub der Himmelsgüter Vorschmack giebt,
Wenn sie die Zeit bleicht und des Alters Hauch,
Je tiefer mir in Sehnsucht wohnen, denkend
Des Schönen, das nicht Zeit noch Winter trübt.

6.

La vita del mio amor non è 'l cuor mio;
Chè l'amor, di ch'io t'amo, è senza cuore,
Là volto, ove mortal pieno di errore
Affetto esser non può, nè pensier rio.
Amor nel dipartir l'alma da Dio
Occhio sano me fece, e te splendore,
Nè sa non rivederlo in quel che muore
Di te, per nostro mal, mio gran desio.
Come dal fuoco il caldo, esser diviso
Non può 'l bel dall'eterno; e la mia stima
Esalta chi ne scende e chi 'l somiglia.
Veggendo ne' tuo'occhi il paradiso,
Per ritornar là dove io t'amai prima,
Ricorro ardendo sotto le tue ciglia.

6.

Mein Herz ist's nicht, wo meine Liebe glüht:
Denn zu Dir heg' ein herzlos Lieben ich,
Dorthin gewandt, wo Staubes Neigung sich
Noch Arg nie trüglich nah'n darf dem Gemüth.
Mich schuf Lieb', als von Gott die Seele schied,
Zum lautern Auge, schuf zum Glanze Dich,
Daß Ihn in Deiner Hülle lediglich,
Zu unsrer Qual, mein heißes Sehnen sieht.
Wie Wärm' und Feuer nie sich trennen ließe,
So nie vom Ew'gen Schönes; und mein Sinn
Erhebt was, Ihm gleich, von Ihm kommt hernieder.
In Deinen Augen seh' ich Paradiese:
Wo ich Dich erst geliebt, dort flammend hin
Heimkehr' ich, unter Deine Augenlider.

7.

Non so se e' s'è l'immaginata luce
Del suo primo fattor, che l'alma sente,
O se dalla memoria o dalla mente
Alcuna altra beltà nel cuor traluce,
  O se nell'alma ancor risplende e luce
Del suo primiero stato un raggio ardente,
Di sè lasciando un non so che cocente,
Ch'è forse quel ch'a pianger mi conduce..
  Quel ch'io sento e ch'io veggio, e chi mi guidi
Meco non è; nè so ben veder dove
Trovar mel possa, e par ch'altri mel mostri.
  Questo, Donna, m'avvien, poich'io vi vidi,
Ch'un dolce amaro, un sì e no mi muove:
Certo saranno stati gli occhi vostri.

7.

Ich weiß nicht, ist's die Vorstellung vom reinen
Licht ihres Schöpfers, was die Seele fühlt,
Läßt irgend einer andern Schönheit Bild
Gedächtniß oder Geist in's Herz mir scheinen?
Oder ob noch ein Gluth=Strahl ihres Einen
Urstands nachleuchtend mir die Seel' umspühlt,
Wovon wer weiß welch Brennen in ihr wühlt,
Das vielleicht das ist, was mich treibt zum Weinen?
Was ich empfind' und seh', ist mir nicht da,
Noch find' ich wer mich führ'; es ist als wiese
Dem Unberathnen es ein andres Wesen.
Dieß kommt, o Herrin, mir, seit ich Euch sah;
Mich treibt ein Ja und Nein, ein Bitter=Süße —
Wahrhaftig, Eure Augen sind's gewesen!

8.

S'egli è che d'uom mortal giusto desio
Porti dal mondo a Dio
Principio eterno alcuna cosa bella,
Tale esser credo il mio, perocchè quella
Donna, per cui ogni altra cosa obblio,
Opra ammiro gentil del suo fattore,
Nè d'altro, amando (ella sel vede), ho cura:
Ned è gran meraviglia;
Perch' effetto non è del valor mio,
Se l'alma per natura,
Che per gli occhi invaghita scende fuore,
S'appoggia agli occhi, o cui si rassomiglia,
E per quelli ascendendo al primo amore,
Come a suo fin, loro ammirando onora;
Ch'amar dee l'opra chi 'l suo fabbro adora.

8.

Kann eines Sterblichen gerechtes Sehnen
Von irgend etwas Schönen
Das Bild zu Gott hinan, dem Urquell, bauen,
Glaub' ich, ist's meines, der in jener Frauen,
Die mich zwingt alles Andern zu entwöhnen,
Ein edles Werk anstaunt Deß, der sie schuf,
Noch Andres liebend sinnt. Ihr ist's kein Hehle,
Noch mir ein Wunder, zeuget
Von meiner Tugend Wirkung nicht, denn fröhnen
Muß von Natur die Seele,
Von Augen vorgelockt, dem Liebesruf,
Stützt auf dieß Augenpaar sich, dem sie gleichet,
Und klimmend dran zur ersten Liebe, Stuf'
An Stuf', als ihrem Ziel, bestaunt sie's dreister;
Weil lieben muß das Werk, wer lobt den Meister.

9.

Non è colpa maisempre empia e mortale
Per immensa bellezza un grand'amore,
Se poi si lascia rammollito il core
Sì, che 'l penétri un bel divino strale.
  Amore sveglia e muove e impenna l'ale
Per alto volo; ed è spesso il suo ardore
Il primo grado, onde al suo creatore,
Non ben contenta qui, l'anima sale.
  L'amor, che di te parla, in alto aspira,
Ned è vano e caduco; e mal conviensi
Arder per altro, a cuor saggio e gentile.
  L'un tira al cielo, e l'altro a terra tira;
Nell'alma l'un, l'altr'abita nei sensi,
E l'arco volge a segno e basso e vile.

9.

Nie Sünde kann, noch Schuld, die Tod uns bringe,
Für mächt'ge Schönheit hohe Liebe seyn.
Wenn sie so weich dann läßt des Herzens Schrein,
Daß es ein schöner Gottes-Pfeil durchdringe.
Weckt, hebt, befiedert Liebe doch die Schwinge
Zu hohem Flug; oft ist ihr Feuerschein
Die erste Stuf', auf der zum Schöpfer sein
Der hier nicht ganz begnügte Geist sich schwinge.
Die Liebe, die von Dir spricht, strebt empor,
Ist nicht hinfällig eitel: Andres minnen,
Steht feinen weisen Herzen an mit nichten.
Zum Himmel ziehet jen's, zum Erden-Moor
Dieß; jenes wohnt im Geist, dieß in den Sinnen,
Kann nur auf nied'res Ziel den Bogen richten.

10.

Ben può talor col mio ardente desio
Salir la speme, e non esser fallace;
Chè s'ogni nostro affetto al ciel dispiace,
Fatto a che fine avrebbe 'l mondo Iddio?
  Qual più giusta cagion dell' amarti io,
Che render gloria a quell'eterna pace,
Onde pende il divin, che di te piace,
E ch' ogni cor gentil fa casto e pio?
  Fallace speme ha sol l'amor che muore
Con la beltà, che scema a ciascun' ora;
Perch' è suggetto al variar d'un viso.
  Certa è ben quella in un pudico cuore,
Che per cangiar di scorza non si sfiora,
Nè langue, e qui caparra il paradiso.

10.

Wohl könnt' es seyn, nicht immer trüglich bliebe
Die Hoffnung, die mein heißes Sehnen schwellt:
Denn, wenn all' unsre Neigung Gott misfällt,
Was wär's, das Ihn zum Welten-Schaffen triebe?
Welch ein gerecht'rer Grund, daß ich Dich liebe,
Als Preis zu weih'n der ew'gen Friedenswelt,
Des Göttlichen Quell, das an Dir gefällt,
Und läutert jedes edeln Herzens Triebe?
Trüglich ist nur die Hoffnung, deren Kerzen
Schönheit ertödten kann, die stündlich flieht;
Denn sie fröhnt des Gesichtes flücht'gen Zügen.
Sicher fürwahr ist die verschämter Herzen,
Die mit dem Rinden-Wechsel nicht verblüht
Und welkt, noch hier den Himmel will erfliegen.

11.

Passa per gli occhi al cuore in un momento
Di beltade ogni obbietto e leggiadria .
Per sì piana ed aperta e larga via,
Che 'nvan forza il contrasta e ardimento.
Ond'io dubbio fra me, tema e pavento
L'error ch'ogni alma dal suo fin desvia,
Nè so qual vista tra i mortali sia,
Che non si fermi al breve uman contento.
Pochi s'alzano al cielo: a chiunque vive
D'amor nel fuoco, e bee del suo veleno,
(Poichè fatale è amore al viver dato),
Se grazia nol trasporta all'alte e dive
Bellezze, e i desir là volti non sieno,
Oh che miseria è l'amoroso stato!

11.

Vom Aug' in's Herz in einem Augenblicke
Dringt jede Schönheit, jeder Anmuth Zier
Durch so geräumig weit' und offne Thür,
Daß Muth und Kraft umsonst sie hält zurücke.
  Drum zag' und zittr' ich vor des Irrwahns Tücke,
Der jeden Geist vom Ziel lockt für und für,
Und weiß kein sterblich Aug' auf Erden hier,
Das nicht festhing am kurzen Menschen-Glücke.
  Gen Himmel trachten Wenige: wer da lebt
In Liebesgluth, und trinkt ihr Gift, (weil Liebe
Verhängniß gab dem Leben zum Gefährten),
  Wenn zum Ur-Schönen nicht ihn Gnade hebt,
Und er nicht dahin wendet alle Triebe,
Ach welch ein Elend muß ihm Liebe werden!

12.

All'alto tuo lucente diadema
Per la strada erta e lunga
Non è, Donna, chi giunga,
S'umiltà non vi apponi e cortesia.
Tuo salir cresce e 'l mio valore scema,
E la lena mi manca a mezza via.
Che tua beltà pur sia
Superna, perch' al cor diletto renda,
Ch' è d'ogni rara altezza avido e vago,
Bramo; ma se dell' alma leggiadria
Debbo gioir, convien ch' ella discenda
Là dove aggiungo, e dove sol m' appago.
Nè sdegno incontro a me, Donna, ti prenda,
S' alzar non sommi a sì sublime stato;
E perdona a te stessa il mio peccato.

12.

Dein leuchtend hohes Diadem erreichen
Auf Bahnen steil und schwer,
Kann niemand, Dame, der
Dazu entbehret Deiner Demuth Gnaden.
Mir sinkt die Kraft mit Deinem Höhersteigen,
Und schon auf halbem Weg fehlt mir der Athen.
Hoch über Erden-Pfaden
Will ich zwar Deine Schönheit, dran zu weiden
Das Herz, das jeden einzig höchsten Schätzen
Nachlechzt und ringt; doch, soll die Seel' ich baden
Im holden Liebreiz, muß er niederschreiten,
Wohin ich reich', und noch mich dran kann letzen.
Auch woll', o Dame, mir's nicht übel deuten,
Daß ich zu solcher Höh' mich nicht kann heben,
Vielmehr Dir selber meinen Fehl vergeben!

13.

Chi è quel che per forza a te mi mena
Legato e stretto, e son libero e sciolto?
Se tu incateni altrui senza catena,
E d'invisibil laccio il cor m'ha'involto,
Chi mi difenderà dal tuo bel volto,
Chi dal vivo splendore
Degli occhi, onde saetta armato Amore?

13.

Wer ist's, der mit Gewalt mich an Dich reißt,
So frei ich bin, gefesselt und gebunden?
Wenn ohne Kette Du zu ketten weißt,
Mit unsichtbarem Band mein Herz umwunden,
Wo wird vor Deinem Antlitz dann erfunden,
Wo vor dem Blitz ein Schild,
Der Augen, draus gewappnet Liebe zielt?

14.

Come può esser ch'io non sia più mio?
Chi m'ha tolto a me stesso,
Ch'a me fosse più presso,
O in me potesse più che non poss'io?
Come mi passa il core
Chi non par che mi tocchi?
Che cos'è questo Amore,
Che sì 'l desire invesca,
Che all'alma entra per gli occhi,
E par che là sì smisurato cresca,
Ch'in mille guise poi di fuor trabocchi?

14.

Wie ist's, daß ich nicht mehr mir angehöre?
Wer hat mich mir geraubt,
Der näher meinem Haupt
Und in mir stärker als ich selber wäre?
Wie dringt in's Herz mir, wer
Nicht an mich rührt? Wie heißen
Soll diesen Gott ich, der
So eng umgarnt mein Sehnen,
Daß ihn die Augen bis zur Seele reißen,
Und drin sich scheint so riesig auszudehnen,
Daß er hervor dann schäumt in tausend Weisen?

15.

Se quel che molto piace,
Spesso veduto, amarlo alcun costringe;
Se quel che pria dispiace,
In cor, che malaccorto non s'avvede,
Frequente usanza bello ne dipinge,
Nota è virtù dell'amorosa face.
Me, (voi 'l' sapete, Amor con voi sel vede,
Senzachè chiaro io 'l mostri)
Occasione od uso non han preso.
Sì raro gli occhi miei luce han dai vostri,
Circoscritti ov'appena il desir vola.
Un guardo sol mi ha acceso,
Nè più vi vidi ch'una volta sola.

15.

Wenn das, was viel gefällt,
Wohl Manchen, oft gesehn, zwingt es zu lieben;
Wenn das, was erst mißfällt,
Im Herzen, das es achtlos nicht gesehen,
Uns schön zu malen pflegt ein häufig Ueben,
Ist's Liebeswirkung, wohlbekannt der Welt.
Mich (Ihr wißt's, und mit Euch kann Lieb' es sehen,
Es darf nicht mein Betheuern)
Hat weder Anlaß noch Gebrauch bezwungen,
So selten sonnt mein Auge sich in Euern,
Umschränkt wo kaum hin fliegt ein Sehnsuchts-Strahl.
Mich hat Ein Blick durchdrungen,
Ein einz'ger Blick: ich sah Euch nur ein Mal.

16.

Dimmi di grazia, Amor, se gli occhi miei
Veggono 'l ver della beltà ch'io miro,
O s'io l'ho dentro il cor; ch'ovunque io giro,
Veggio più bello il volto di costei.
Tu 'l dei saper, poichè tu vien' con lei
A tormi ogni mia pace, ond'io m'adiro;
Benchè nè meno un sol breve sospiro,
Nè meno ardente foco chiederei. —
La beltà che tu vedi, è ben da quella;
Ma cresce, poich'a miglior loco sale,
Se per gli occhi mortali all'alma corre.
Quivi si fa divina, onesta e bella,
Come a sè simil vuol cosa immortale;
Questa, e non quella agli occhi tuoi precorre.

16.

Sag', Amor, stellt sich meinen Augen für
Der Schönheit Wahres, der ich Staunen zolle?
Oder ist's in mir? Denn wohin auch rolle
Mein Blick, seh' ich Ihr Antlitz schöner. Dir
Muß es bekannt seyn, denn Du kommst mit Ihr,
All' meine Ruh' zu rauben, drob ich grolle;
Doch keinen Seufzer drum erlassen wolle
Noch mindern meine Gluth der Himmel mir! —
[2]) Die Schönheit, die Du siehst, kommt wohl von Jener,
Wächst aber, weil sie steigt zu besserm Ziel,
Zur Seel', in die sie Menschen-Blicke saugen.
Da wird sie göttlich, würdiger und schöner,
Wie, was unsterblich ist, ihm Gleiches will.
Diese, nicht jene schwebt vor deinen Augen.

17.

In te me veggio, e di lontan mi chiamo
Per appressarmi al cielo, onde derivo,
E per le spezie a te mi'esca arrivo,
Come pesce per fil tirato all'amo.
E perchè, come nato, viver bramo,
Se diviso il mio cuore è scarso pegno
Di vita, a te n'ho date ambe le parti,
Ond'io resto (e tu 'l sai) niente o poco:
E s'un'alma infra due tende al più degno,
Vago ognor più del mio beato fuoco,
M'è forza, s'io vo'viver, sempre amarti.

17.

In Dir seh ich mich, und, hinanzuschweben
Zum Himmel, d'raus ich stamme, ruf' ich mich
Von fern, und zu Dir, meiner Kost, dring' ich
Durch Scheingebild, wie Hamen Fische heben.
Und weil ich, als Gebor'ner, möchte leben,
Hab' ich, da mein getheiltes Herz zum Seyn
Schwach ausreicht, beide Hälften Dir verschrieben:
Bleib' also nur ein Schatten (weißt Du gut).
Und, sucht ein Geist das Würdigste von Zwey'n,
Muß, immer gieriger nach der sel'gen Gluth,
Ich, wenn ich leben will, Dich ewig lieben.

18.

Per fido esempio alla mia vocazione
Nascendo mi fu data la bellezza,
Che di due arti m'è lucerna e specchio;
E s'altr'uom crede, è falsa opinione.
Questa sol l'occhio porta a quell'altezza,
Per cui scolpire e pinger m'apparecchio.
Son i giudizj temerarj e sciocchi,
Che al senso tiran la beltà che muove,
E porta al cielo ogni intelletto sano.
Dal mortale al divin non vanno gli occhi
Che sono infermi; e non ascendon dove
Ascender senza grazia è pensier vano.

18.

Als treues Vorbild ward Schönheit zu meinem
Berufe mir bei der Geburt gegeben,
Sie, zweyer Künste Leucht' und Spiegel mir;
Und, glaubt man anders, ist's ein falsches Meinen.
Sie nur kann zu der Höh' das Aug' erheben,
Für die ich meißeln möcht' und malen hier.
Thörig vermeß'nes Urtheil, das zum Brauche
Der Sinnen zieht die Schönheit, die jedweden
Gesunden Geist rührt und trägt himmelan!
Vom Staub zu Gott gelangt kein krankes Auge,
Und steigt dorthin nicht, wo hinanzutreten
Ohn' Gnade wär ein wesenloser Wahn.

19.

Gli occhi miei vaghi delle cose belle,
E l'alma insieme della sua salute,
Non hanno altra virtute,
Ch' ascenda al ciel, che rimirare in elle.
Dalle più alte stelle
Discende uno splendore,
Che 'l desir tira a quelle;
E quel si chiama Amore:
Ned altro ha gentil core,
Che lo innamori, e arda, e che 'l consigli,
Ch' un volto che negli occhi lor simigli.

19.

Die Augen mein, begierig nach den schönen
Dingen, und Seele mit, ihr Bestes suchend,
Haben nicht andre Tugend,
Die himmelan stieg, als zu schau'n nach jenen.
Von höchsten Sternen-Scenen
Ein Glanz herunterbricht,
Der dorthin zieht das Sehnen,
Und Liebe heißt dieß Licht.
Ein edles Herz hat nicht,
Wofür es sonst erglüh'n kann, woran lernen
Weisheit, als Augen, ähnlich jenen Sternen.

20.

Ogni cosa ch'io veggio mi consiglia,
E prega, e sforza ch'io vi segua ed ami;
Chè quel che non è voi, non è 'l mio bene.
Amor che sprezza ogni altra maraviglia,
Per mia salute vuol ch'io cerchi e brami
Voi sole sola. E così l'alma tiene
D'ogni altra spene e d'ogni desir priva.
E vuol ch'io arda e viva,
Non pur di voi, ma di chi voi simiglia
Degli occhi e delle ciglia in qualche parte:
E chi da voi si parte,
Occhi mia vita, non ha luce poi;
Chè 'l ciel non è dove non sete voi.

20.

Was ich auch sehn mag, alles räth und fleht
Und drängt mich Euch zu folgen, Euch zu lieben;
Denn was nicht Ihr ist, deß würd' ich nicht froh.
Liebe, die jedes Wunder sonst verschmäht,
Will, daß ich, mir zum Heil, mit allen Trieben
Euch Sonn' allein soll suchen, und hält so
Mir fern all' andres Hoffen oder Streben;
Heißt mir zu glüh'n, zu leben
Nicht nur in Euch, nein, was mit Euch verräth
Nur Aehnlichkeit in Augen oder Zügen.
Was von Euch abgewichen,
O Augen, ihr mein Leben! hat kein Licht;
Denn wo Ihr fehlt, da ist der Himmel nicht.

21.

Siccome per levar, Donna, si pone
In salda pietra dura
Una viva figura,
Che là più cresce u'più la pietra sceme:
Tal, s'opre in me son buone,
Nell'anima, ch'oppressa il suo fin teme,
Cela il soperchio della propria carne
Con l'inculta sua vile e dura scorza.
Ma tu dalle mie estreme
Parti quel puoi levarne,
Che lega in me ragion, virtute e forza.

21.

Wie durch Abnehmen [3]), Dame, man getreu
Ein Bild, das lebend scheine,
Einprägt rau=hartem Steine;
Es wächst heraus, jemehr vom Stein wir feilen:
So, wenn mir gute Werke wohnen bei,
Birgt's im gedrückten Geist, der fern muß weilen
Vom Ziel, des eignen Fleisches Uebermaß,
Womit die harte Schal' ihn roh umrindet.
Doch, meinen äußern Theilen
Kannst Du abnehmen das,
Was in mir Kraft, Vernunft und Tugend bindet.

22.

Come avrò mai virtute,
Tolto da voi, di sostenermi in vita,
S'io non posso al partir chiedervi aita?
Quei pianti, quei singulti e quei sospiri,
Ch'a voi 'l mio cor dolente accompagnaro,
Madonna, duramente dimostraro
La mia propinqua morte e i miei martiri.
Ma se fia ver che per assenza mai
Mia fedel servitù vi sia in obblio,
Per rimembranza de 'miei lunghi guai,
Vi lascio in pegno il cuor che non è mio.

22.

Wie werd' ich je, Euch fern,
Mein Leben Kraft zu fristen haben können,
Wenn ich um Hülf' Euch nicht kann flehn beim Trennen?
Die Seufzer all' und Thränen, die zur Reise
Mein banges Herz Euch mitgegeben haben,
Von meiner Qual und nahen Tode gaben
Sie nur zu hart, o Herrin, die Beweise.
Doch, würd' es wahr, daß durch Entfernung je
Mein treues Dienen Euch vergessen scheine,
Dann, zur Erinnerung an mein langes Weh,
Laß' ich zum Pfand das Herz Euch, das nicht meine.

23.

Veggio co' bei vostri occhi un dolce lume,
Che co' miei ciechi già veder non posso;
Porto co' vostri passi un pondo addosso,
Che de' miei stanchi non fu mai costume.
Volo con le vostr' ali senza piume,
Col vostro ingegno al ciel sempre son mosso;
Dal vostro arbitrio son pallido e rosso,
Freddo al sol, caldo alle più fredde brume.
Nel voler vostro sta la voglia mia,
I miei pensier nel cuor vostro si fanno,
Nel vostro spirto son le mie parole.
Come luna per sè sembra ch'io sia;
Che gli occhi nostri in ciel veder non sanno,
Se non quel tanto che n'accende il sole.

23.

Ich seh' mit Deinen schönen Augen meinen
Blinden ein unzugänglich holdes Licht;
Mit Deinen Schritten trag' ich ein Gewicht,
Dem meine müden zu erliegen meinen.
Gen Himmel, federlos, flieg' ich mit Deinen
Schwingen; Dein Geist hebt stets hinan mich. Spricht
Dein Urtheil, bleich und roth wird mein Gesicht,
Glüht Frost, friert mich der Sonne heißes Scheinen.
In Deinen Willen schränkt mein Wunsch sich ein,
Meine Gedanken blühn aus Deinem Herzen;
In Deinem Othem meine Wort' entstehen.
Dem Mond an sich schein' ich mir gleich zu seyn,
Von dem nicht mehr, als was der Sonne Kerzen
Erleuchten, unsre Augen können sehen [4].

24.

Mentrech' alla beltà, ch'io vidi in prima,
L'alma avvicino, che per gli occhi vede,
L'immagin dentro cresce, e quella cede;
Chè in sè diffida, e sua virtù non stima.
  Amor, ch'adopra ogni suo ingegno e lima,
Perch'io pur viva ancora, a me sen riede,
E studia l'alma di riporre in sede,
Che sol la forza sua regge e sublima.
  Io conosco i miei danni, e 'l vero intendo;
Chè, mentre a mia difesa s'arma Amore,
M'ancide ei stesso, e più, se più m'arrendo.
  In mezzo di due morti ho stretto il cuore:
Da quella io fuggo, e questa non comprendo,
E nello scampo suo l'alma si muore.

24.

Nah' ich der Schönheit, die ich erst geschaut,
Den Geist, der ausblickt durch die Augenlider,
Wächst drinn das Bild, und sinket jener nieder,
Weil er sich selbst und seiner Kraft nicht traut.
 Lieb', allen Scharfsinn brauchend, jedes Kraut,
Daß ich nur lebe noch, kommt zu mir wieder,
Und will den Geist herstellen als Gebieter,
Den Ihre Macht nur hebt und auferbaut.
 Ich seh' mein Unglück ein; wohl wird es schlimmer:
Denn, während Lieb' empor mich schirmend reißt,
Entseelt sie selbst mich mehr, je mehr ich immer
 Mich füg'. Ein Doppel-Tod mein Herz umkreist:
Vor jenem flieh' ich, diesen faß' ich nimmer,
Und über seiner Rettung stirbt der Geist.

25.

Non so figura alcuna immaginarmi,
O di nud' ombra o di terrestre spoglia,
Col più alto pensier, talchè mia voglia
Contro alla tua beltà di quella s' armi;
Chè da te scevro tanto cader parmi,
Che 'l cor d' ogni valor si priva e spoglia:
Sicchè pensando di scemar mia doglia,
L' accresco, ond' ella morte viene a darmi.
Però non val che più sproni mia fuga,
Mentre mi segue la beltà nemica;
Chè 'l men dal più veloce non si scosta.
Amor con le sue man gli occhi mi asciuga,
Promettendomi dolce ogni fatica;
Chè cosa vil non è che tanto costa.

25.

Ich weiß kein Bildniß, was mir denkbar wäre,
In baarem Schatten oder ird'scher Hülle,
Mit höchstem Geistesflug so, daß mein Wille
Sich darinn gegen Deine Schönheit wehre.
Von Dir getrennt sink' ich mit solcher Schwere,
Daß alle Kraft mir steht im Herzen stille,
Daher ich, wähnend meines Kummers Fülle
Zu mindern, bis er Tod mir bringt, ihn mehre.
Drum wird kein rascher Fliehn an's Ziel mich führen,
Wenn ich vor der feindsel'gen Schönheit flieh':
Denn Trägeres dem Schneller'n, wie entging es?
Die Augen trocknet Liebe mir mit ihren
Händen, und stellt mir süß vor jede Müh,
Denn so viel kosten kann ja nichts Geringes. [4])

26.

Un nume in una donna, anzi uno dio,
Per la sua lingua parla:
Ond'io per ascoltarla
Sì mi trasformo, ch'io non son più mio.
Or veggio ben, poich'io
A me da lei fui tolto,
Quanto, a mio danno, a me stesso fui caro;
E così imparo aver di me pietate.
D'uno in altro desio
Sì m'innalza il bel volto,
Ch'io veggio morte in ogni altra beltate.
Oh Donna, che passate
Per acqua e fuoco l'alme ai lieti giorni,
Deh fate ch'a me stesso io più non torni!

26.

Es spricht zu mir durch Frauen-Mund gelinde
Ein Gott aus höchsten Sphären;
Weßhalb ich, Sie zu hören,
Mich so verwandle, daß ich mir verschwinde:
Darum nun wohl empfinde,
Seit Sie mich mir geraubt,
Wie ich mir selbst zum Schaden lieb gewesen,
Und so zum Mitleid mich mit mir gewöhne.
Von Wunsch zu Wunsch entzünde
Ich für dies schöne Haupt
Mich so, daß Tod mir scheint all' andres Schöne.
O Weib, die Erdensöhne
Durch Feu'r und Wasser führt zu frohem Leben,
Ach wollet nimmer mir zurück mich geben!

27.

Ben posson gli occhi miei presso e lontano
Veder come risplende il tuo bel volto;
Ma mentre i passi a te seguir rivolto,
Spesso le tue bell'orme io cerco invano.
  L'anima, l'intelletto intero e sano
Per gli occhi ascende più libero e sciolto
All'alta tua beltà; ma l'ardor molto
Non dà tal privilegio al corpo umano
  Grave e mortal: sicchè mal segue poi,
Senz'ale aver, d'un'angeletta il volo,
E della vista sol si gloria e loda.
  Deh, se tu puoi nel ciel quanto tra noi,
Fa di mie membra tutte un occhio solo,
Nè fia parte in me poi che non ti goda.

27.

Wohl kann mein Auge Deiner Huldgebärden
Glanz nah und ferne sehn im hellsten Lichte;
Doch, während ich Dir nach die Schritte richte,
Such' ich umsonst oft Deine schönen Fährten.
Dem Geist, der lautern Seele mag es werden,
Daß sie sich durch die Augen freier flüchte
Zu Deinem hohen Reiz; doch sein Gewichte
Und heißer Trieb wehrt dieß dem Leib aus Erden.
Daß eines Engleins Flug er, ohne Schwingen,
Dann mühsam folgt, und nur der Augen-Güter
Sich rühmt und freut. — Ach, wenn im Paradiese
Du so viel kannst wie unter uns vollbringen,
Dann mache nur Ein' Aug' all' meine Glieder!
Dann ist an mir nichts, das Dich nicht geniesse.

28.

Quanto più fuggo ed odio ognor me stesso,
Tanto a te, Donna, con verace speme
Ricorro, e vie men teme
L'alma per me quanto a te son più presso.
A quel che 'l ciel promesso
M'ha nel tuo volto, aspiro,
E ne' begli occhi tuoi pieni di pace.
Ben mi si mostra spesso,
Mentre in lor questi giro,
Da quel ch'io spero in lor, tuo cor fallace.
Luci non mai vedute,
E da non mai veder quant' è 'l desio,
Deh quando in voi rimiro,
Come lo ſguardo, ancor per mia salute
Venga e s' incontri il vostro cuor col mio!

28.

Je mehr ich mich haſſ' und mir zu entkommen
Such', eil' ich, Frau, von Hoffnung feſt belebt,
Zu Dir, und minder bebt
Die Seel' um mich, je näher Dir ich kommen.
Nachtracht' ich Deinem frommen
Blick, und was Gott verheiſſen
Mir hat in Deiner Augen Friedenslichte.
Zwar hab' ich oft vernommen,
Wenn mein' in ihnen kreiſen,
Daß Dein Herz mein Vertrau'n drauf macht zu nichte.
O nie geſchaute Blicke,
Noch je zu ſchau'n ſo wie's die Wünſche meinen,
Ach, wenn nach euern Kreiſen
Ich wieder ſpähe, laßt zu meinem Glücke
Auch ſo das Herz begegnen ſich mit meinem!

29.

Natura ogni valore,
Ogni bellezza in donna ed in donzella
Pose a far di sè prova insino a quella
Ch' oggi in un punto m' arde e agghiaccia il cuore:
Dunque al mio gran dolore
Non sofferse simíle uomo alcun mai
Dolor; chè 'l pianto e i guai
Han da maggior cagion più grave effetto.
Così poi nel diletto
E nella gioia mia
Non fu più di me lieto alcun, nè fia.

29.

Natur ließ allerwärts
Erst aller Würd' und Schönheit Prob' in Frauen
Und Mädchen uns, bis zu der Einen schauen,
Die heut zugleich sengt und erstarrt mein Herz.
Weßhalb mein großer Schmerz
Nie noch empfunden ward von Erdensöhnen:
Denn dieß mein Leid und Stöhnen,
Das höher'm Grund entstammt, muß schwerer wiegen.
So giebt's auch im Vergnügen
Und meiner Freude, neben
Mir, keinen Frohern, noch wird je ihn geben.

30.

Sento d'un freddo aspetto un fuoco acceso,
Che lontan m'arde, e se medesmo agghiaccia;
Trovo una forza in due leggiadre braccia,
Che muove senza moto ogni altro peso.
  Unico spirto, e da me solo inteso,
Che non ha morte, morte altrui procaccia;
Veggio e provo chi sciolto il cor m'allaccia,
E da chi giova sol mi sento offeso.
  Com'esser, Donna, può che d'un bel volto
Ne porti 'l mio così contrarj effetti,
Se mal può, chi non ha, porgere altrui?
  Onde al mio viver lieto, che m'hai tolto,
Fa forse come 'l sol, se mel permetti,
Ch'accende l' mondo, e non è caldo lui.

30.

Ich fühl', aus einem kalten Blick erfaßt
Mich Gluth von fern, die in sich Eis ist, finde
Kraft in zween holden Armen, die gelinde
Bewegt, selbst ruhend, jede and're Last.
Ein einz'ger Geist, von mir allein gefaßt,
Kennt Tod nicht, tödtet nur. Es schnürt die Binde
Ein Freier, fühl' ich, mir um's Herz, empfinde
Vom Retter eben mich geschädigt fast.
Wie mag solch Gegentheil, o Dame, kommen
Von einem schönen Antlitz auf mein Haupt,
Wenn niemand giebt, was er nicht selbst besitzet?
Vielleicht zu meiner Ruh', die Ihr genommen,
Paßt's wie die Sonne, wenn Ihr mir erlaubt,
Die selber kalt ist, und die Welt erhitzet?

31.

Fuggite, amanti, Amor, fuggite il fuoco:
Suo incendio è aspro, e la piaga è mortale.
Chi per tempo nol fugge, indi non vale
Nè forza, nè ragion, nè mutar loco.
Fuggite, chè 'l mio esempio or non fia poco:
Per quel che mi ferì possente strale,
Leggete ín me, qual sarà 'l vostro male,
Qual sarà l'empio e dispietato gioco.
Fuggite, e non tardate, al primo sguardo;
Ch'io pensai d'ogni tempo aver accordo.
Or sento (e voi 'l vedete) come i'ardo.
Stolto chi, per desio fallace e ingordo
D'una vaga beltade, incontro al dardo
Sen va d'Amor, cieco al suo bene e sordo.

31.

Flieht Amorn, ihr Verliebten, flieht die Gluth!
Ihr Brand ist hart, und tödlich ihre Wunde.
Wer sie nicht zeitig flieht, der geht zu Grunde,
Dem hilft dann Ferne nicht, Vernunft noch Muth.
Flieht, und mein Beispiel lehr' euch auf der Huth
Zu seyn: was euch droht, lernt aus meinem Munde.
Der scharfe Pfeil, von dem ich nie gesunde,
Warn' euch, wie weh solch grausam Spielen thut.
Flieht ohne Weil' beim ersten Blick! Gewogen
Wähnt' ich das Glück mir ewig mild gesinnt,
Nun fühl' ich, wie ich brenn', (ihr seht's.) Betrogen,
Ein Thor ist, wen der Sehnsucht Gaukelwind
Nach einer art'gen Schönheit, Amors Bogen
Entgegentreibt, für sein Heil taub und blind.

32.

Quanto più par che maggior duolo io senta,
Se col viso vel mostro
Senza trovar mercè, più par ch' al vostro
Beltà s' aggiunga, e 'l duol dolce diventa.
Ben fa chi mi tormenta,
Se in parte vi fa bella
Della mia pena ria.
Se 'l mio mal vi contenta,
Mia dolce e fiera stella,
Che farà dunque con la morte mia?
Ma s' è pur ver che sia
Vostra beltà dall' aspro mio martire,
E sol manchi il morire,
Morendo io morrà vostra leggiadria.
Fate che 'l duolo stia
Maisempre vivo per men vostro danno.
Ma se più bella al maggior mio mal sete,
Non ha l' anima mia più dolce quiete;
Ch' un gran piacer sostiene un grande affanno.

32.

Jemehr ich fühle meinen Gram, wenn er
Sich, unerbarmt, entschleiern
Euch möcht' im Antlitz, je mehr wächst dem euern
Die Schönheit, und der Gram wird lieblicher.
Wohl thut mein Peiniger,
Wenn er Euch Blick und Stirne
Verschönt mit meiner Pein.
Wenn Trost mein Leid Euch wär,
Was, o mein Lichtgestirne,
Du reizend stolzes, wird mein Tod erst seyn?
Doch, hing die Schönheit Dein
Fürwahr daran, daß ich mich grausam quälte,
Und nur mein Sterben fehlte,
Dann ging Dein Reiz mit meinem Sterben ein.
Laß nur den Kummer mein,
Zu Deinem mindern Schaden, nie vergehen!
Verschönt mein größ'res Leiden aber Dich,
Dann giebt es keine süß're Ruh' für mich,
Denn große Wonn' erträgt auch große Wehen.

33.

A che più debbo omai l'intensa voglia
Sfogar con pianti e con parole meste,
Se 'l ciel, quando d'affanni un'alma veste,
Tardi o per tempo mai non ne la spoglia?
A che 'l cor lasso di morir m'invoglia,
S'altri pur dee morir? Ma ben per queste
Luci men fian l'estreme ore moleste;
Ch'ogni altro ben val men ch'una mia doglia.
E però 'l colpo volentier ne involo,
Non pur non fuggo, e son già destinato
Esempio nuovo d'infelice duolo.
Se dunque nei tormenti io son beato,
Meraviglia non è se, inerme e solo,
Ardito incontro un cuor di virtù armato.

33.

Wozu noch mach' ich dem gepreßten Herzen
Mit Trauerworten Luft und Thränenfließen,
Wenn Einem, den zur Qual er hat verwiesen,
Der Himmel früh und spät sich pflegt zu schwärzen?
Was treibt die bange Seele so zu herzen
Den Tod, der doch kommt? wenn sich schon in diesen
Augen die letzten Stunden mir versüßen:
Denn welch ein Glück wög Einen meiner Schmerzen?
Und, statt zu fliehn drum, lad' ich auf mich ein
Gern ihren Blitz, und bin schon auserséhen
Zu neuem Beispiel unglücksel'ger Pein.
So, wenn ich selig bin in meinen Wehen,
Ist es kein Wunder, wag' ich nackt, allein,
Ein Herz, das Tugend wappnet, zu bestehen. [5])

34.

Se nel volto per gli occhi il cuor si vede,
Esser, Donna, ti può già manifesto
Il mio profondo incendio, e vaglia or questo,
Senz'altri preghi, a domandar mercede.
  Ma forse tua pietà con maggior fede
Ch'io non penso, risguarda il fuoco onesto,
E quel desio ch'a ben oprar m'ha desto,
Come grazia ch'abbonda a chi ben chiede.
  Oh felice quel dì, se questo è certo;
Ferminsi in un momento il tempo e l'ore,
E 'l sol non segua più sua antica traccia:
  Perch'io n'accoggia, che tanto ho sofferto,
Il desiato mio pegno d'amore,
Per mai sempre fruir, nelle mie braccia.

34.

Wenn man das Herz kann in den Augen seh'n,
Dann hab' ich, Dame, klar Dir nun gewiesen
Mein tiefes Glüh'n, und möge dieß ersprießen,
Oh'n' andre Bitten Huld mir zu erfleh'n!
  Doch, vielleicht gläubiger als ich kann versteh'n,
Siehst Du mein redlich Feuer an, und diesen
Drang, der mich Tugend antrieb zu erkiesen,
Als Gnade, wie sie hilft fromm Betenden?
  O sel'ger Tag, der solche Wünsche krönte!
Still müssen Zeit und Stunden stehn in Einem
Puls, und dann hemm' ihr altes Rad die Sonne:
  Damit ich, der so viel litt, das ersehnte
Pfand meiner Liebe fest umfing mit meinen
Armen, in ewigen Genusses Wonne.

35.

Porgo umilmente all' aspro giogo il collo,
Il volto lieto alla fortuna ria,
Ed alla Donna mia
Nemica il cor di fede e foco pieno.
Nè dal martir mi crollo;
Anzi ognor temo non mi venga meno.
Ma se 'l tuo sguardo, or rigido, or sereno,
Cibo e vita mi fa d' un gran martire,
Quando, Donna, giammai potrò morire?

35.

Dem harten Joch biet' ich fromm das Genicke,
Dem argen Mißgeschick die Stirne froh,
Und meiner Herrin, so
Mir feind, ein Herz voll Treu und Gluth; und nimmer
Beb' ich vor Qual zurücke,
Vielmehr nur daß sie nachließ, fürcht' ich immer.
Doch wenn, bald streng bald mild, Dein Augenschimmer
Mich macht zum Lebenszunder großer Wehen,
Wann, Dame, kann ich jemals dann vergehen?

36.

Non mi posso tener, nè voglio, Amore,
Crescendo il tuo furore,
Ch'io non tel dica e giuri:
Quanto più innaspri e induri,
A più virtù l'alma consigli e sproni;
E se talor perdoni
Alla mia morte, agli angosciosi pianti,
Come colui che muore,
Dentro mi sento il cuore
Mancar, mancando i miei tormenti tanti.
Occhi lucenti e santi,
Nei miei dolci martir per voi s'impara,
Com' esser può talor la morte cara.

36.

Ich kann, ich will nicht, Amor, du Despot,
Der täglich wilder droht,
Den Schwur zurück Dir halten:
Dein immer streng'res Walten,
Zur Tugend spornt mich's nur mit schärfern Pfeilen;
Und, schonest Du bisweilen
Des Sterbenden, versiecht die bange Zähre, [6])
Dann stockt mir, wie im Tod,
Im Stocken solcher Noth
Das Herz, als wenn sein Gram vermindert wäre.
O Augen, leuchtend hehre!
Von euch lern' ich in meiner süßen Pein,
Wie theuer Tod uns kann zu Zeiten seyn.

37.

Perchè le tue belleze al mondo sieno
In donna più cortese e vie men dura,
Credo se ne ripigli la natura
Tutte quelle ch'ognor ti vengon meno;
  E serbi a riformar del tuo sereno
E divin volto una gentil figura
In cielo, e sia d'Amor perpetua cura
Vestirne un cor di grazia e pietà pieno:
  E prenda insieme i miei sospiri ancora,
E le lacrime sparte in uno accoglia,
E doni a chi quelle ami un' altra volta.
  Forse ch'ei, più di me felice, allora
Lei moverà con la mia propria doglia,
Nè fia spersa la grazia ch'or m'è tolta.

37.

Damit in einer minder strengen, weichen
Frau bleib' auf Erden Deiner Reize Spur,
Glaub' ich, nimmt sich zurück davon Natur
Die alle, so Dir stündlich itzt entweichen;
  Und spart Dein heit'res Antlitz ohne Gleichen
Zu Bildung einer milden Creatur
Im Himmel, und sinnt Amor ewig nur,
Ein Herz zu kleiden drein, dem Mitleid eigen;
  Und nimmt auch meine Thränen, sammelt sich
Die Seufzer, hingehaucht aus wundem Herzen,
Und giebt sie Dem, der jene [7]) liebt auf's neue.
  Vielleicht daß Er dann, glücklicher als ich,
Sie rühren wird mit meinen eignen Schmerzen,
Und Ihm die Huld, die mich nun flieht, gedeihe.

38.

Negli anni molti, e nelle molte prove,
Cercando, il saggio al buon concetto arriva
D'una immagine viva,
Vecchio e già presso a morte, in pietra dura.
Similmente natura,
Di tempo in tempo, e d'uno in altro volto,
S'al sommo, errando, di bellezza è giunta,
Nel tuo divino è vecchia, e dee perire:
Onde la tema molto
Con la beltà congiunta
Di stranio cibo pasce il mio desire;
Nè so pensar, nè dire
Qual nuoca o giovi più, visto il tuo aspetto,
O'l fin dell' universo o'l gran diletto.

38.

Tastend durch manches Jahr und lange Proben,
Kommt weiser Mann [8]) zum richtigen Verhalt
Lebendiger Gestalt
Im harten Stein, schon alt, nah am Erbleichen.
Auch die Natur deßgleichen
Von Zeit zu Zeit, Gesichte zu Gesicht,
Wenn irrend sie der Schönheit Gipfel funden,
Ist alt und muß vergeh'n in Deinem hehren!
Weßhalb die Sorgen, dicht
Der Schönheit nun verbunden,
Mit fremder Speise meine Sehnsucht nähren;
Und kann mir's nicht erklären,
Dich schauend, was mehr Glück, was mehr Verlust:
Des Weltalls End', oder die große Lust.

39.

Il mio refugio e l'ultimo mio scampo
(Qual più sicuro, o forte?)
È 'l piangere e 'l pregare, e non mi aita.
Amore e crudeltà m'han posto il campo:
L'un s'arma di pietà, l'altra di morte;
Questa m'ancide, e quel mi tiene in vita.
Così l'anima ardita
Tenta 'l partir, che sol porria giovarne.
Più volte per andarne
S'è mossa là, dov'esser sempre spera;
Ma l'immagine vera,
Della qual vivo, allor risorge al core,
Perchè da Morte non sia vinto Amore.

39.

Mein letzt Asyl und Heil (mehr Sicherheit,
Wo fänd sie der Bedrohte?)
Ist Fleh'n und Weinen, doch vergeb'nes Müh'n!
Belagert hält mich Lieb' und Grausamkeit:
Die wappnet sich mit Mitleid, Die mit Tode;
Mich mordet Diese, Jene heißt mich blüh'n.
So sinnt die Seele kühn
Auf Flucht, die einzig Hülf' ihr könnte geben,
Und wollt' oft schon entschweben
In ihrer Heimath ewiges Gefild.
Doch das wahrhafte Bild,
Wovon ich leb', ersteht dann neu im Herzen,
Damit nicht Lieb' ersterb' in Todes-Schmerzen.

40.

Se in vece del gioir, gli affanni e i pianti
Tu brami, Amor, m'è caro ogni tuo strale;
Chè fra la morte e il male
Non dona il tempo pure un breve spazio,
Perchè 'l morire ai non felici amanti
Risparmia il duolo, ed è minor lo strazio.
Ond'io pur ti ringrazio
Della mia morte per trarmi di doglie;
Ch'ogni mal sana chi la vita toglie.

40.

Willst Du, statt Freude, Thränen nur und trüben
Harm, Liebe, muß ich jeden Pfeil Dir danken;
Denn zwischen Tod und Kranken
Gewährt auch nicht den kleinsten Raum die Zeit,
Weil Sterben Denen, die nicht glücklich lieben,
Die Schmerzen spart und sie der Qual befreit.
Drum sey nur Dank geweiht
Dir, die mich tödtend will der Pein entheben;
Da jede Noth doch heilt wer nimmt das Leben.

41.

S'avvien talor che in pietra un rassomigli,
Per fare un'altra immagine, sè stesso,
Squallido e smorto, spesso
Esprimo io me, che tal son per costei;
E par che sempre io pigli
L'immagin mia, ch'io penso di far lei.
Ben il sasso potrei,
Di ch'ella è esempio, dir ch'a lei s'assembra;
Ma non giammai saprei
Altro scolpir che le mie afflitte membra.
Ma se l'arte rimembra
Viva una gran beltà, ben dovrebb'ella
Far lieto me, perch'io lei faccia bella.

41.

Wie wohl geschieht, daß Einer trifft im Steine
Sich selbst und will ein ander Bildniß hauen, [9])
Stell' ich mich Bleichen, Grauen
Oft so dar, wie durch Sie geworden ich;
Und stets, wenn ich Sie meine
Zu schildern, schein' ich auszudrücken mich.
Wohl daß dem Stein Sie glich,
Als Ihrem Urbild, könnt' ich freilich sagen,
Und aus ihm ewiglich
Doch nichts als meine trüben Züge schlagen.
Doch sollte nicht versagen
Kunst, wenn in ihr lebt hoher Schönheit Milde,
Mich zu erheitern, daß ich schön Sie bilde!

42.

Questa mia Donna lusinghiera, ardita,
Allorch'ella m'uccide, ogni mio bene
Con gli occhi mi promette, e parte tiene
Il crudel ferro dentro alla ferita;
E così morte e vita,
Contrarie insieme in un breve momento,
Dentro all'anima sento:
Ma la gioia e 'l tormento
Minaccia morte egual per lunga prova;
Ch'assai più nuoce il mal, che 'l ben non giova.

42.

Wenn dieß mein Lieb, einschmeichelnd kühn, mich eben
Tödtet, dann mit den Augen ungemessen
Verheißt sie all mein Glück mir, oh'n indessen
Den grimmen Stahl der Wunde zu entheben:
So daß ich Tod und Leben,
In Einem kurzen Puls die Widerspiele
Zumal im Herzen fühle.
Doch gleichen Todes Schwüle
Droh'n Freud' und Marter, wie ich längst erfuhr,
Da weit mehr kränkt das Gift, als heilt die Cur.

43.

Se dal cor lieto divien bello il volto,
E dal tristo difforme,
E s'a distinguer molto
Fatti fur gli occhi miei
Della mia chiara stella
Il bel dal bel con sue diverse forme,
In danno suo costei,
Sovra le belle bella,
Mi fa doglioso, e il prende in gioco, e spesso
Dicemi che 'l pallor mio dal cor viene.
Chè s'è natura altrui pinger sè stesso,
Ed in ogni opra palesar l'affetto,
Mentr'io dipingo lei,
Qual la farò, s'afflitto ella mi tiene?
Rasserenimi 'l petto,
Ed io la ritrarrò col viso asciutto,
Lei farò bella, e in me scemerò 'l brutto.

43.

Wenn das Gesicht verschönen Herzensfreuden,
Und Gram es mißgestaltet,
Und sehr zu unterscheiden
Mein Auge ward gemacht,
Wie Reiz um Reiz in jenen
Form-Spielen meines hellen Sternes waltet,
Dann, Sich zum Schaden, macht
Die Schönste aller Schönen
Mich leidvoll, nimmt's im Scherz, und sagt mir häufig,
All mein Erbleichen käm' von Herzensqualen.
Denn, wenn sich selbst zu schildern uns geläufig,
Und alles Thun den Trieb zeigt ohne Hehle,
Wie, wenn in Kummers Nacht
Mich Malenden Sie hält, werd' ich Sie malen?
Erheit're mir die Seele!
So zeichn' ich schön Dich, wenn ich nicht muß weinen,
Und minder häßlich werd' ich selber scheinen. [10])

44.

Com' esser, Donna, puote (e pur sel vede
La lunga esperienza) che più dura
Immagin viva in pietra alpestre e dura,
Che 'l suo fattor, che morte in breve fiede?
  La cagion all' effetto inferma cede,
Ed è dall' arte vinta la natura,
Io 'l so, ch' amica ho sì l'alma scultura,
E veggo il tempo omai rompermi fede.
  Forse ad amendue noi dar lunga vita
Posso, o vuoi nei colori o vuoi nei sassi,
Rassembrando di noi l'affetto e 'l volto:
  Sicchè mill' anni dopo la partita,
Quanto tu bella fosti, ed io t' amassi,
Si veggia, e come a amarti non fui stolto.

44.

Wie mag es, Herrin, seyn — und doch gesteht
Es längst Erfahrung ein — daß überleben
Bildungen, die wir rohen Steinen geben,
Den Bildner, den der Tod in Kurzem mäht?
Die Ursach schwindet, der Erfolg besteht,
Und in der Kunst erlischt Natur-Bestreben;
Ich weiß es, der dem Meißel so ergeben,
Und seh', wie Zeit nun treulos mich verweht.
Vielleicht könnt' ich lang Leben wohl uns Beiden
Verleih'n, ob Farb', ob Stein Dir nun beliebt,
Wenn es glich unsern Zügen, unsern Trieben:
Daß man noch tausend Jahre nach dem Scheiden,
Wie schön Du war'st und wie Ich Dich geliebt,
Säh', und wie keine Thorheit war mein Lieben.

45.

S'un casto amor, s'una pietà superna,
S'una fortuna infra duo amanti eguale,
Cui sia comune ognor la gioia e 'l male,
Quando uno spirto sol due cor governa;
S'un anima in duo corpi fatta eterna,
Ambo levando al cielo, e con pari ale,
S'un simil fuoco ed un conforme strale,
Ch'altamente in due sen vive e s'interna;
S'amar l'un l'altro, e nessun mai se stesso,
Sol desiando amor d'amor mercede,
E se quel che vuol l'un, l'altro percorre
A scambievole imperio sottomesso,
Son segni pur d'indissolubil fede:
Or potrà sdegno tanto nodo sciorre?

45.

Wenn keusche Liebe, frömmstes Pflicht-Erfüllen,
Wenn, zweyer Liebenden gleich, ohne Wahl
Getheiltes Loos, verbund'ne Freud' und Qual,
Wo Eine Seel' allein regiert zwey Willen;
Wenn Ein Geist, ewig in zween Körper-Hüllen,
Gen Himmel gleichen Flugs Beid' auf einmal
Beschwingend, Einer Gluth verwandter Strahl,
Wovon durchzückt zwey Herzen tief sich stillen;
Wenn nie sich selber, nur das Andre Lieben,
Begier, daß Liebes-Lohn nur Liebe sey,
Wenn Eins zuvor des Andern Wünschen Eilen
Im Wechselherrschen und Gehorsamüben,
Die Zeichen sind unwandelbarer Treu,
Wie kann Verdruß wohl solch ein Bündniß theilen?

46.

Se in donna alcuna parte è che sia bella,
Quantunque altre sien brutte,
Debb'io amarle tutte,
Nutrito dal piacer ch'io trovo in quella?
La parte men gradita, che s'appella
Alla ragion, pur vuole,
Mentre l'intera gioia per lei s'attrista,
Che l'innocente error si scusi ed ami.
Amor, che mi favella
Della noiosa vista,
Com'irato dir suole,
Che nel suo regno non si vuol richiami;
E 'l ciel pur vuol che io brami
Quel che non piace, perchè in voglia umana
L'uso, amandosi 'l bello, il brutto sana.

46.

Wenn einer Dam' Ein schöner Theil gehöret,
Wie auch der Rest mißfalle,
Muß ich sie lieben alle,
Vom Wohlgefallen nur an dem genähret?
Der minder holde Theil, der sich beschweret,
Will doch sein Recht, daß ich,
Indem durch ihn sich trübt die reine Freude,
Unschuld'gen Fehl soll lieben und vergeben.
Amor, wie zornempöret
Ob meinem Augen-Leide,
Spricht zu mir: gegen mich
Und mein Gebot duld' ich kein Klag-Erheben!
Und mich heißt mein Stern streben
Nach dem, was doch mißfällt, weil Freud' am Schönen
Das Häßliche mit heilet durch Gewöhnen. [11])

47.

Poichè d'ogni mia speme il verde è spento,
Nè pietà del mio mal ti stringe o move,
E godi ognor vie più del mio tormento,
  In chi spero trovar mercede, o dove
Rivolgo i preghi, e in chi fia che io mi fide,
Se te non vincon di mia fè le prove?
  Amor, che le question nostre recide,
Giudice invoco; e s'io mi doglio a torto,
Dia l'arco in mano a chi di me si ride.
  Chi è prigion, chi è presso ad esser morto,
Al tribunal del suo signor s'appella,
Benchè tiranno ingiusto, o poco accorto.
  Oh Donna, sovra l'altre belle bella,
Come può chi t'onora, adora e serve
Farti schiva, fugace, altera e fella?
  Oh voglie rigidissime e proterve,
Oh anima di gel, che più s'agghiaccia
Più presso al fuoco, dov' Amor più ferve;

47.

Nun ich mein letztes Hoffnungsgrün begraben,
Und, unerweicht von dem, was ich gelitten,
Dich mehr und mehr nur meine Qualen laben:
Wo soll ich Gnade suchen, wo die Bitten
Hinwenden, wem noch trau'n, wenn, nie bedacht,
Mein treues Dienen an Dir abgeglitten?
Amor'n, der unserm Streit ein Ende macht,
Ruf' ich zum Richter; wenn ich unrecht klage,
Geb' er den Bogen Ihr, die meiner lacht.
Wer in Haft nah am Ziel ist seiner Tage,
Zum Throne seines Königs wird er fleh'n,
Wär's ein Tyrann auch, der nicht nach ihm frage.
O Herrinn über alle Schönen schön,
Wie kann nur Huldigung, Anbetung, Liebe,
Zur Flucht, zum Stolz Dich reizen, zum Verschmäh'n?
O ihr höchst störrig launenhaften Triebe,
O Herz von Frost, das sich nur mehr vereis't,
Je näher Amor's heiße Gluth ihm bliebe;

Preste ad uccider, crude e fiere braccia,
Mani a schernir chi per voi muor sì pronte,
Occhi volti a beffar chi più s'allaccia;
Bellezze senza numer chiare e conte,
Nobiltà vera, onor, virtù del cielo,
Che fossero altrui danni, ingiurie ed onte
Non credei già, ma provvidente zelo
E divina mercè, sol per mostrarci
Qual vita fia, sciolto il corporeo velo.
Ma tu, ingrata, che fede puoi donarci
Con tua beltà delle cose divine,
Vivi qui sol per morte e strazio darci.
Chi mandata è dal ciel solo per fine
D'altrui giovare, e 'l niega, ahi ben è degna
Delle sue sì, non dell'altrui rovine.
Ma 'l ben, che tu m'ascondi, Amor m'insegna,
E vuol ch'io tel rimembri e tel dimostri,
Acciocchè di perdon non resti indegna.
Movanti onestamente i vivi inchiostri;
Pregia me, pregia 'l mondo, a cui se' bella,
Nè schivar, benchè bassi, i merti nostri.
È 'l fin di chi ha virtù giovar con ella:
E vien più ad uopo dov'ell'è più rara;
Chè più luce fra l'ombre accesa stella.

Arme, die ihr euch tödlich kalt erweist;
Hände, so schnell zu höhnen den sie morden;
Augen, verspottend wer euch dient zumeist;
Lichthelle Reize nie erschöpft mit Worten,
Himmlische Tugend, wahrer Adel, Ehre,
Dacht' ich nie daß uns wär erschaffen worden
Zu Schmach und Schaden: Gottes Sorg' und Lehre
Nur sah ich drinn, uns gnädig jenes Leben
Zu zeigen noch im Bann der Erden-Sphäre.
Doch Undankbare Du, Die Zeugniß geben
Mit ihrer Schönheit kann von ew'gen Dingen,
Lebst hier uns nur zu Tod und Qualen eben.
Sie, die vom Himmel Andern Heil zu bringen
Gesandt, dieß weigert, wär, ach! sterbenswerth
Mehr als daß Andre durch Sie untergingen.
Doch sieh, das Gut, das Du mir misgönnst, lehrt
Mich Amor, Dich zu mahnen, Dir's zu zeigen,
Ob Dir Verzeihn vielleicht noch wird gewährt.
Laß der lebend'gen Schrift Ernst Dich erweichen,
Acht' auf mich und die Welt, für die Du schön;
Woll' auch zu unserm armen Werth Dich neigen!
Wer Tugend hat, soll mit ihr helfen gehn,
Und frommt zumeist wo Mangel dran: wie einen
Stern wir im Schatten zwiefach leuchten sehn.

Tu se' pur di te stessa troppo avara,
Talchè m'uccidi, e ne resti impunita,
E l'alterezza tua sempre è più chiara.
Qual fu sorte giammai simile udita?
Cambiare amor, pietà, servizio e fede
A strazj, a pene, a morte senza aita.
Oh grazie, che dal ciel sì 'l mondo vede
Raro piover altrui, perchè a te tolte,
Non ne divien più amica donna erede?
Ma non per l'aspre tue repulse molte
Ritraggo il cuor; chè s'altra unqua m'alletta,
Mi son l'altrui lusinghe insulse e stolte:
E par che nuova speme ne inprometta
All'anima innocente ancor pietade,
E nuovo tempo per suo scampo aspetta.
Chè s'ogni donna lievemente cade
A creder al bugiardo la menzogna,
Che con falsi argomenti persuade,
Più dei creder tu 'l ver, s'al vero agogna
L'anima tua; e fia tanto potente
Che mi torrà dal cor questa vergogna.
Tu, falsa, disleale e crudel mente,
Ch'accusi me del periglioso errore,
Che suona ognora in bocca della gente,

Du aber kargest zu sehr doch mit Deinen
Gaben, giebst ungestraft den Todesstoß
Mir; immer heller soll Dein Hochmuth scheinen.
Wo hat man je erhört ein gleiches Loos,
Daß frommer Liebe Dienen ward verkehret
In Pein und Todesqualen rettungslos?
O Segnungen wie Himmel Du bescheeret
Der Erde selten, warum Deine Güter,
Erbt sie kein Weib, die mehr Erbarmen nähret?
Doch, nicht um all' Dein rauh Versagen, wieder
Nehm' ich mein Herz; denn, locken Andre mich,
Mir ist ihr Schmeicheln schal, fad und zuwider:
Und die unschuld'ge Seele schöpft für sich
Wie neue Hoffnung draus auf Mitleid, wartet
Noch einer Rettungs-Zeit geduldiglich.
Denn, wenn des Heuchlers Lügen, leichtgeartet,
Glaubt jedes Weib, die er mit blendenden
Scheingründen ihr betrüglich mischt und kartet,
Mußt Du somehr dem Wahren glauben, wenn
Dich Wahrheit rührt, und die wird seyn so mächtig,
Daß sie tilgt diese Schmach mir Trauernden;
Du, falscher Geist, der frech und niederträchtig
Mich des gefährlichen Vergehens zeiht,
Womit stets gehn der Menge Zungen trächtig:

Ricrediti oramai: tu l'empio cuore
Tuo manifesta; ch'io so che costei
Fra l'altre donne grandi è la maggiore,
Ed alla madre degli uomini rei,
Matrigna ai giusti, mostra che chi l'ama
Nuoce vie più che scriver non saprei,
E l'onor fiede, e dà morte alla fama.

Aend're die Meinung, offenbare heut
Dein schnödes Herz! Denn wohl weiß ich, daß Jene,
Vor andern hohen Frau'n die höchste weit,
Der Mutter böser Menschen und der Söhne
Des Lichts Stiefmutter [12]) zeigt, wie wer ihr folgt,
Weit mehr als ich je schreiben kann, die Schöne
Der Unschuld mordet, und den Ruf erdolcht.

48.

Beati voi che su nel ciel godete
Le lacrime, che 'l mondo non ristora!
Favvi amor forza ancora,
O pur per morte liberi ne sete? —
La nostra eterna quiete,
Fuor d'ogni tempo, è priva
D'invidia amando, e d'angosciosi pianti. —
Dunque il peggio è ch'io viva,
S'amando io ne riporto affanni tanti.
Se 'l cielo è degli amanti
Amico, e 'l mondo è lor crudele e ingrato,
Amando, a che son nato?
A viver molto? e questo mi spaventa;
Chè 'l poco è troppo a chi ben serve e stenta.

48.

Ihr Sel'gen, die im Himmel ihr zufrieden
Der Thränen denkt, auf Erden unersetzt,
Zwingt Lieb' euch auch noch jetzt?
Wie, oder hat euch Tod davon geschieden? —
In unserm ew'gen Frieden,
Hoch über aller Zeit,
Weiß Liebe nichts von Neid und bangen Klagen. [13]) —
So ist mein Aergstes weit,
Zu leben, wenn mich's kostet so viel Plagen.
Wenn Liebenden Behagen
Der Himmel gönnt, die Welt nur Haß geschworen,
Wozu ward ich geboren?
Um lang zu leben? Schrecklich! denn dem Manne,
Der dient und darbt, dünkt schon zu lang die Spanne.

49.

Già piansi e sospirai, misero, tanto
Ch'io ne credei per sempre ogni dolore
Coi sospiri esalar, versar col pianto;
  Ma morte al fonte di cotal umore
Le radici e le vene ognora impingua,
E duol rinnova all'alma, e pena al cuore.
  Dunque in un punto sol parta e distingua
Due querele amarissime per voi
Altro pianto, altra penna e altra lingua.
  Di te, fratel, di te, che d'ambi noi
Genitor fosti, amor mi sprona e stringe,
Nè so qual doglia più m'affligga e annoi.
  La memoria l'un prima mi dipinge,
L'altro vivo scolpisce in mezzo al seno
Nuova pietà, che di pallor mi tinge.
  È ver ch'all'alto empireo sereno
Tornati (com'amor mi persuade),
Ho da quetar l'affanno ond'io son pieno.

49.

14) Schon weint' und seufzt' ich Armer so viel, daß
Ich all mein Leid für immer auszustöhnen,
Von mir zu strömen dacht' im Thränen-Naß;
Doch solcher Feuchtigkeiten Born in jenen
Quell-Adern nährt Tod stündlich, und erneut
Das Weh der Brust, der Seel' ihr Jammer-Sehnen.
Drum soll um Euch, im selben Punkt der Zeit,
Zween bitterste der Klagen unterscheiden
And're Sprach', and're Feder, and'res Leid.
Nach Dir, nach Dir, mein Bruder, der uns Beiden
Du Vater war'st, ringt und spornt Lieb' in mir,
Und weiß nicht, welches ist mein bängstes Leiden.
Erst malt Gedächtniß mir den Einen für;
Den Andern prägt ein neues Gram-Erbleichen
Leibhaft recht in des Busens Mitten hier.
Zwar, weil zu hoher Sterne heiter'm Reigen
Ihr heimgekehrt seyd (wie mich Liebe lehrt),
Hab' ich die Qual, die mich erfüllt, zu schweigen.

Ingiusto è 'l duol, che dentro un petto cade
Per chi riporta a Dio la propria messe,
Sciolto dal mondo e da sue torte strade:
Ma qual core è crudel che non piangesse,
Non dovendo veder di qua più mai
Chi gli diè l'esser pria, nutrillo e resse?
Nostri intesi dolori e nostri guai
Son come più o men chiascun li sente,
E quanto io debil sia, Signor, tu 'l sai:
E se pur l'alma alla ragion consente,
Sì duro è 'l fren, per cui l'affanno ascondo,
Che 'n farle forza più mi fo dolente.
E se 'l pensier, nel quale io mi profondo,
Non mi mostrasse alfin, ch'oggi tu ridi
Del morir che temesti in questo mondo,
Conforto non avrei; ma i duri stridi
Temprati son d'una credenza ferma,
Ch'uom ben vissuto a morte in ciel s'annidi.
Nostro intelletto dalla carne inferma
È tanto oppresso, che 'l morir più spiace
Quanto più 'l falso persuaso afferma;
Novanta volte l'annua sua face
Ha 'l sol nell'Oceán bagnata e molle,
Priachè sii giunto alla divina pace.

Das Leid ist Unbill, das ein Herz beschwert
Um Die, so Gottes Saat zurück Ihm tragen,
Der Welt los, ihrem Irrlauf abgekehrt:
Doch, wessen ehr'ne Brust soll da nicht klagen,
Wenn er auf Erden nie soll wiedersehn
Die uns zuerst belebt, ernährt, getragen?
Sind unsre Schmerzen und verstandnen Weh'n
Mehr oder minder, doch nach Jedes Nerven;
Und wie Ich schwach bin, Herr, hast Du gesehn.
Will ich auch der Vernunft mich unterwerfen,
Sind doch des Grames Zügel mir so strenge,
Daß sie gewaltsam nur mein Leiden schärfen.
Und wenn nicht der Gedanke mich durchdränge,
Der endlich spricht: Du lächelst jetzt zum Tod,
Davor Dir graut' in dieses Leibes Enge,
Hätt' ich nicht Trost: doch in die harte Noth
Mischt sich ein fester Glaube: daß den Guten
Das Sterben wird zum Himmel der Pilot.
So drückt darnieder unsers Geistes Gluthen
Das schwache Fleisch, daß Tod jemehr mißfällt,
Jemehr er zum Vertrau'n uns sollt' ermuthen.
Schon neunzig Jahres-Fackeln wies der Welt
Die Sonn', und löschte sie im Wellen-Bade,
Eh' Du den Sel'gen wurdest zugesellt.

Or ch'a nostra miseria il ciel ti tolle,
Increscati di me, che morto vivo,
Se 'l ciel per te quaggiù nascer mi volle.
Tu se' del morir morto, e fatto divo,
Nè temi or più cangiar vita, nè voglia;
Chè quasi senza invidia non lo scrivo.
Fortuna e tempo dentro a vostra soglia
Non tenta trapassar, per cui s'adduce
Infra dubbia letizia certa doglia.
Nube non è ch'oscuri vostra luce;
L'ore distinte a voi non fanno forza;
Caso o necessità non vi conduce.
Vostro splendor per notte non s'ammorza,
Nè cresce mai per giorno, benchè chiaro,
E quando 'l sol più suo calor rinforza.
Nel tuo morire il mio morire imparo,
Padre felice, e nel pensier ti veggio
Dove 'l mondo passar ne fa di raro.
Non è, com'alcun crede, morte il peggio
A chi l'ultimo dì trascende al primo,
Per grazia eterna, appresso al divin seggio;
Dove, la Dio mercè, ti credo e stimo,
E spero di veder, se 'l freddo cuore
Mia ragion tragge dal terrestre limo.

Nun, da (weh uns!) der Himmel seine Pfade
Dich führt, bedau're mich, der todt muß leben,
Weil Du ihn hier gezeugt, nach Gottes Rathe.
Dir ward durch Tod, ein Gott zu seyn gegeben,
Dich schreckt Entkörp'rung, Sinnen-Tausch nicht mehr,
—Kaum kann ich's schreiben ohn' ein neidisch Beben—
Zeit und Verhängniß, die mit schwankender
Erheit'rung sich're Sorgen für uns gatten,
Scheitern an Eu'rer Schwellen Gegenwehr.
In Euer Licht fällt keiner Wolke Schatten,
Frei läßt Euch zugemeß'ner Stunden Pflicht,
Wo Zufall und Nothwendigkeit ermatten.
Nacht mindert Eures Glanzes Leuchten nicht,
Noch kann ihn Tag, wie hell auch, je vermehren,
Und wenn am hitzigsten die Sonne sticht.
Dein sel'ger Tod soll meinen Tod mich lehren,
Vater! Ich seh' im Geiste Dich erscheinen
Wo selten uns die Welt ein lässet kehren.
Tod ist das Aergste nicht, wie Manche meinen,
Dem, der vom letzten Tag zum ersten flieht,
Durch Gottes Huld versammelt zu den Seinen;
Wo ich, Dank Ihm! Dich glaub' und weiß. Dort sieht,
Hoff' ich, mein Aug' einst Dich, wenn dieser Zone
Des Schlamms, Vernunft mein kaltes Herz entzieht.

E se tra 'l padre e 'l figlio ottimo amore
Cresce nel ciel, crescendo ogni virtute,
Rendendo gloria al mio divin fattore,
Goderò con la mia la tua salute.

Und, wenn dort zwischen Vater wächst und Sohne
Bewährte Lieb', im Wachsthum alles Wahren,
Werd' ich, anbetend vor des Schöpfers Throne,
Mein Heil in Deinem dauernd mitbewahren.

50.

Dal primo pianto all'ultimo sospiro,
Al qual son già vicino,
Chi contrasse giammai sì fier destino,
Com'io, da sì besigna e chiara stella?
Non dico iniqua e fella;
Chè 'l meglio fora in vista ed in aspetto
Empia averla, e l'effetto
Provar felice. Chè se più la miro,
Vie più pietà con dispietato cuore
Promette al mio martiro:
Ma per sì bello e sì alto splendore
Vincami pur Amore;
E mi fia gloria nel gradito lume,
Per farmi eterno, incenerir le piume.

50.

Vom ersten Weinen bis zum letzten Stöhnen,
Dem ich schon nahe steh',
Wen traf wohl solch ein streng Verhängniß je,
Wie mich, von so huldmüthig hellem Sterne?
Nicht grausam, das sey ferne:
Weit besser wär' sein Anblick rauh und wilde,
Wenn nur die Wirkung milde!
Denn jemehr ich in's Auge seh' der Schönen,
Jemehr Mitleid, mit unmitleid'gem Herzen,
Verheißt Sie meinem Sehnen.
Doch, Amor! so anmuth'ger Himmels-Kerzen
Gluth will ich gern verschmerzen,
Und sey's mein Ruhm, zu ewigem Verjüngen,
Im lieben Licht zu sengen mir die Schwingen.

51.

Quella pietosa aita,
Che teco adduci con gli sguardi insieme,
Per le mie parti estreme
Sparge dal cuor gli spirti della vita:
Sicchè l'alma impedita
Nel suo natural corso,
Pel subito gioir da me diparti;
Poi l'aspra tua partita,
Per mio tristo soccorso,
M'è morte, accolti al cuor gli spirti sparti.
S'a me veggio tornarti,
Dal cuor di nuovo dipartir li sento:
Onde in mio gran tormento
E l'aita e l'offesa m'è mortale;
Nè so qual sia peggio, l'aita o 'l male.

51.

Das Mitleid, das mit Dir
Du, aus den Augen blickend, mir zum Heile
Bringst, in die äußern Theile
Vom Herzen treibt's die Lebensgeister mir:
So daß die Seele schier
In ihres Laufes Wesen
Gehemmt vor jäher Lust, Du mir entnommen.
Dann ist Dein Abschied — hier
Schaudr' ich, so zu genesen —
Tod, wenn die Geister mir das Herz beklommen.
Seh' ich Dich wiederkommen,
Fühl' ich auf's neu entfliehn sie aus dem Herzen.
So ist, in großen Schmerzen,
Gleich tödlich Hülfe mir und Qual, und nimmer
Weiß ich, ob Hülfe sey, ob Uebel schlimmer.

52.

Non men pietosa grazia che gran doglia
Affligge alcun, che colpa a morte mena,
Privo di speme, gelata ogni vena,
Se vien subito scampo che 'l discioglia.
  Simíl, se tua mercè più che mai soglia,
Nella miseria mia d'affanni piena,
Con estrema pietà mi rasserena,
Par che la vita più che 'l mal mi toglia;
  Ch'ogni novella, onde trabocchi 'l dolce
Ch'al duol contrasti, è morte in un momento;
Chè troppo allarga e troppo stringe il cuore.
  La tua pietà, ch'amore e 'l ciel qui folce,
Se mi vuol vivo, affreni il gran contento;
Ch'al don soverchio debil virtù muore.

52.

Nicht weniger bestürmt den Sünder, eh'
Das Beil fällt, milde Gnad' als großes Leiden,
Wenn, Eis in allen Adern, hart am Scheiden,
Er sich auf einmal los und ledig säh.
So auch wenn Dein Erbarmen, mehr als je,
In meines Elends tiefen Einsamkeiten
Höchst mitleidsvoll mich weckt zu neuen Freuden,
Scheint es mich mehr zu tödten als das Weh.
Denn Tod ist jede Botschaft, deren Süße,
Gram hemmend überschäumt, im Augenblick:
Weil es das Herz zu sehr engt und erweitert.
Dein Mitleid, das hier Liebes-Paradiese
Trägt, zügle, wenn ich leben soll, dieß Glück!
Da schwache Kraft an höchsten Gaben scheitert.

53.

La mercè tua e la fortuna mia
Hanno, Donna, sì vari
Gli effetti, perch'io 'mpari
Infra 'l dolce e l'amar qual mezzo sia:
Mentre benigna e pia
Dentro e di fuor ti mostri,
Quanto se' bella al mio ardente desire,
La fortuna aspra e ria,
Nemica ai piacer nostri,
Con mille oltraggi offende il mio gioire.
Se per avverso poi da tal martire
Si piega alle mi voglie,
Tua pietà mi si toglie;
Ma fra 'l riso e fra 'l pianto in tali estremi
Mezzo non veggio ch'un gran duolo scemi.

53.

Dein Mitleid, Herrin, und mein Schicksal sind
An Wirkung so verschieden,
Damit ich lern' hienieden
Das Mittel zwischen Honig und Absinth:
Derweil Du mild und lind
Dich außen zeigst und innen,
Bestürmt so hart, als meinem Sehnen Du
Sanft lächelst, bösgesinnt
All unserm Thun und Sinnen,
Geschick mit tausend Dornen meine Ruh'.
Neigt sich's dann wieder meinen Wünschen zu,
Und quält nicht mehr mich Armen,
Gleich flieht mich Dein Erbarmen.
Doch, wo sich Wonn' und Weh so in mich theilen,
Seh' ich kein Mittel großen Schmerz zu heilen.

54.

S'amico al freddo sasso è il fuoco interno,
E di quel tratto poi, se 'l circoscrive,
E l'arde e sface, in qualche modo ei vive,
E lega gli altri sassi, e fassi eterno;
E con quei s'alza al cielo, e state e verno
Vince, e in più pregio che prima s'ascrive,
E i venti e le tempeste par che schive,
E che di Giove i folgori abbia a scherno:
Così nata di me, se mi dissolve
La fiamma che m'è dentro occulto gioco,
Arso, e poi spento, aver più vita aspetto:
Chè fatto fumo e risoluto in polve,
Eterno diverrò 'ndurito al fuoco,
Che due begli occhi acceser nel mio petto.

54.

Wenn Feuer, tief im kalten Stein entzündet, [15])
Ihm freund ist, dann entbunden draus, im Kreise
Ihn brennt und bricht, lebt er gewisserweise
Ewig, indem er and're Steine bindet;
Steigt himmelan mit ihnen, überwindet
So Hitz' als Frost; mehr als zuvor im Preise
Gilt er, trotzt Sturm und Winden, Schnee und Eise,
Scheint Jovis Blitzen selbst zu fest gegründet:
So, wenn die Gluth, die heimlich in mir spielt,
Mich auflöst, die ich selbst gebar und nährte,
Hoff' ich auf läng'res Leben im Verrauchen
Und Untergang dann, wenn, zu Staub zerwühlt,
Ich ewig mich am Feuer härten werde,
Das in der Brust entflammt zwo schöne Augen.

55.

Se l'alma è ver che, dal suo corpo sciolta,
In alcun altro torni
Ai nostri brevi giorni,
Per vivere e morire un'altra volta,
La Donna che m'ha tolta
La vita, ed ha sepolti i desir miei,
Fia poi, com' or, nel suo tornar sì cruda?
Se mia ragion s'ascolta,
Attender la dovrei
Di grazia piena e di durezza ignuda.
Credo, s'avvien che chiuda
Gli occhi suoi belli, avrà, come rinnova,
Pietà del mio morir, se morte prova.

55.

Ist's wahr, daß Seelen, die dem Leib entschweben,
In einem andern kehren
Zu unsern engen Sphären,
Ein zweites Mal zu sterben und zu leben:
Wird Sie dann, Die mich eben
Entseelt, und mein Verlangen hat begraben,
So hart wie jetzt seyn, wann Sie kehrt zurücke?
Wenn Urtheil mir gegeben,
Dann sollt' ich Hoffnung haben,
Sie käm' erweicht, mit gnadenvollem Blicke.
Ich mein', im Augenblicke
Da bricht Ihr schönes Aug', und Todesfrieren
Sie fühlt, wird mein Tod die Erneute rühren.

56.

L'alma che sparge e versa
L'acque di fuori interne,
Il fa sol perch'eterne
Sian quelle vive fiamme in ch'è conversa.
Ogni altra aita, ogni virtù dispersa,
E ogni mio valore
Saria, se 'l pianger sempre
Non lasciasse al mio ardore
Il core in preda, ancorchè vecchio e tardo.
Mia dura sorte e mia fortuna avversa
È di sì stranie tempre,
Che vita accresco là dove più ardo:
Talchè 'l tuo acceso sguardo,
Di fuor piangendo, dentro circoscrivo,
E di quel ch'altri muor sol godo e vivo.

56.

Des Wassers inn're Fluthen
Verströmt die Seel' in Zähren,
Um ewig nur zu nähren
Jene sie schmelzenden lebend'gen Gluthen.
All' and're Hülf' und Kraft, all mein Ermuthen
Wär' längst gestürzt zusammen,
Wenn stetes Thränen-Naß
Zum Raub nicht meinen Flammen
Das Herz ließ, obschon träg und alt. Es weben
Zur Strafe mir, so wunderlich die Ruthen
Feindsel'ge Mächte, daß
Da, wo ich brenn' am meisten, wächst mein Leben.
Nach außen weinend eben,
Heg' ich Dein Feuer-Aug' im Innern, schwelge
Und leb' allein von And'rer Todes-Kelche.

57.

Rendete agli occhi miei, o fonte, o fiume,
L'onde della non vostra salda vena,
Che più v'innalza e cresce, e con più lena
Che non è 'l vostro natural costume.
E tu, folt'aria, che 'l celeste lume
Porgi ai tristi occhi, dei sospir miei piena,
Rendi questi al cor lasso, e rasserena
Tua scura faccia, e 'l puro tuo s'allume.
Renda la terra l'orme alle mie piante,
L'erba rigermogliando, che l'è tolta,
Il suono Eco infelice a'miei lamenti,
Gli sguardi agli occhi miei tue luci sante,
Ch'io possa altra bellezza un'altra volta
Amar, se sdegni i miei desiri ardenti.

57.

Gebt meinen Augen wieder, Fluß und Quelle,
Die Fluth, die nie aus eurer Ader quoll,
Wovon sie höher stieg und weicher schwoll,
Als von Natur euch nie entströmt die Welle.
Du dichte Luft, zuführend Himmels-Helle
Den trüben Augen, meiner Seufzer voll,
Der bangen Brust gieb diesen Seufzer-Zoll
Zurück, damit dein Dunkel sich erhelle!
Gieb, Erde, wieder, wenn in jungen Hainen
Der Rasen sprießt, die Spuren meinen Füssen,
Den Rückhall, Echo, meinen Klagetönen,
Die Blicke, Deine heil'gen Augen meinen!
Daß ich noch eine and're Schön' erkiesen
Mir kann, wenn Du verschmähst mein heißes Sehnen.

58.

Sotto due belle ciglia,
Nella stagion che sprezza ogni suo strale,
Sue forze Amor ripiglia.
Gli occhi miei vaghi d'ogni maraviglia
Di lor fan prova, e contrastar non vale.
E intanto pur m'assale
Appresso al dolce un pensiero aspro e forte
Di vergogna e di morte:
Nè perde Amor per maggior pene e danni;
Ch'un dì non vince l'uso di molti anni.

58.

Aus ein Paar schönen Augen
Weiß Lieb' in Jahren, denen all' ihr Glühen
Ein Hohn, neu aufzutauchen.
Meine, die fest an jedem Wunder saugen,
Empfinden ihre Macht, da hilft kein Fliehen.
Und doch indessen ziehen,
Zum Süßen, mir Gedanken ohne Ruh'
Von Scham und Sterben zu:
Dennoch siegt Amor über Pein und Bahre,
Denn Ein Tag tilgt nicht Neigung vieler Jahre.

59.

Spirto bennato; in cui si specchia e vede
Nell' alte tue sembianze oneste e care
Quanto natura e'l ciel tra noi può fare,
Se con un'opra sua l'altr'opre eccede.
Spirto leggiadro, in cui si spera e crede
Dentro, come di fuor nel viso appare,
Amor, pietà, mercè, cose sì rare,
Che mai furo in beltà con tanta fede.
L'amor mi prende e la beltà mi lega,
La pietà, la mercè dell'alma vista
Ferma speranza al cor par che ne doni.
Qual legge o qual decreto invido niega,
Mondo infedel, vita fallace e trista,
Che morte a sì bell'opra non perdoni?

59.

[16]) Erles'ner Geist, Du Spiegel uns hienieden,
An dessen theuern, edeln Zügen man
Sieht, was Natur und Himmel können, wann
Sie ihre Werk' in Einem überbieten:
Holdsel'ger Geist, der Liebe, Huld und Frieden
Im Innern, wie Sein Antlitz dargethan,
Verbürgt und hoffen macht, und glauben an
So seltnen Werth als Schönen je beschieden!
Die Lieb' erfaßt, die Schönheit bindet mich,
Des Gnaden-Blickes Huld und Milde geben
Im Herzen fester Hoffnung Raum zu wohnen.
Welch Urtheil, welch Gesetz wehrt neidisch sich,
Welt-Unbestand, betrüglich falsches Leben,
Daß Tod nicht darf so schönes Werk verschonen?

60.

Perchè pur d'ora in ora mi lusinga
La memoria degli occhi e la speranza,
Per cui non sol son vivo, ma beato,
La forza e la ragion par che ne stringa,
Amor, natura, e la mia antica usanza
Mirarti tutto 'l tempo che m'è dato.
E s'io cangiassi stato
Ove non fosser quelli,
Se vita ho in questo, in quell'altro morrei.
Occhi sereni e belli,
Chi 'n voi non vive non è nato ancora;
E chiunque nasce poi,
Forza è che nato subito si mora,
Lumi celesti, s'ei non mira voi.

60.

Weil einmal mir von Stunde kos't zu Stunde
Die Hoffnung und der Augen Angedenken,
Die mich beseligen, nicht nur beleben,
Scheint so Gewalt als Recht, mit Lieb' im Bunde,
Natur und alter Hang mich hinzulenken
Dich anzuschau'n, solang mir Zeit gegeben.
Und weilt' ich wo nicht eben
Mir folgten die Begleiter,
Müßt' ich, wie ich hier lebe, dort verscheiden.
O Augen hold und heiter,
Wer nicht in Euch lebt, ist noch nie geboren;
Und wer zur Welt kommt dann,
Muß plötzlich sterben, wenn, an's Licht beschworen,
Er nicht euch Himmelslichter schauen kann.

61.

Non è senza periglio
Il tuo volto divino
Dell' alma a chi è vicino,
Com' io, a morte, che la sento ognora:
Ond' io m'armo e consiglio
Per far da quel difesa, anzich'io mora;
Ma tua mercede, ancora
Che 'l mio fin sia dappresso,
Non mi rende a me stesso,
Nè alcuna tema dal tuo amor mi scioglie,
Dolce fontana di mie amare doglie.

61.

Gefahrlos nicht der Seele,
Die stündlich nah bedroht,
Wie ich, sich fühlt vom Tod,
Sind Deines Angesichtes Himmelszüge.
Drum rüst' ich mich, und stähle
Die Brust dagegen, eh' ich unterliege.
Doch Deine Huld ertrüge
Nie, ob auch flieht mein Leben,
Mich mir zurückzugeben,
Noch kann mich Furcht von Deiner Liebe scheiden,
Du süße Quelle meiner bittern Leiden!

62.

Se 'l timor della morte
Chi 'l fugge e scaccia, sempre
Lasciar colà potesse ond' ei si move,
Amor crudele e forte
Con più tenaci tempre
D'un cor gentil faria spietate prove;
Ma perchè l'alma altrove
Per morte e grazia alfin gioire spera,
Cui non può non morir, gli è timor caro,
Al quale ogni altro cede:
Nè contro all' alte e nuove
Bellezze in Donna altera
Ha forza altro riparo,
Che schivi suo disdegno o sua mercede.
Io giuro a chi nol crede,
Che da costei, che del mio pianger ride,
Sol mi difende e scampa chi m'uccide.

62.

Wenn Todesbangigkeit
Für immer Die sie fliehen,
Da lassen könnte, wo sie her entsprungen, [17])
Würd' Amors Grausamkeit
Das Band noch fester ziehen
Um edle Herzen, die sein Pfeil durchdrungen.
Doch, weil Begnadigungen
Durch Tod, der Geist einst jenseit hofft zu schauen,
Ist Dem, der doch stirbt, lieb dieß Bangen immer,
Dem alle andern weichen;
Und sonst Vertheidigungen
Vor einzig hoher Frauen
Schönheiten giebt es nimmer,
Den Strengen oder Milden auszuweichen.
Ich schwör' und kann bezeugen:
Mich wird nur wer mich tödtet, Ihren Ketten,
Die meiner Thränen lacht, entziehn und retten.

63.

Mentrech' al tempo la mia vita fugge,
Amor più mi distrugge,
Nè mi perdona un' ora,
Com' io credetti già, dopo molt' anni.
L'alma che trema e rugge,
Com' uom che a torto mora,
Di me si duole, e dei mie' eterni danni.
Fra 'l timore e gl'inganni
D'amor, e morte, allor tal dubbio sento
Ch' io cerco in un momento
Di loro il meglio, ed al peggior m'appiglio;
Sì dal mal uso è vinto il buon consiglio.

63.

Derweil zum Zeitenstrom entflieht mein Leben,
Wühlt mehr Lieb' in mir eben,
Und schont mich keine Stunde,
Wie ich einst wähnte, nach so vielen Jahren.
Der Geist stöhnt unter Beben,
Wie wer schuldlos zu Grunde
Geht, bang um mich und meines Heils Gefahren.
Dann, zwischen Furcht und baaren
Träumen der Lieb', und Tod, fühl' ich ein Schwanken,
Daß ich, blind in Gedanken,
Davon das Beste such', und Schlimmstes wähle:
So beugt der böse Brauch die reine Seele.

64.

S' io fossi stato ne' prim' anni accorto,
Che 'l bello, ond' io fui vago, almo splendore,
Dovesse, giunto al core,
Farmisi un fuoco d'immortal tormento,
Come avrei volentier di luce spento
Lo sguardo; e della piaga, che m'ha morto
(Colpa del folle giovenil errore),
Non porterei così lacero il petto.
Ma se nelle prim' ore
Della sua guerra alcun s'è mal difeso,
Non accusi da sera il suo disdetto:
E chi rimase preso
Nell' età verde, che or m'è lume e specchio,
Indarno il piange, allorch' è stanco e vecchio.

64.

Hätt' ich in früher Jugend überlegt,
Daß jener Glanz, den ich so süß empfunden,
Dem Herzen einst verbunden,
Mir werden würd' ein Brand, deß Qual nie endet,
Ach, wie so gern hätt' ich das Licht geblendet
Im Aug'! und wär vom Pfeil, der mich erlegt,
(Zum Lohn, den Jugend-Irrthum nun gefunden),
So wund nicht und zerrissen mir die Brust.
Doch, wer die ersten Stunden
In seinem Krieg sich schlecht gewehrt, nicht schieben
Soll abends er auf Unglück den Verlust;
Und wer besiegt geblieben
In grüner Zeit, die jetzt mein Stern und Spiegel,
Beklagt's umsonst alt, müd', und nah am Hügel.

65.

Non pur la morte, ma 'l timor di quella
Da crudel Donna e bella,
Ch' ognor m'ancide, mi difende e scampa:
E se talor m' avvampa
Più dell usato il fuoco in ch' io son corso,
Non trovo altro soccorso
Che l'immagin di morte in mezzo 'l cuore;
Chè dove è Morte non s' appressa Amore.

65.

Nicht Tod nur, sondern Furcht vor ihm, von jenen
Händen der Grausam-Schönen,
Die stündlich mich erlegt, erhält mich eben;
Und rettet sonst mein Leben,
Wenn je und je die Gluth, die mich befiel,
Erreicht ihr höchstes Ziel,
Nichts, als dieß Bild des Todes tief im Herzen:
Denn wo Tod ist, erlöschen Amors Kerzen.

66.

Se in una pietra viva
Al par degli anni il volto di costei
L'arte vuol che qui viva,
Che dovria dunque fare il ciel di lei,
Sendo mia quella, e questa sua fattura,
Non già mortal, ma diva
Al mondo ancor, non pure agli occhi miei?
E pur si parte, e picciol tempo dura.
Dal lato destro è zoppa sua ventura,
S'un sasso resta, e costei morte affretta.
Chi ne farà vendetta?
Natura pur, se dei suoi figli sola
L'opra qui dura, e la sua 'l tempo invola.

66.

Wenn in lebend'gem Steine
Kunst will, daß lebend Dieser Antlitz, hier
Auf alle Zeit erscheine,
Wie müßte dann der Himmel thun mit Ihr,
Da dieß *mein* Werk, Sie *Seine* Schöpfung ist,
Nicht sterblich, sondern reine
Göttin, schon in Welt-Augen, nicht nur mir? [18])
Und scheidet doch, und währt nur kurze Frist.
Wie lahmt Ihr bestes Glück, wenn sich vermißt
Der Fels zu dauern, und Tod Sie darf brechen!
Wer dann wird wohl Sie rächen?
Natur selbst, wenn hier Arbeit nur von ihren
Söhnen bleibt, und Zeit *ihre* darf entführen.

67.

Occhi miei, siete certi
Che 'l tempo passa, e l'ora s'avvicina
Ch'agli sguardi ed al pianto il passo serra.
Pietà dolce di voi vi tenga aperti,
Mentre la mia divina
Donna si degna d'abitare in terra:
Ma se 'l ciel si disserra
Per le bellezze accorre uniche e sole
Del mio terreno sole,
S'ei torna in ciel fra l'alme dive e liete,
Allor bensì che chiuder vi potete.

67.

Wohl wißt ihr Augen mein,
Daß bald im Zeitenlauf die Stund' erscheine,
Die Blicke schließt und trocknet Augenlider.
Aus Mitleid mit euch selbst wollt offen seyn,
Solang die einzig Eine
Auf Erden sich zu wandeln läßt hernieder!
Doch, nimmt der Himmel wieder
Die einz'gen Strahlen meiner Erden-Sonne
Zurück in Seine Wonne,
Und kehrt Sie heim zu sel'gen Paradiesen,
Dann ist es Zeit, ihr Augen, euch zu schließen.

68.

Quando il principio dei sospir miei tanti
Fu per morte dal cielo al mondo tolto,
Natura, che non fe' mai sì bel volto,
Restò in vergogna, e chi lo vide in pianti.
Oh sorte rea dei miei desiri amanti,
Oh fallaci speranze, oh spirto sciolto,
Dove se' or? La terra ha pur raccolto
Tue belle membra, e 'l ciel tuoi pensier santi.
Mal si credette morte acerba e rea
Fermare il suon di tue virtuti sparte,
Ch' obblio di Lete estinguer non potea;
Chè spogliato da lei, ben mille carte
Parlan di te; nè per te 'l cielo avea
Lassù, se non per morte, albergo e parte.

68.

Als meiner vielen Seufzer Quell den Schranken
Der Welt durch Tod vom Himmel ward geraubt,
Blieb Leben, das nie schuf solch schönes Haupt,
Beschämt, und weinten Die je aus ihm tranken.
O Unstern meiner Sehnsucht! o ihr schwanken
Hoffnungen, o gelöster Geist! wo glaubt
Mein Herz Dich nun? Dein schöner Leib verstaubt,
Bei Gott sind Deine heiligen Gedanken.
Vergebens wähnte Tod, der Ungerechte,
Den Schall der Tugenden, die Du gesäet,
Zu dämpfen, die kein Lethe tilgen möchte:
Weil tausend Blätter, wenn er Dich gemähet,
Von Dir fortreden, Der zum Bürgerrechte
Des Himmels nur durch Streben ward erhöhet.

69.

Arder solea dentro il mio ghiaccio il fuoco;
Or m'è l'ardente fuoco un freddo ghiaccio,
Disciolto Amor quell'insolubil laccio,
E doglia or m'è, che m'era festa e gioco.
Quel primo amor, che mi diè posa e loco,
Nelle miserie mie n'è grave impaccio
All'alma stanca; ond'io gelido giaccio,
Com'uomo a cui di vita riman poco.
Ahi cruda Morte, come dolce fora
Il colpo tuo se, spento un degli amanti,
Così l'altro traessi all'ultim'ora!
Io non trarrei or la mia vita in pianti,
E scarco del pensier che m'addolora,
L'aer non empirei di sospir tanti.

69.

In meinem Eise brannte sonst das Feuer:
Jetzt ist mir kaltes Eis der glühende Brand,
Lieb' aufgelöst [19]), dieß untrennbare Band,
Und nun mein Gram, was einst mir Wonn' und theuer.
Die erste Liebe, die mein Trost und Steuer
Im Elend war, hält lähmend nun umspannt
Die müde Seel', ein Frieren übermannt
Mich, wie wen halb schon deckt des Todes Schleier.
Ach harter Tod, wie lieblich wär Dein Streich,
Wenn Du, nachdem Ein Liebender die Augen
Schloß, auch den Andern lösetest sogleich!
Dann würd' ich so nicht hinzusiechen brauchen
In Thränen, und, des Grams frei, der mich bleich
Macht, so viel Seufzer in die Luft nicht hauchen.

70.

Qui intorno fu dove 'l mio ben mi tolse,
Sua mercè, 'l core, e dopo [20]) quella vita;
Qui co' begli occhi mi promise aita,
E qui benignamente mi raccolse.
Quinci oltre mi legò, qui mi disciolse;
Qui risi e piansi, e con doglia infinita
Da questo sasso vidi far partita
Colei, ch'a me mi tolse, e non mi volse.
Qui ritorno sovente, e qui m'assido;
Nè per le pene men che pei contenti,
Dov'io fui prima preso, onoro il loco.
Dei passati miei casi or piango, or rido,
Come, Amor, tu mi mostri, e mi rammenti
Dolce o crudo il principio del mio foco.

70.

Hier war's, wo mir mein Glück das Herz genommen,
Dank Ihrer Huld! und dann das Leben; hier
Versprach sie Trost in süßen Blicken mir,
Hier ward ich liebreich von Ihr aufgenommen;
Gebunden dann, hier ließ Sie mich entkommen;
Hier lacht' und weint' ich, und vergehend schier
Vor Gram, schied ich an diesem Fels von Ihr,
Die mich mir nahm und doch nicht angenommen.
Oft komm' ich her, und setze hier mich nieder;
Und minder nicht um Leid als Freuden ehr' ich
Den Ort, wo ich zuerst ward überwunden.
Vergang'nes denkend wein' und lach' ich wieder,
Und, wie Du, Liebe, mich erinnerst, zehr' ich
Am bitter-süßen Ursprung meiner Wunden.

71.

Qual meraviglia è, se vicino al fuoco
Mi strussi ed arsi, se, poich' egli è spento,
M'affligge sì, che consumar mi sento,
E in cener mi riduce a poco a poco?
  Già vedea ardendo sì lucente il loco,
Onde pendeva il mio grave tormento,
Che sol la vista mi facea contento,
E morte e strazj m'eran festa e gioco:
  Ma poichè dell'incendio lo splendore,
Che m'ardeva e nutriva, il ciel m'invola,
Un carbon resto acceso e ricoperto;
  E s'altre legne non mi porge Amore,
Che levin fiamma, una favilla sola
Non fia di me, se in cener mi converto.

71.

[21] Was Wunder, wenn die Gluth, die mich verzehrt'
Und schmolz, nun, da sie ausgebrannt, am Ziele,
So weh mir thut, daß ich vergehn mich fühle,
Und sie in Asch' allmälig mich verkehrt?
So leuchtend flammen sah ich einst den Herd
All meiner Qualen, daß zu Scherz und Spiele
Schon in deß Anblicks seligem Gefühle
Mir Tod und jede Marter schien verklärt.
Doch, nun der Himmel mir den Glanz entwendet
Der Flamm', aus der ich Nahrung einst getrunken,
[22] Bleib' ich bedeckt, als glühende Kohle liegen;
Und wenn nicht andres Holz mir Liebe spendet,
Das Flammen schlägt, wird von mir auch kein Funken
Ausgehn, wenn ich zu Asche muß verfliegen.

72.

Dal mondo scese ai ciechi abissi, e poi
Che l'uno e l'altro inferno vide, e a Dio,
Scorto dal gran pensier vivo salio,
E ne diè in terra vero lume a noi,
  Stella d'alto valor coi raggi suoi
Gli occulti eterni a noi ciechi scoprio,
E n'ebbe il premio alfin, che 'l mondo rio
Dona sovente ai più pregiati eroi.
  Di Dante mal fur l'opre conosciute,
E 'l bel desio da quel popolo ingrato,
Che solo ai giusti manca di salute.
  Pur fuss'io tal! ch'a simil sorte nato,
Per l'aspro esilio suo con la virtute
Darei del mondo il più felice stato.

72.

Zum finstern Abgrund stieg er von der Erde,
Sah beide Höllen [23]), dann zu Gott hinan
Trug lebend ihn hoher Gedanken Bahn,
Wohin uns treulich leuchtet seine Fährte.
Ein mächt'ger Stern, mit seinem Strahl erklärte
Uns Blinden er geheimster Weisheit Plan,
Bis endlich er vom schnöden Volk empfahn
Den Lohn, den es den Besten oft gewährte.
Schlecht wurden DANTE'S Werk' und edles Streben
Erkannt von jenen undankbaren Thoren,
Die nur dem Heil der Guten widerstreben.
Doch, wär ich Er, zu gleichem Loos geboren,
Frei hätt', ich für der Erde schönstes Leben,
Mir seine Tugend, seinen Bann erkoren.

73.

Quanto dirne si dee, non si può dire;
Chè troppo agli orbi il suo splendor s'accese:
Biasmar si può più 'l popol che l'offese,
Ch'al minor pregio suo lingua salire.
Questi discese ai regni del fallire,
Per noi insegnare, e poscia a Dio n'ascese;
E l'alte porte il ciel non gli contese,
Cui la patria le sue negò d'aprire.
Ingrata patria, e della sua fortuna
A suo danno nutrice! e n'è ben segno
Ch'ai più perfetti abbonda di più guai.
E fra mille ragion vaglia quest'una:
Ch'egual non ebbe il suo esilio indegno,
Com'uom maggior di lui qui non fu mai.

73.

Man spricht's nie aus, wie viel davon zu sagen;
Denn allzu hell den Blöden schien sein Licht:
Eh' schölt man das ihn quälende Gezücht,
Als Lippen an sein kleinstes Lob sich wagen.
Er stieg in's Reich hinab der ew'gen Plagen,
Stieg dann zu Gott auf, uns zum Unterricht;
Der Himmel wehrte seine Thor' ihm nicht,
Vor Dem sein Vaterland sie zugeschlagen.
Undankbar Vaterland, du Nährerinn
Von deinem Glück, zum Schaden dir! Deß zeugen
Die Edelsten zu ärgster Qual erlesen;
Und reicht der eine Grund für tausend hin:
Daß sein Bann hat an Schmach nicht seines Gleichen,
Wie nie ein Größ'rer als Er hier.[24]) gewesen.

74.

Nel corso de' mie' anni al segno sono,
Come saetta ch' al berzaglio è giunta;
Onde si dee quetar l' ardente foco.
Amor, gli antichi danni a te perdono,
Cui ripensando, il cuor l' armi tue spunta,
E più per nuova prova non hai loco.
Se dei tuo' strali ancor prendesser gioco
Gli occhi miei vaghi, il cuor timido e molle
Vorria quel che già volle:
Ond' or ti spregia e fugge (e tu tel sai),
Per vie men forza aver stanco ne' guai.
Tu speri forse per nuova beltade
Tornarmi indietro al periglioso impaccio,
Ove nè l' uom più saggio si difende?
Più certo è 'l mal nella più vecchia etade;
Ond' io sarei come nel fuoco ghiaccio,
Che si distrugge e sface, e non s' accende.
La morte in questa età sol ne difende

74.

Von meiner Jahre Lauf an's Ziel getreten
Bin ich, dem Pfeil gleich, mich im Zweck [25]) versenkend;
Daher die heiße Gluth nun muß versiechen.
Lieb', ich verzeihe Dir die alten Schäden,
Das Herz stumpft Deine Waffen, sie bedenkend,
Und hast hinfort nicht Raum zu neuen Siegen.
Wenn lüstern noch mein Auge fänd Vergnügen
An Deinem Pfeil, dann fröhnte feig und bange
Das Herz dem vor'gen Hange,
Weßhalb Dich's, weißt Du, höhnend nun gemieden;
Denn Deine Macht erlahmt am Lebensmüden.
Du hoffst vielleicht zum Passe der Gefahren
Durch neue Schönheit mich zurückzulocken,
Wo auch der Weiseste nicht Rettung findet?
Gewisser ist das Uebel grauen Haaren:
So würd' ich wie ein Eis im Feuer stocken,
Das sich verzehrt und schmilzt, und nie entzündet.
Nur Tod, in diesem Alter, überwindet

Dal fiero braccio e dai pungenti strali,
Cagion di tanti mali,
E per cui spesso, già salda ed immota,
L'altrui felicità volse la ruota.
  L'anima mia, che con la morte parla,
Seco di sè medesma si consiglia,
E di nuovi pensier ognor s'attrista:
E 'l corpo di dì in dì crede lasciarla;
Onde l'immaginato cammin piglia,
Di speranza e timor confusa e mista.
Ahi, ahi, Amor, come se' pronto in vista,
Temerario, audace, armato e forte!
Chè 'l pensier della morte
Nel tempo suo di me vuoi cacciar fuori,
Per trar d'un tronco secco e fronde e fiori.
  Che poss'io più? che debb' io? nel tuo regno
Non hai tu 'l tempo mio tutto passato,
Che de 'mie' anni un' ora non m'è tocca?
Qual inganno, qual forza o quale ingegno
Tornar mi puote a te, Signore ingrato,
Ch'al cuor dai morte, e pietà porti in bocca?
Ben sarà l'alma semplicetta e sciocca,
Ch'uscì de 'lacci, e 'l carcer trovò aperto,
Lasciando il gioir certo,

Die spitzen Pfeil' und grimmig starken Arme,
Die schuld an soviel Harme,
Und manches Erden=Glückes Rad schon wandten,
Wie unbeweglich fest es auch gestanden.
Die Seele mein, die mit dem Tode redet,
Geht mit sich selber über sich zu Rathe,
Betrübt in immer neuen Vorstellungen,
Und wähnet nun und nun den Leib ertödet:
So wandelt sie die einbildsamen Pfade,
Von Furcht und Hoffnung wechselvoll durchdrungen.
Ach, Amor, ach! wie hurtig, unbezwungen,
Stark, tollkühn und gerüstet bist Du Wilder!
Daß Du des Todes Bilder,
In seiner Zeit, aus mir heraus willst jagen,
Damit ein dürrer Stamm soll Blüthen tragen.
Was kann, was soll ich mehr? Hast Du — o denke
Zurück! — in Deinem Reich nicht all mein Leben
Verthan, daß mir Gewinn war keine Stunde?
Wie könnten List, Gewalt nun oder Ränke
Dir undankbaren Herrn mich wiedergeben,
Der Herzen würgt, und Mitleid führt im Munde?
Die Seele, die des Kerkers offnem Schlunde
Und aus dem Garn entrann, wär traun bethöret,
Wenn sie, was man so ehret,

Torsi la libertà che sì si stima,
Tornando a quel che le diè morte in prima.
Ogni nato la terra in breve aspetta;
D'or in or manca ogni mortal bellezza:
Chi ama (io 'l so) non si può ognor disciorre;
Al gran peccato è presso la vendetta;
E chi più segue quel che'l senso apprezza,
Colui è quel ch'a più suo mal più corre.
Tiranno Amore, ove mi vuoi tu porre?
Vuoi, ch'obbliando i miei sofferti affanni,
L'ultimo, appo i tuo 'inganni,
Giorno, che per mio scampo mi bisogna,
Sia quel del danno e quel della vergogna?
Canzon, nata tra'l ghiaccio al fuoco appresso,
Se incontri Amor ch'alla mia guerra s'armi,
Cerca pace impetrarmi:
Digli, s'egli di me desia vittoria,
Che'l vincer chi già cadde è lieve gloria.

Der Freiheit sich're Freude wollt' entbehren,
Und wieder um zu ihrem Mörder kehren.

Bald nimmt die Erd' auf alles, was geboren,
Und stündlich welkt der Reiz des irdisch Schönen;
Wer liebt, (ich weiß) kann sich nicht immer lösen.
Der großen Schuld ist Rache zugeschworen,
Und Die zumeist dem Sinnen-Triebe fröhnen,
Am schnellsten eilen sie den Weg zum Bösen.
Amor, wohin, Tyrann? Ist kein Erlösen
Von Dir? Soll ich, vergessend all mein Weinen,
Am letzten Tag nach Deinen
Tücken, den ich zur Rettung brauch' auf Erden,
Noch Schaden nehmen und zu Schanden werden?

Lied, zwischen Eis geboren nah am Feuer:
Triffst Amor'n Du, und siehst ihn Pfeile schmieden,
Bitt' ihn für mich um Frieden!
Sag' ihm: wenn er Sieg über mich begehre,
Den schon Erliegenden, sey klein die Ehre.

75.

Io fu', già son molt' anni, mille volte
Ferito e morto, non che vinto e stanco
Dalla tua forza, ed or, che'l crine ho bianco,
Attenderò le tue promesse stolte?
Quante fiate hai strette, e quante sciolte
Mie voglie, lasso, e con che sprone al fianco,
M'hai fatto diventar pallido e bianco,
Bagnando 'l petto con lacrime molte?
Di te mi dolgo, Amor, teco, Amor, parlo:
Scevro da tue lusinghe, a che bisogna
Prender l'arco crndel, tirar a voto?
In legno incenerito o sega o tarlo
Che vale? e correr dietro è gran vergogna
A chi troppo ha perduto e lena e moto.

75.

Schon tausend Male nicht nur überwunden,
Nein, tödlich hingestreckt von Deinen Streichen
Ward ich vor manchem Jahr; und nun, im bleichen
Haar, soll Dein thörig Gaukelspiel mir munden?
Wie oft gefesselt, wie oft losgebunden
Hast Du mein Herz! und ach, wie blut'ge Zeichen
Grub mir Dein Sporn, wenn Du mich zu erbleichen
Zwangst, und die Brust von Thränen feucht gefunden!
Du, Amor, bist's, den ich verklagt, gescholten.
Wozu, Feind! nun ich längst entwöhnt von solchen
Lockungen bin, Dein leeres Bogenschießen?
Was können Säg' und Käfer im verkohlten
Holz? Und wie schmählich ist es, zu verfolgen
Wen Kraft und Odem zu sehr schon verließen!

76.

Tornami al tempo, allorchè lenta e sciolta
Al cieco ardor m'era la briglia e 'l freno,
Rendimi 'l volto angelico sereno,
Onde a natura ogni virtude è tolta;
  E i passi sparsi con angoscia molta,
Che son sì lenti a chi è d'anni pieno,
Rendimi, e l'acqua e'l fuoco in mezzo il seno,
Se vuoi ch'i' arda e pianga un' altra volta.
  E s'egli è pur, Amor, che tu sol viva
Dei dolci amari pianti dei mortali,
D'un vecchio esangue omai puoi goder poco:
  E l'alma quasi giunta all' altra riva
Tempo è che d'altro amor provi gli strali,
E si faccia esca di più degno fuoco.

76.

Gieb mir die Zeit zurück, als frei und kühn
Der blinden Gluth den Zaum ich ließ! Gieb wieder
Das Engelsantlitz, jene Himmelsgüter,
Die nicht zum zweiten Mal auf Erden blüh'n:
 Gieb die verlor'nen Schritt', in Liebesmüh'n
Gethan, so träg, wenn Alter lähmt die Glieder:
Senge die Brust, feuchte die Augenlider,
Wenn ich noch einmal weinen soll und glüh'n.
 Lebst einmal Du vom bittersüßen Leid
Der Menschen nur, dann, Amor, wie geringe
Wird nun der welke Greis Dich laben können!
 Und, schier zum andern Strand gelangt, ist Zeit,
Daß andrer Liebe Pfeil den Geist durchdringe;
Ein Zunder höherer Flammen soll er brennen.

77.

Dell'aspra piaga del pungente strale
La medicina era passarmi 'l cuore;
Chè proprio è ciò dell'amoroso ardore,
Crescer la vita dove cresce il male.
Ma se 'l suo colpo in pria non fu mortale,
Seco un messo di par venne da Amore,
Dicendomi: Chi ama, qual chi muore,
Non ha da gire al ciel dal mondo altr' ale.
Io son colui che ne' primi anni tuoi
Gli occhi tuoi infermi volsi alla beltade,
Che dalla terra al ciel vivo conduce.
Ora il confermo e 'l giuro; e non t' annoi
D' ammirarla ognor più; chè vecchia etade
Vie più nel suo viaggio uopo ha di luce.

77.

Des scharfen Pfeiles Wunden-Heilung eben
War: mir durch's Herz zu bohren, denn in der
Wirkung zeigt sich der Liebe Brand, daß er
Das Uebel steigernd, steigert auch das Leben.
Doch, wenn er mir nicht gleich den Tod gegeben,
Kam eine Botschaft Amors [26]) mit ihm her,
Und sprach zu mir: wer liebt, als Sterbender,
Kann andern Fluges nicht zum Himmel schweben.
Ich bin's, der in den ersten Jahren Dein
Zum Schönen Dir gewandt die blöden Augen,
Das lebend aus dem Staub führt himmelan.
Nun schwör' ich Dir's; und laß Dich nicht gereu'n
Es anzustaunen mehr und mehr! Es brauchen
Zumal die Alten Licht auf ihrer Bahn.

78.

Amor, perchè mai forse
Non sia la fiamma spenta
Nel freddo tempo dell' età men verde,
L'arco novellamente in me ritorse;
E mi saetta ognor ch'ei si rammenta
Che 'n gentil cor giammai colpo non perde.
Amor negli anni altrui stagion rinverde
Per un bel volto: or peggio è al sezzo strale
La ripercossa che 'l mio primo male.

78.

Wohl, damit nie der Brand
Im Alter, wo gerinnet
Das Blut, erlösche, hat, zu neuen Schmerzen,
Lieb' auf mich wieder ihr Geschoß gewandt,
Und trifft ihr Ziel, so oft sie sich entsinnet,
Daß ihr kein Schuß versagt nach edeln Herzen.
Neu grünen macht an schöner Augen Kerzen
Liebe der Jahre Herbst: nun thut mehr Schaden
Ihr letzter Pfeil mir, als die ersten thaten.

79.

Se nei primi anni aperto un lento e poco
Ardor distrugge in breve un verde cuore,
Che farà chiuso poi, nell'ultim'ore,
D'un più volte arso un insaziabil fuoco?
Se 'l corso di più tempo dà men loco
Alla vita, alle forze e al valore,
Che farà a quel che per natura muore,
D'amor la fiamma, ond'io tutto m'infoco?
Già nell' incendio suo cenere farsi
L'egro ed afflitto cuore ho nel pensiero,
E 'l vento il muova, e lo sollevi e furi.
Se verde in picciol fuoco io piansi e arsi,
Che, secco omai, in un sì grande spero
Che l'alma al corpo lungo tempo duri?

79.

Zehrt, offen, schwache Flamm' in ersten Jahren
Bald auf ein frisches Herz, wie wird dann gegen
Verschloß'nen Feuers Gier im Greis vermögen
Ein viele Mal gebranntes sich zu wahren?
Führt Zeitlauf Leben, Stärke, Muth den Bahren
Nur immer näher, wie wird mit dem Trägen,
Der von Natur dem Tod schon fast erlegen,
Die Liebesgluth, die ganz mich schmilzt, verfahren?
Zu Asche schon seh' ich in ihrem Brande
Das kranke bange Herz im Geist verstäuben,
Vom Wind empor geweht, entführt, verjagen.
Wenn, grün, in kleinem Feu'r ich weint' und brannte,
Wie könnt' ich in so großem, dürr, ein Bleiben
Der Seel' im Leib noch lang zu hoffen wagen?

80.

Amor, se tu se' Dio,
Come ti chiama 'l mondo, e 'l tutto puoi,
Scioglimi, deh, dell' alma i lacci tuoi.
Sconviensi al gran desio
D'alta beltà la speme
Negli ultimi anni al tempo del partire.
Ogni tua grazia ormai m'aggrava e preme;
Chè, se breve è 'l piacer, doppia 'l martire:
Non può pace portar tardo gioire.

80.

Wenn Du Gott bist, o Liebe,
Und alles kannst, wie Menschen von Dir preisen,
Woll', ach, Dein Band mir los vom Herzen reißen!
Nicht ziemt dem heißen Triebe
Hoffnung des höchsten Schönen,
Dem Abschied nah, und in den letzten Tagen.
All' Deine Huld beugt nun und macht mich stöhnen;
Denn kurze Lust verzwiefacht nur die Plagen:
Nicht Frieden kann zu späte Freude tragen.

81.

Ancorchè 'l cor più volte stato sia
D'amor acceso, e da' tropp' anni spento,
Perchè l'ultimo mio d'amor tormento
Saria mortal senza la morte mia,
L'anima pur desia,
Sgombrando il sen dell'amorosa vampa,
L'ultimo qui primier nell' altra corte.
Altro refugio o via
Mia vita non iscampa
Del suo morir, che la propinqua morte,
A me pur dolce, a molti amara e forte.

81.

[27]) Obwohl schon viele Mal des Herzens Schrein,
Von Lieb' entzündet, siecht an zu viel Jahren,
Dennoch, weil meine letzten Liebes-Fahren
Mir, ohne Sterben, tödlich würden seyn,
Wünscht sich der Geist allein,
Das Herz losringend von der Minne Ketten,
Die letzte hier, die erst' in jenem Reiche.
Sonst kann mich nichts befrei'n,
Noch mir das Leben retten
Vor seinem Tod, als daß ich bald erbleiche;
Mir süß, wie es auch Viele schreck' und scheuche.

82.

Quando il guerriero Amor si rappresenta
All'alma, ch'al suo ardir chiude le porte,
Fra l'uno e l'altra s'interpon la morte,
E quel più scaccia com' più mi spaventa.
  Ella, che sol per morte esser contenta
Spera, rincorre ogni amorosa sorte:
L'invitto Amor con le sue oneste scorte
A sua difesa s'arma e s'argomenta.
  Morir, dice ei, si dee pur una volta:
Si mora sì; ma chiunque amando muore,
L'alma nel suo partir rende più adorna;
  Perchè dai lacci della carne sciolta,
S'è calamita del divino ardore,
Purgata in fuoco, a Dio più lieve torna.

82.

Wenn Amor'n kampfbewehrt vor sich entdecket
Die Seele, die ihm weigert seine Beute,
Dann wirft der Tod sich mitten zwischen Beide,
Und scheucht jemehr ihn, jemehr er mich schrecket.
Sie, die durch Tod nur sich zum Heil erwecket
Hofft, zagt auf's neu' in Minne=Lust und Leide,
Derweil mit seinem würdigen Geleite
Sie Amor, unbezwungen, schirmt und decket.
Man stirbt nur Einmal, spricht er, wohl, es sey!
So stirb denn: aber wer da stirbt in Liebe,
Der adelt mehr die Seel' in seinem Tode;
Weil sie, der Leibes=Banden los und frei,
Magnet von ihres Schöpfers Flammen=Triebe,
Im Feu'r geläutert, leichter kehrt zu Gotte.

83.

Non altrimenti rapido cammina,
Ch'io mi faccia, alla morte,
Chi verso le sue porte
Per disperata infermitade è volto.
Già m' è morte vicina,
Nè per questo mi lassa,
Dentro i suoi lacci involto,
Amor posare un'ora.
Fra due perigli, ov'io mi dormo e veglio,
Stral di tema mortal l'alma mi passa,
E terribil m'accora,
E l'altro così m'arde stanco e veglio;
Ma pur più temo, Amor, che co' tuo' sguardi
M'ancida pria che morte, o non più tardi.

83.

Dem Tode kann mit nicht geschwind'rer Jähe
Entgegen gehn als ich,
Wer seinen Pforten sich
Durch Krankheit fühlt unheilbar zugeführet.
Schon winkt mir Todes Nähe,
Und doch läßt Amor nimmer
Mir, in sein Garn verschnüret,
Ruh' auch nur eine Stunde.
Wachend und schlafend zwischen zwei Gefahren,
Bohrt Todesfurcht den Pfeil in's Herz mir immer
Mit grauenvoller Wunde,
Und Jener sengt mich Müden so in Jahren.
Doch fürcht' ich, eh' als Tod, wirst Du mein Tödter
Mit Blicken, Amor. O wie kommt so spät er! [28])

84.

Già vecchio e d' anni grave
Nell' antico desio torno e rientro,
Siccome peso al centro,
Che fuor di quel, riposo alcun non have.
Il ciel porge la chiave,
Amor la volge e gira,
Ed apre ai giusti il petto di costei.
Le voglie inique e prave
A me vieta, e mi tira
Già stanco e vil tra i rari e semidei.
Grazie vengon da lei
Istranie e dolci, e di cotal valore,
Che per sè vive chiunque per lei muore.

84.

Schon alt bin und verbleichet
In's frühe Sehnen ich zurückgeglitten,
Gleichwie die Last zur Mitten,
Die nirgend sonst als dort zur Ruh' sich neiget.
Den Schlüssel Himmel reichet;
Den dreht und wendet Liebe,
Und thut den Frommen auf die Brust der Hohen.
Unbillige Wünsche scheuchet
Die von mir, zieht, schon trübe
Und müd, mich zu Erwählten und Heroen,
Beseligt mit so frohen,
Urkräftig wundersüßen Lieblichkeiten,
Daß in sich leben Die in Ihr verscheiden.

85.

Perchè sì tardi, e perchè non più spesso
Questo possente mio nobile ardore
Mi solleva da terra, e porta il core
Dov'ir per sua virtù non gli è concesso?
  Forse ch'ogni intervallo n'è permesso
Dall'alta provvidenza del tuo amore,
Perch' ogni raro ha più forza e valore,
Quanto è più desiato e meno appresso?
  La notte è l'intervallo, e 'l dì la luce;
L'una m'agghiaccia il cuor, l'altra m'infiamma
D'amor, di fede e di celesti rai:
  Onde, se rimirar come riluce
Potessi il fonte ognor della mia fiamma,
Chi di più bello incendio arse giammai?

85.

Warum nur diese mächtig edeln Triebe –
So spät, warum nicht öfter mich entrücken
Vom Boden, und mein Herz dahin verzücken,
Wohin sich's nie aus eigner Kraft erhübe?
Vielleicht daß tiefe Vorsicht Deiner Liebe
Mir zugewogen hat all' diese Lücken,
Weil alles Selt'ne stärker uns entzücken
Muß, je ersehnter es und ferner bliebe?
Nacht ist der Zwischenraum, und Tag das Licht;
Jene vereis't mein Herz, an dem entflammen
Mir, himmlisch leuchtend, Lieb' und Treu' den Muth.
Drum, könnt' ich stündlich sehn von Angesicht,
Wie feurig strahlt der Urquell meiner Flammen,
Wer hätte je gebrannt in schön'rer Gluth?

86.

Al cor di zolfo, alla carne di stoppa,
All' ossa, che di secco legno sieno,
All' alma senza guida e senza freno,
Al desir pronto, alla vaghezza troppa,
Alla cieca ragion debile e zoppa,
Fra l'esche tante di che 'l mondo è pieno,
Non è gran maraviglia in un baleno
Arder nel primo fuoco che s'intoppa.
Ma non potea se non somma bellezza
Accender me, che da lei sola tolgo,
A far mie opre eterne, lo splendore.
Vidi umil nel tuo volto ogni mia altezza;
Rara ti scelsi, e me tolsi dal volgo;
E fia con l'opre eterno anco il mio amore.

86.

Wenn Schwefel-Herzen, Fleisch von Stroh, Gebeine,
Die mehr ein dürr vertrocknet Holz zu nennen,
Wenn Seelen, die nicht Zaum noch Führer kennen,
Begier, mit mächt'gen Reizen zum Vereine

Jagend, Vernunft, blind, lahm, vom Zauber-Weine
Der Welt berauscht, wonach so Viele rennen,
In Einem Blitz, vom ersten Funken brennen,
Ist es kein großes Wunder, wie ich meine.

Mich aber konnte höchster Schönheit bloßes
Schau'n nur entzünden; nur von ihr gewann ich
Den Glanz, worin lebt was von mir geblieben.

Klein sah in Deinem Blick ich all' mein Großes,
Dich Selt'ne wählt' ich, und dem Volk entrann ich, [29])
Und in den Werken lebt auch fort mein Lieben.

87.

Se 'l molto indugio spesso a più ventura
Mena il desio, che l'affrettar non suole,
La mia negli anni assai, m'affligge e duole;
Chè 'l gioir vecchio picciol tempo dura.
    Contrario è al ciel, contrario alla natura
Arder nel tempo ch'agghiacciar si suole,
Com' io per donna; onde mie triste e sole
Lacrime peso con l'età matura.
    Ma lasso, ancorch'al fin del giorno io sia
Col sol già quasi oltr' all' occaso giunto,
Fra le tenebre folte e 'l freddo rezzo,
    S'amor c'infiamma solo a mezza via,
Forse ch'amor così vecchio e consunto,
Fia che ritorni gli ultimi anni al mezzo.

87.

Wenn unsre Wünsch' oft führt zu höher'm Segen
Als keine Eil' vermag, ein lang Verschieben,
Fühl' Ich mein Spätlingsglück mich tief betrüben,
Weil wir, betagt, nur kurze Freude hegen.
Dem Himmel handeln, der Natur entgegen
Die glühend Frau'n im eis'gen Winter lieben,
Wie ich, weßhalb ich meine stillen, trüben
Thränen muß mit dem reifen Alter wägen.
Doch ach! hab' ich des Tages Ziel erschritten
Schon mit der Sonn', und schier den Untergang,
Wo Schatten kalt und dunkel mich umschränken,
Wird Liebe, die uns nur auf Weges Mitten
Entflammt, nun alt, und brennend schon so lang,
Vielleicht den Schluß zurück zur Mitte lenken.

88.

S'i 'avessi pensato al primo sguardo
Di questo ardente mio terreno sole
Me rinnovar come fenice suole,
Arso prima sarei, com'ora i'ardo:
E qual veloce cervo o lieve pardo,
Che cerca scampo e fugge quel che duole,
Agli atti, al riso, all'oneste parole
Sarei corso anzi, ond'or son pigro e tardo.
Ma perchè pur dolermi, poich'io veggio
Negli occhi di quest' angel divo e solo
Mia pace, mio riposo e mia salute?
Ardere in gioventute era 'l mio peggio,
Incauto e cieco; e se stanco alzo 'l volo,
L'ali m'impenni sua gentil virtute.

88.

Hätt' ich am ersten Blick, mir zugewandt
Von dieser meiner glühenden Sonn' auf Erden,
Dem Phönix gleich, gewähnt erneut zu werden,
Wär ich zuvor, wie ich nun brenn', entbrannt,
Und, wie ein Pardel oder Hirsch gewandt
Sich retten will, und flieht Die ihn gefährden,
Den treuen Mienen, Worten, Huldgebährden,
Statt nun zu lahmen, vielmehr zugerannt.
Doch, wozu klagen, da ich muß erkennen,
In dieses Engels reinen Augen liege
All' meine Ruh' und Frieden und Gelingen?
Mein Schaden wär gewesen jung zu brennen,
Voreilig blind: und wenn ich müd' nun fliege,
Befiedr' Ihr himmlisch Walten mir die Schwingen!

89.

Col fuoco il fabbro industre il ferro stende
Al concetto suo nuovo e bel lavoro,
Nè senza fuoco alcuno artista l'oro
Al sommo grado raffinando rende:
  Nè l'unica fenice sè riprende
Se non prima arsa; onde s'ardendo moro,
Spero più chiaro sorger tra coloro,
Che morte accresce e 'l tempo non offende.
  Dolce mia morte e fortunata arsura,
Se in cener me converso a poco a poco,
Più non vivrò fra 'l numero de 'morti;
  O pur, s'al cielo ascende per natura
Tale elemento, allor cangiato in fuoco,
Fia che diritto al ciel seco mi porti.

89.

Im Feuer streckt der ems'ge Schmidt zum neuen
Gebrauch und Zweck das Eisen schöner ziehend,
Und ohne Feuer würd', umsonst sich mühend,
Dem Gold ein Meister Läut'rung nie verleihen:
Noch auch der einz'ge Phönix sich erneuen,
Wenn nicht zuvor verbrannt. Drum hoff' Ich glühend
Zu sterben, eint die Gluth mich, heller blühend,
Denen, die Tod mehrt, Zeit nicht kann zerstreuen.
O süßer Tod, o selig wer so brennt!
Wenn ich, zu Asche nach und nach verstoben,
Nicht mehr bei Todten leben muß fortan.
Ja, wenn sich von Natur dieß Element
Zum Himmel hebt, steig' ich, mit ihm erhoben,
Gradauf, in Feu'r verwandelt, himmelan.

90.

Se 'l fuoco fosse alla bellezza eguale
De 'bei vostri occhi, che da quei si parte,
Non fora in petto alcun gelata parte
Senza l'ardor che sì crudel n'assale:
Ma 'l ciel pietoso d'ogni nostro male,
Del sovrano splendor, che'n voi comparte,
Lo intero rimirar ci toglie in parte,
Per l'incendio temprare aspro e mortale.
Non è par, dico, il fuoco alla beltade;
Chè sol di quella parte uom s'innamora,
Che vista ed ammirata, è da noi intesa.
Però, se, lasso, in questa inferma etade
Non vi par che per voi io arda e mora,
Poco conobbi, e l'alma è poco accesa.

90.

Wenn Eurer schönen Augen Reiz' die Gluth,
Die sie versenden, glich, dann wär von Eise
In keiner Brust kein Faser, den der heiße
Brand nicht verzehren müßte bis auf's Blut:
Doch Gott, dem weh all' unser Leiden thut,
Ließ von dem Blitz, den Er Euch lieh, uns weise
Nur einen Theil gewahren, mildert leise
Deß Feuers tödlich schonungslose Wuth.
Die Gluth gleicht nicht dem Reiz, sag' ich, da wir
Uns in die Dinge nur verlieben können,
Die, angeschaut, bestaunt, wir klar erkannt.
Drum, ach! wenn mich hinfälligen Alten Ihr
Nicht für Euch sterbend glaubet sehn zu brennen,
Begriff ich schlecht, hat schwach mein Herz gebrannt.

91.

Per ritornar là donde venne fuora
L'immortal forma, al suo carcer terreno
Com'angel venne, e di pietà sì pieno,
Che sana ogni intelletto, e 'l mondo onora.
Questa sol m'arde, e questa m'innamora,
Non pur di fuor; chè 'l tuo lume sereno
Sveglia amor non di cosa che vien meno,
Ma pon sua speme ove virtù dimora.
E se talor tua gran beltà ne muove,
È 'l primo grado da salir al cielo,
Onde poi grazia agli altri s'apparecchi:
Nè Dio sè stesso manifesta altrove
Più che in alcun leggiadro mortal velo,
Dov'occhio sano in sua virtù si specchi.

91.

Die dahin, wo sie herkam, wiederkehret,
Die Urgestalt [30]) kommt, sich in Staubes Falten
Als Engel so erbarmend umzustalten,
Daß sie heilt jeden Geist, und Welten ehret.
Sie ist's, die mich in Lieb' allein verzehret,
Nicht äuß'rer nur, weil Deines Lichtes Walten
Nicht Liebe weckt zu Dingen, die veralten,
Nein, in der Tugend Quell die Hoffnung nähret.
Und, rührt Dein hoher Reiz zuweilen mich,
Ist's erste Stuf' hinan zur Gnaden-Fülle
Des Himmels, die dann weiterauf beflügle.
Ja, Gott selbst offenbaret nirgend sich
Mehr, als in einer schönen Erden-Hülle,
Wo reiner Blick in Seiner Kraft sich spiegle.

92.

Veggio nel volto tuo col pensier mio
Quel che narrar non puossi in questa vita,
L'anima della carne ancor vestita
Bella e viva, e più volte ascesa a Dio.
  E se 'l vulgo malvagio, sciocco e rio
Di quel che sente altrui segna ed addita,
Non m' è l'intensa voglia men gradita,
L'amor, la fede e l'onesto disio.
  A quel pietoso fonte, onde siam tutti,
S'assembrà ogni beltà, che qua si vede
Più ch'altra cosa dalle menti accorte.
  Ned altro saggio abbiam ned altri frutti
Del cielo in terra; e chi t'ama con fede
Si leva a Dio, e fa dolce la morte.

92.

Ich kann im Geist auf Deinem Antlitz lesen,
Was unaussprechlich bleibt in diesem Leben:
Die Seele, die, vom Fleische noch umgeben,
Leibhaftig schön oft schon bei Gott gewesen.

Und, wenn des Volkes thörig böses Wesen
Verschwärzt und höhnt was Einer fühlt, macht eben
Dieß in dem starken Trieb mich tiefer leben,
In edler Sehnsucht, Lieb' und Treu' genesen.

Dem Gnaden-Born, aus dem wir All' entstehen,
Gleicht jede Schönheit, die, schon hier zu schauen,
Dem hellen Sinn mehr gilt als alle Scherben.

Nicht andre Himmels-Frucht noch -Proben sehen
Im Staub wir; und wer Dich liebt mit Vertrauen,
Erhebt zu Gott sich, und versüßt das Sterben.

93.

Perchè l'età ne invola
Il desir cieco e sordo,
Con la morte m'accordo
Stanco e vicino all' ultima parola.
Tema di morte sola,
Ch'al mio stato provvede,
Come da cosa perigliosa e vaga,
Dal tuo bel volto, Donna, m'allontana.
Amor, ch'al ver non cede,
Di nuovo il cor m'appaga
Di nobil speme, e non per cosa umana
Mi promette avvampar: fiamma d'amore
E mortal gel guerreggian del mio cuore.

93.

Weil Alter mit sich fort
Führt blind und taubes Sehnen,
Such' ich mich zu gewöhnen
Dem Tod, schon müd und nah dem letzten Wort.
Nur Todesfurcht, die dort
Mein Seelen-Heil will wahren,
Heißt als gefährlich, mich, o Dame, scheuen
Dein schön Gesicht, als flücht'ge Lockung fliehen.
Lieb', unbesiegt vom Wahren,
Stillt mir das Herz von neuem,
Mit edler Hoffnung bürgend, daß mein Glühen
Nichts Ird'schem gelt'. Es streiten Liebesflammen
Und Todesfrost um meine Brust zusammen.

94.

Amor la morte a forza
Del pensier par mi scacci,
E intempestivo impacci
L'alma, che senza saria più contenta.
Caduto è 'l frutto, e secca è già la scorza,
E par ch'amaro ogni mio dolce io senta;
E m'annoia e tormenta
Nell' ultim'ore e corte
Infinito piacere in breve spazio.
Pure, Amor, ti ringrazio;
Chè in questa età, s'io muoio per tal sorte,
M'ancide tua mercede e non la morte.

94.

Mit Macht will mir geschwinde
Lieb' aus den Sinnen girren
Den Tod, unzeitig irren
Die Seele, die sonst weit zufriedner wär.
Gefallen ist die Frucht, dürr schon die Rinde,
Bitter schmeckt all mein Süßes mir nunmehr.
Mich drückt und peinigt schwer,
Die kurzen, letzten Stunden,
In engem Raum unendliches Behagen.
Dennoch laß Dank Dir sagen,
Liebe! denn, stirbt der Greis an solchen Wunden,
Hat Deine Huld, nicht Tod ihn losgebunden.

95.

Quantunque il tempo ne costringa e sproni
Ognor con maggior guerra
A rendere alla terra
Le membra afflitte, stanche e peregrine,
Non ha per ancor fine
Chi nuoce all' alma, e me fa così lieto:
Nè par che mi perdoni,
Benchè l' ore di morte
Mi sian tanto vicine,
E sì dubbiose nel final decreto;
Chè l' error consueto,
Com' più m' attempo, ognor si fa più forte.
Oh dura mia più ch' altra crudel sorte,
Tardi oramai puoi tormi tanti affanni;
Ch' un cuor, che arde, ed arse già molti anni,
Torna, sebben l' ammorza la ragione,
Non più già cuor, ma cenere e carbone.

95.

Wie auch die Zeit uns treibt und spornt mit immer
Vermehrtem Ueberdrange,
Dem Staub die müde, bange
Erschöpfte Pilger-Hülle zu erstatten,
Will doch noch nicht ermatten
Der Seelen-Feind, der mir so wohl gethan,
Und mich verschonen nimmer,
Obschon so nah ich rücke
Des Todes nächt'gen Schatten,
Dem dunkeln Richterspruch am Ziel der Bahn;
Weil der gewohnte Wahn
In mir erstarkt, jemehr ich Tag' erblicke.
O mein vor allen grausam hart Geschicke!
Kannst nun vor solcher Qual mich nicht mehr wahren,
Weil ein Herz, brennend schon seit so viel Jahren,
Wie auch Vernunft es löschend kühl' und wasche,
Nicht wieder Herz wird, sondern Kohl' und Asche.

96.

Tanto alla speme mia di sè promette
Donna pietosa e bella,
Che in rimirando quella,
Sarei, qual fui per tempo, or vecchio e tardi:
Ma perch'ognor si mette
Morte invidiosa e fella
Fra i miei diletti e i suoi pietosi sguardi,
Solo convien ch'io ardi
Quel picciol tempo che la morte obblio.
Ma perchè 'l pensier mio
Pur là ritorna al paventoso errore,
Dal mortal ghiaccio è spento il dolce ardore.

96.

So viel zu hoffen meiner Sehnsucht giebt
Von Sich die holde Traute,
Daß, wenn ich oft Sie schaute,
Ich Greis zu Jünglings-Kräften würde kommen:
Doch, weil sich immer schiebt
Der neidische Vertraute,
Tod, zwischen meine Wonn' und Ihre frommen
Blicke, bin ich entglommen
Die kurze Zeit nur, daß ich Ihn vergesse.
Doch, weil ich allzeit messe
Dieß Grau'n-Gespenst mit meinen Vorstellungen,
Wird süße Gluth vom Todes-Frost verschlungen.

97.

Se per mordace di molt' anni lima
Discresce e manca ognor tua stanca spoglia,
Anima inferma, or quando fia ti scioglia
Da quella il tempo, e torni ov' eri in cielo
Candida e lieta prima?
Chè bench' io cangi il pelo,
E già sì di mia vita il fil s' accorti.
Cangiar non posso il mio tristo antic' uso,
Che più invecchiando, più mi sferza e preme.
Signore, a te nol celo,
Ch' io porto invidia a 'morti
Sbigottito e confuso,
Sì di sè meco l' alma trema e teme.
Deh tu nell' ore estreme
Stendi ver me le tue pietose braccia,
A me mi togli, e fammi un che ti piaccia.

97.

Wenn vor der langen Jahre scharfer Feile
Vergeht und stündlich welkt dein müdes Kleid,
O kranker Geist, wann endlich, ach! befreit
Dich Zeit draus? Wann kehrst du zum Himmel wieder,
Wie anfangs froh und heile?
Denn, bleicht schon mein Gefieder, [31])
Nimmt schon mein Lebensfaden ab, noch heute
Kann ich den alten bösen Hang nicht bleichen,
Der, älter, mich nur enger hält umwunden.
Dir sag' ich's, Herr mein Hüter,
Daß ich die Todten neide;
So bange Zweifel scheuchen
Die Seel', um sich, die nirgend Ruh' gefunden.
Ach, in den letzten Stunden
Reich' ihr Du gütig Deine Arm', entreiße
Mir mich, laß neu mich werden, Dir zum Preise!

98.

Io di te, falso Amor, molti anni sono,
Nutrita ho l'alma, e se non tutto, in parte
Il corpo ancor; chè tua mirabil arte
Regge altri in vita ch'al cader è prono.
Or lasso alzo i pensier sull'ali, e sprono
Me stesso a più sicura e nobil parte,
E de' mie' falli, onde ben mille carte
Son piene omai, a Dio chieggio perdono.
Altro Amor mi promette eterna vita,
D'altre bellezze, e non caduche vago,
Mentre a' suoi strali il cuor tutto disarmo.
Questo mi pugna, ed ei mi porga aita;
Che di celeste speme alfin m'appago,
Anzichè 'l cener mio copra d'un marmo.

98.

Seit vielen Jahren nährt' ich, falsche Liebe,
Mit Dir die Seel', und, wenn nicht ganz, zum Theile
Den Leib auch, weil Du seltsam eine Weile
Den aufrecht hältst, der sonst sich nie erhübe.
Nun sporn' ich, nun beflügl' ich, ach! die Triebe
Zu einem fester'n Port und höher'n Heile,
Und bitte Gott, daß er Verzeihn ertheile
All meiner Schuld, davon man Bände schriebe.
Mir bürgt ein andrer Amor ewig Leben,
Beseelt von anderm Reiz, den nichts zerstöre;
Ganz hab' ich seinem Pfeil mein Herz entwehrt.
Er wolle mich durchbohren, stützen, heben,
Der ich von Himmelshoffnung endlich zehre,
Bevor ein Marmor meine Gruft beschwert.

99.

Carico d'anni, e di peccati pieno,
E nel mal uso radicato e forte,
Vicin mi veggio all'una e all'altra morte,
E in parte il cuor nutrisco di veleno.
  Nè proprie ho forze, ch'al bisogno sieno
Per cangiar vita, amor, costume e sorte,
Senza le tue divine e chiare scorte,
Nel mio fallace corso, e guida e freno.
  Ma non basta, Signor, che tu ne invogli
Di ritornar colà l'anima mia,
Dove per te di nulla fu creata.
  Primachè del mortal la privi e spogli,
Col pentimento ammezzami la via,
E fia più certa a te tornar beata.

99.

Matt von der Jahre Last und Sünden Schwere,
Im eingewurzelt bösen Hang erstarrt,
Steh' ich am Tod, der zwiefach meiner harrt,
Da ich das Herz zum Theil mit Gifte nähre.
Und hab' nicht eigne Kraft, die tauglich wäre
Zu ändern Leben, Liebe, Sitt' und Art,
Als, Herr, Dein Licht und Gottes-Gegenwart,
Auf meinem Irrlauf mir zu Zaum und Lehre.
Doch nicht genug ist's, daß Du mir bereitest
Die Seele, heimzukehren in das Reich,
Wo sie durch Dich einst ward dem Nichts entnommen:
Bevor Du sie des Sterblichen entkleidest,
Verkürze durch die Reue mir den Steig,
Daß sie gewiß mag selig zu Dir kommen!

100.

Ora d'un ghiaccio, or d'un ardente fuoco,
E sempre de 'mie' danni il cuor gravato,
L'avvenir nel passato
Specchio con trista e dolorosa speme;
E 'l ben, per durar poco,
L'alma non men che 'l mal m'aggrava e preme.
Alla buona, alla ria fortuna insieme
Stanco egualmente, a Dio chieggio perdono;
E veggio ben che della vita sono
Ventura e grazia l'ore brevi e corte;
Chè l'umane miserie han fin per morte.

100.

Bald fühl' ich glühenden Brand, bald Eises-Schauer,
Und immer mir zur Qual das Herz betroffen.
Mit schmerzlich trübem Hoffen
Spiegl' ich die Zukunft im Vergang'nen wider.
Des Guten kurze Dauer
Beugt mir die Seel' und drückt, wie Uebel, nieder.
Für Schicksal, das mir hold ist und zuwider,
Gleich müd, ruf' ich Gott an, mir zu vergeben,
Und seh' wohl, daß ein Heil für unser Leben
Und Segen sind die flüchtig kurzen Stunden,
Weil wir im Tod von aller Noth gesunden.

101.

Forse perchè d'altrui pietà mi vegna,
Perchè dell'altrui colpe io più non rida,
Seguendo malsicura e falsa guida,
Caduta è l'alma che fu già sì degna.
Sotto qual debba ricovrare insegna
Non so, Signor, se la tua non m'affida:
Temo al tumulto dell'avverse strida
Perire, ove 'l tuo amor non mi sostegna.
La tua carne, il tuo sangue e quella estrema
Doglia che ti diè morte, il mio peccato
Purghi, in ch'io nacqui, e nacque il padre mio.
Tu solo il puoi, la tua pietà suprema
Soccorra al mio dolente iniquo stato,
Sì presso a morte, e sì lontan da Dio.

101.

Vielleicht, daß Mitleid ich mit And'rer Fehle
Soll lernen und nicht fürder spotten ihrer,
Ist, im Vertrau'n auf trüglich falsche Führer,
Gefallen die einst so gerechte Seele.

Welch Schutz-Panier, o Herr, ich mir erwähle,
Weiß ich nicht, wenn nicht Du bist mein Regierer;
Der wilde Feind, den Tod mir wüthend schwür er,
Wenn ich mich Deiner Liebe nicht empföhle.

Dein Fleisch, Dein Blut, und jene letzte Pein,
Die Dir den Tod gab, tilge meine Sünde,
Darin ich und mein Vater ward geboren.

Du nur vermagst's; Dein himmlisches Verzeihn
Rett' aus der Schuld mich, die ich schwer empfinde,
Dem Tod so nah, von Gott so weit verloren!

102.

Oimè, oimè, ch'io son tradito
Da' miei giorni fugaci, e pur lo specchio
Non mente, s'amor proprio non l'appanna.
Ahi, che chi folle nel desir s'affanna,
Non s'accorgendo del tempo fuggito,
Si trova, come me, in un punto vecchio;
Nè mi so ben pentir, nè m'apparecchio,
Nè mi consiglio con la morte appresso.
Nemico di me stesso,
Inutilmente pianti e sospir verso;
Chè non è danno pari al tempo perso.

102.

Weh, weh, wie hat mein flüchtig Leben mich
Berückt! und dennoch lügt nicht die Gestalt
Im Spiegel, wenn nicht Selbstlieb' ihn geblendet.
Ach, wer die Ruh' an Sinnen-Tand verschwendet,
Nicht eingedenk der Zeit, die schon verstrich,
Entdeckt, wie ich, mit Einem Mal sich alt.
Doch nicht bereu'n noch mich bereiten bald
Kann ich, noch hart am Tode mich berathen:
Mir selbst feind, mir zum Schaden,
Vergeud' ich unnütz Thränen, Seufzer, Klagen;
Denn kein Verlust gleicht den verlor'nen Tagen.

103.

Oimè, oimè, che pur pensando
Agli anni corsi, lasso, non ritrovo
Fra tanti un giorno che sia stato mio.
Le fallaci speranze e 'l van desio,
Piangendo, amando, ardendo e sospirando
(Ch' affetto alcun mortal non m' è più nuovo)
M' hanno tenuto, ora il conosco e provo,
E dal vero e dal ben sempre lontano.
Io parto a mano a mano;
Crescemi ognor più l' ombra e 'l sol vien manco,
E son presso al cader infermo e stanco.

103.

Weh, weh mir Armen! der ich auch nicht Einen
Tag finde, blickend auf die lange Reih'
Verlaufner Jahre, der mir zugehörte.
Begier nach Tand, Hoffnung, die oft bethörte,
Hielt mich mit Lieben, Sehnen, Seufzen, Weinen
(Denn welch ein Erden-Trieb wär mir noch neu?)
Fern, immer fern von Wahrheit, Güte, Treu',
Bis heut, das seh' ich klar nun und empfind' ich.
Von Tag zu Tage schwind' ich;
Stündlich sinkt mehr die Sonn', es wächst mein Schatten,
Schon siech' ich hin — bald fall' ich vor Ermatten.

104.

Io vo, misero, oimè, nè so ben dove,
Aspro temo 'l viaggio, e 'l tempo andato
L'ora m'appressa, perchè gli occhi chiuda.
Or che l'età la scorza cangia e muda,
La morte e l'alma insieme fan gran prove,
Con dura e incerta guerra del mio stato;
E s'io non son per troppa tema errato
(Voglialo il cielo e il proprio amor ch'io sia!)
L'eterna pena mia
Nel mal inteso e mal usato vero
Veggio, Signor, nè so quel ch'io mi spero.

104.

Ich Armer geh', und weiß, ach! nicht wohin:
Rauh, fürcht' ich, ist der Pfad, die lange Zeit
Rückt mir die Stunde nah zum Augen-Schließen.
Nun, da des Lebens Quellen träger fließen,
Befehden Seel' und Tod sich her und hin
Um mein Geschick, in mißlich hartem Streit;
Und, wenn nicht Furcht mich trüglich führt zu weit,
(O Eigenlieb' und Himmel, daß sie's thäte!)
Seh' ich in dem so schnöde
Mißbrauchten, mißverstand'nen Wahren offen
Mein ewig Grab. — Was, Herr, hab' ich zu hoffen?

105.

Scarco d'una importuna e grave salma,
Signore eterno, e dal mondo disciolto,
Qual fragil legno a te stanco mi volto
Dall' orribil procella in dolce calma.
Le spine, i chiodi, e l'una e l'altra palma,
Col tuo benigno umil lacero volto,
Promettón grazia di pentirsi molto,
E speme di salute alla triste alma.
Non miri con giustizia il divin lume
Mio fallo, o l'oda il tuo sacrato orecchio,
Nè in quel si volga il braccio tuo severo.
Tuo sangue lavi l'empio mio costume,
E più m'abbondi, quanto io son più vecchio,
Di pronta aita e di perdono intero.

105.

Von übermannend schwerer Last entbunden,
O Herr mein Hort, und frei der Erden-Pflicht,
Hab' ich, als müdes Schiff, in Deinem Licht
Nach grausem Sturm die süße Ruh' gefunden.
 Die Nägel, Dornen, beider Hände Wunden,
Dein mild demüthig blutend Angesicht
Bußfert'ger Reu' Begnadigung verspricht,
Und dem Betrübten Hoffnung zu gesunden.
 Laß meinen Fehl nicht nach dem Recht betrachten
Dein göttlich Auge, noch Dein Ohr ihn hören:
O nicht mit strengem Arm woll' ihn bedräu'n!
 Dein Blut wasch' ab von mir mein böses Trachten:
Laß mit den Jahren mir den Thau sich mehren,
Zu rascher Hülf' und gänzlichem Verzeihn!

106.

Mentrechè 'l mio passato m'è presente,
Che indarno io schivo, e innanzi ognor mi viene,
Oh mondo falso, allor conosco bene
L'errore e 'l danno dell' umana gente.
Quel cor, che alfin consente
A tue lusinghe, a tuoi vani diletti,
Procaccia all' alma dolorosi guai.
Vedel chi ben pon mente
Come spesso prometti
Altrui la pace, e il ben che tu non hai.
Quant' io piansi giammai,
Quant' io soffersi affanni
Fu 'l creder troppo ai tuo' fallaci inganni.

106.

Indem vor mir empor Vergang'nes steiget,
— Denn Fliehn hilft nichts, mir stellt sich's immer dar —
O falsche Welt, dann werd' ich wohl gewahr,
Wie Wahn und Schaden Sterbliche beschleichet.
Das Herz, das endlich weichet
Und nachgiebt Deinen leeren Schmeichelweisen,
Bereitet nur der Seel' ein schmerzlich Leid.
Das sieht wer treu vergleichet,
Wie Du uns oft verheißen
Was Du nicht hast, Glück und Zufriedenheit.
So viel auch jederzeit
Ich weint' und litt im bittern
Gram, war zu groß Vertraun auf Deine Flittern.

107.

Condotto da molti anni all' ultim' ore,
Tardi conosco, mondo, i tuoi contenti:
La quiete, onde sei privo, altrui presenti,
E quel riposo, ch' anzi al nascer muore;
Ma non però vergogna, nè dolore
Dei mal spesi anni miei sì fuggitivi
Voglia e pensier nel cuor non mi rinnova:
Chè chi s' invecchia, aimè, in un dolce errore,
Mentre nel suo desio par che s' avvivi,
L' anima ancide, e nulla al corpo giova.
M' avveggio alfin con mia 'nfelice prova,
Che quei per sua salute ha miglior sorte,
Ch' ebbe nascendo più presta la morte.

107.

In langer Jahresläufe letzten Stunden
Erkenn' ich, Welt, zu spät Dein Glück hienieden:
Uns bietest Du den Dir versagten Frieden,
Und jene Ruh', die eh' sie blüht, verschwunden.
Doch weder Scham noch Reu', so ich empfunden
Um mein so flüchtig, mißgebrauchtes Leben,
Kann mir im Herzen Sinn und Trieb erneu'n;
Weil, ach, wer alt in einem süßen, bunten
Wahn wird, wenn er in Gier meint aufzuleben,
Im Geist stirbt, und dem Leib nicht schafft Gedeih'n.
Aus meinem Schaden seh' ich endlich ein,
Daß Der zum Heil den nächsten Weg erkoren,
Der Tod am schnellsten findet, kaum geboren.

108.

Mentre m'attrista e duol, parte m'è caro
Ciascun pensier ch'a memoria mi riede
Del tempo andato, e che ragion mi fiede
De' dì perduti, onde non è riparo.
  Caro m'è sol, perch'anzi morte imparo
Quant'ogni uman diletto ha corta fede;
Tristo m'è, ch'a trovar grazia e mercede
Negli ultimi anni a molte colpe è raro:
  Chè bench'alle promesse tue s'attenda,
Sperar forse, Signore, è troppo ardire,
Ch'ogni soperchio indugio amor perdoni;
  Ma pur nel sangue tuo par si comprenda,
S'egual per noi non ebbe il tuo martire,
Ch'oltre a misura sian tuoi cari doni.

108.

Bang mich betrübend, und zugleich mir werth
Ist jedes Denken, das in mir erneuet
Die vor'gen Tage, da Vernunft mich zeihet
Verlor'ner Zeit, die nimmer wiederkehrt.
Werth ist mir's nur, weil mich's vor'm Tode lehrt,
Wie alle Welt-Lust kurzen Trost verleihet:
Bang, weil, daß Einer sich der Gnad' erfreuet
Als Greis, für viele Schuld, man selten hört.
Denn ob wir schon auf Dein Versprechen bauen,
Ist doch wohl allzu kühn, Herr, unser Deuten,
Als ob Lieb' auch dem Zögerndsten verzeih':
Und doch mein' ich in Deinem Blut zu schauen:
Wie für uns überschwenglich war Dein Leiden,
Daß unermeßlich auch Dein Mitleid sey.

109.

Deh fammiti veder in ogni loco;
Chè s'infiammar dal tuo lume mi sento,
Ogni altro ardor nell'alma mia fia spento,
Per sempre accesa viver nel tuo foco.
Io te chiamo, Signor, te solo invoco
Contro l'inutil mio cieco tormento;
Tu mi rinnova in sen col pentimento
Le voglie e 'l senno, e 'l valor ch'è sì poco.
Tu desti al tempo l'anima, ch'è diva,
E in questa spoglia sì fragile e stanca
La incarcerasti, e desti al suo destino:
Tu la nutri e sostieni, e tu l'avviva;
Ogni ben, senza te, Signor, le manca;
La sua salute è sol poter divino.

109.

Ach, laß Dich aller Orten von mir finden!
Denn, fühl' ich mich entflammt von Deinem Lichte,
Wird jede and're Gluth im Geist zu nichte,
Der sich an Dir auf ewig möcht' entzünden.
 Dich ruf' ich, Herr! Dir will ich mich verbünden,
Zum Trutz unfruchtbar dunkler Qual-Gesichte;
Durch büßendes Bereu'n erweck' und richte
Den Sinn mir auf, die Kräfte, die schon schwinden!
 Der Du den ew'gen Geist mit Zeit umgeben,
Und in so wandelbar ohnmächt'ge Hülle
Ihn eingeschränkt dahingabst dem Geschicke:
 Du woll'st ihn nähren, stützen, neu beleben!
Von Dir allein kommt ihm des Guten Fülle;
Die Kraft des Höchsten ist sein ganzes Glücke.

110.

Vivo al peccato, ed a me morto vivo;
Mia vita non è mia, ma del peccato,
Dalla cui fosca nebbia traviato,
Cieco cammino, e son di ragion privo.
  Serva mia libertà, per cui fiorivo,
A me s'è fatta: oh infelice stato!
A che miseria, a quanto duol son nato,
Signor, se in tua pietade io non rivivo!
  S'io mi rivolgo indietro, e veggio 'l corso
Di tutti gli anni miei pieno di errore,
Non accuso altri che 'l mio ardire insano;
  Perchè lentando a'miei desiri il morso,
Il bel sentier che n'adduce al tuo amore,
Lasciai. Porgine or tu tua santa mano.

110.

Mir leb' ich todt, lebendig nur der Sünde;
Mein Leben ist nicht mein, ihr liegt es blos:
Von ihrem trüben Dunst besinnungslos
Und blind verirrt, durchwandl' ich Labyrinthe.
Die Freiheit, meine Braut, um die ich minnte,
Ward mir zur Sklavin; o unselig Loos!
Zu welcher Schmach, Herr, säugte man mich groß,
Wenn ich in Deiner Huld nicht Leben finde!
Der ich, zurücke schauend, wie im Spiegel,
All' meiner Jahre Lauf befleckt mit Wahn,
Nichts als mein thörig Wagen schelten möchte:
Weil ich, den Trieben lassend Zaum und Zügel,
Vom graden Weg zu Deiner Lieb' hinan
Wich. Reich' nun Du mir Deine heil'ge Rechte!

111.

Ben sarian dolci le preghiere mie,
Se virtù mi prestassi da pregarte;
Nel mio terreno infertil non è parte
Da produr frutto di virtù natie.
  Tu il seme se' dell' opre giuste e pie,
Che là germoglian dove ne fai parte;
Nessun proprio valor può seguitarte,
Se non gli mostri le tue belle vie.
  Tu nella mente mia pensieri infondi,
Che producano in me sì vivi effetti,
Signor, ch'io segua i tuoi vestigi santi:
  Ed alla lingua mia chiari e facondi
Sciogli della tua gloria ardenti detti,
Perchè sempre io ti lodi, esalti e canti.

111.

Wohl würden meine Bitten lieblich seyn,
Wenn Du mir Tugend lieh'st, Dich anzuflehen!
Von Tugendfrüchten, die aus ihm entstehen,
Läßt mein unfruchtbar Erdreich nichts gedeih'n.
Du bist der guten Werke Sam' allein,
Die keimen da, wo Du Dir's auserſehen;
Kein eigner Muth vermag Dir nachzugehen,
Zeigst Du ihm nicht die sanften Wege Dein.
Ach wär von Dir, Herr, doch mein Geist durchdrungen
Mit so urkräftigen Gedanken worden,
Daß Deiner Spur zu folgen mir gelänge;
Und löstest Du das Band mir von der Zungen,
Zu glühenden, Deines Ruhmes vollen Worten,
Damit ich ewig Dich lobpries und sänge!

112.

Non è più bassa o vil cosa terrena
Di quel che senza te, misero, io sono;
Onde nel lungo error chiede perdono
La debile mia 'nferma e stanca lena.
  Porgimi, alto Signor, quella catena
Che seco annoda ogni celeste dono,
La fede, dico, a cui mi volgo e sprono,
Fuggendo il senso ch'a perir mi mena.
  Tanto mi fia maggior, quanto è più raro
Dei doni il dono; e maggior fia se senza,
Pace e contento il mondo in sè non have.
  Per questa il fonte sol del pianto amaro
Mi può nascer nel cor di penitenza;
Nè 'l ciel si schiude a noi con altra chiave.

112.

Nichts Schlecht'res, Aerm'res kann die Erde zeugen
Als was ich Armer ohne Dich, Herr bin:
Drum fleht mein schwach ohnmächtig müder Sinn,
Im langen Wahn, um Deiner Gnade Zeichen.
Woll', höchster Gott, mir jene Kette reichen,
Die aller Himmelsgaben Feßlerin,
Den Glauben! zu ihm ring' ich, sporn ich hin,
Die Sinnen fliehend, die zur Gruft mich beugen.
Je seltner, um je schwerer wird die Gabe
Der Gaben wiegen mir, und zwiefach schwer,
Weil ohne sie kein Heil hier ist zu hoffen.
Sie nur weckt in der Brust die bitt're Labe
Bußfert'ger Thränen mir, und nimmermehr
Thut sich der Himmel ander'm Schlüssel offen.

113.

Se spesso avvien che 'l gran desir prometta
Molti lieti anni ai miei passati ancora,
Manco m'è cara, e più m'è grave ognora
Tanto la vita quanto più diletta.
  E che più vita, e che gioir s'aspetta?
Gioia terrena con lunga dimora,
Contento uman, che sì l'alme innamora,
Tanto più nuoce quanto più n'alletta.
  Però quando tua grazia in me rinnova
Fede ed amor con quello ardente zelo,
Che vince 'l mondo e l'alma fa sicura,
  Quando più scarco tua pietà mi trova,
Stendi tua santa mano a trarmi al cielo;
Chè in uman cuor giusto voler non dura.

113.

Wenn gierige Wünsche mir auch oft verhießen
Zu den vergang'nen noch manch frohes Jahr;
Muß Leben doch, je lockender es war,
Mich minder freu'n, und immer mehr verdrießen.
Wozu auch länger leben und genießen?
Langwierig Erdenglück, und Du so gar
Uns fesselndes Vergnügen, offenbar
Mehr Gift als Nahrung liegt in euerm Süßen.
Drum wolle, wie Dein Geist in mir erneuet
Lieb' und Vertrau'n und jenes glühende Streben,
Das der Welt obsiegt und die Seelen heilet,
Dann, wann Dein Aug' am meisten schuldbefreiet
Mich sieht, mit heil'gem Arm zu Dir mich heben!
Weil Buß' in Menschenbrust nicht dauernd weilet.

114.

Giunto è già 'l corso della vita mia
Con tempestoso mar per fragil barca
Al comun porto, ov' a render si varca
Giusta ragion d' ogni opra trista e pia:
  Onde l' affettuosa fantasia,
Che l' arte si fece idolo e monarca,
Conosco ben quant' era d' error carca;
Ch' errore è ciò che l' uom quaggiù desia.
  I pensier miei, già de' mie' danni lieti,
Che fian or, s' a due morti m' avvicino?
L' una m' è certa, e l' altra mi minaccia;
  Nè pinger nè scolpir fia più che queti
L' anima volta a quell' amor divino,
Ch' aperse a prender noi in croce le braccia.

114.

Auf wildem Meer im morschen Kahn gediehen
Zum allgemeinen Port ist schon mein Leben,
Wohin, um volle Rechenschaft zu geben
Für jede gut' und böse That wir ziehen:
Und all' die liebevollen Phantasieen,
Die sich dem Götzendienst der Kunst ergeben,
Ach wie voll Irrsal scheint mir nun ihr Streben!
Denn Wahn ist wofür wir hienieden glühen.
Wie nun, Gedanken ihr, zu meinem Fehle
Und Schaden froh einst, wenn zwiefält'ger Tod
Mir nah, ein sich'rer und ein drohender, schreitet?
Kein Malen stillt noch Meißeln mehr die Seele,
Die flieht zu jenem liebevollen Gott,
Der uns am Kreuz die Arm' entgegenbreitet. [32])

Alla Signora

Vittoria Colonna,

Marchesana di Pescara.

115.

Posciach' appreso ha l'arte intera e diva
Dalcun la forma e gli atti, indi di quello
D'umil materia in semplice modello
Fa il primo parto, e 'l suo concetto avviva:
Ma nel secondo in dura pietra viva
S'adempion le promesse del martello;
Ond'ei rinasce, e fatto illustre e bello,
Segno non è che sua gloria prescriva.
Simil di me model nacqu'io dapprima,
Di me model, per opra più perfetta
Da voi rinascer poi, Donna alta e degna.
Se il men riempie, e 'l mio soperchio lima
Vostra pietà, qual penitenza aspetta
Mio cieco e van pensier, se la disdegna?

An Frau
Victoria Colonna,
Marquisinn von Pescara.[33])

115.

Wenn Eines Züg' und Bildung volles Streben
Der Kunst ergriff, dann macht von ihm die Reine
Ein schlicht Modell in nieder'm Stoff, als eine
Erste Geburt, und ruft ihr Bild in's Leben.
Doch in der zweiten hält der Meißel eben
Erst Wort dem Hammer [34]) im lebend'gen Steine,
Damit er, neugeboren, schön erscheine,
Verklärt, von Glorien, die nichts hemmt, umgeben.
So kam als mein Modell ich erst zur Welt,
Als mein Modell; es wird Vollendung finden,
Wenn es durch Euch, Ihr Hohe, neu erstehet,
Wenn mein Zuviel tilgt [35]), ausfüllt was mir fehlt,
Eu'r Mitleid. — Welche Buße meinem blinden,
Hochmüth'gen Wahne wär's, wenn Ihr's verschmähet!

Alla Medesima.

116.

Perch'è troppo molesta,
Ancorchè dolce sia,
Grazia talor ch'un'alma legar suole,
Mia libertà di questa
Vostr'alta cortesia
Più che d'un furto si lamenta e duole:
E com'occhio nel sole
Disgrega sua virtù, che pur dovrebbe
Trar maggior luce quindi ove gioisce;
In tal guisa il desio, benchè il console
Quella mercè che in me da voi sì crebbe,
Si perde e si smarrisce.
Poca virtù per molta s'abbandona.
Nuoce chi troppo dona;
Ch'amor gli amici vuole (onde son rari)
E di fortuna e di virtute pari.

An Dieselbe.

116.

Wie auch von noch so süßer
Huld öfters ein Gemüthe
Beschwert sich fühlt, wenn sie die Seele bindet:
Klagt und bangt mehr ob dieser
Eu'rer so hohen Güte
Mein Freiheitstrieb, als wer beraubt sich findet:
Und, wie das Aug' erblindet
Im Sonnenglanz, das doch mehr Licht von dorten
Worin es sich beseligt, sollt' entlehnen:
So schwindelt, welchen Trost es auch empfindet
In Eu'rer Gnade, die so voll ihm worden,
Verirrt, betäubt, das Sehnen.
Geringer Kraft, von großer leicht ertränket,
Schadet wer zuviel schenket;
Weil Lieb' an Kräften gleich und Glückesgaben
Die Freunde (die drum selten sind) will haben.

Alla Medesima.

117.

Per esser manco, alta Signora, indegno
Del don di vostra immensa cortesia,
Con alcun merto ebbe desire in pria
Precorrer lei mio troppo umile ingegno:
  Ma scorto poi, ch'ascender a quel segno
Proprio valor non è ch'apra la via,
Vien men la temeraria voglia mia,
E dal fallir più saggio alfin divegno.
  E veggio ben com'erra, s'alcun crede
La grazia, che da voi divina piove,
Pareggiar l'opra mia caduca e frale.
  L'ingegno e l'arte e l'ardimento cede;
Chè non può con mill'opre, e chiare e nuove,
Pagar celeste don virtù mortale,

An Dieselbe.

117.

Weil minder unwerth, hohe Frau, zuweilen
Ich seyn möcht' Eu'rer unbegrenzten Güte,
Brannt' anfangs mein zu schwacher Geist und glühte,
Durch irgend ein Verdienst ihr vorzueilen.
Allein, gewahrend dann, daß zu so steilem
Ziel nimmer eigner Werth die Bahn mir biete,
Gab so verwegnen Wunsch auf mein Gemüthe,
Und Irren selbst muß nun vom Wahn mich heilen:
Und seh' wohl wie, wer meint, daß aufzuwiegen
Mit meinem schwach hinfälligen Werke sey
Der Gottes-Thau von Euern Gnaden-Gütern,
Irrt. — Geisteskraft, Kunst, Kühnheit unterliegen:
Denn nicht mit tausend Werken einzig neu
Kann Erden-Tugend Himmels-Gab' erwiedern.

Alla Medesima.

118.

Ora sul destro, or sul sinistro piède
Variando cerco della mia salute;
Fra 'l vizio e la virtute
Il cuor confuso mi travaglia e stanca,
Come chi 'l ciel non vede,
Che per ogni sentier si perde e manca.
Porgo la carta bianca
Ai vostri sacri inchiostri,
Ove per voi nel mio dubbiar si scriva,
Come quest' alma d' ogni luce priva
Possa non traviar dietro il desio
Negli ultimi suoi passi, ond' ella cade:
Per voi si scriva, voi, che 'l viver mio
Volgeste al ciel per le più belle strade.

An Dieselbe.

118.

Bald auf den rechten Fuß, bald auf den linken
Tret' ich abwechselnd zwischen Sünd' und Tugend;
Nach meinem Heile suchend
Zagt das verworr'ne Herz und quält mich matt,
Wie wem die Sterne sinken,
Der strauchelnd jeden Pfad verloren hat.
Ich reich' ein weißes Blatt
Dar Euerm heil'gen Kiele,
Damit Ihr schreibt, im Zweifel mich belehrend,
Wie diese Seele, jedes Lichts entbehrend,
Auf ihren letzten Schritten, von Begier
Sich nicht zum Falle mag verlocken lassen!
O schreibt! Euch ziemt's, Die meinem Leben Ihr
Zum Himmel habt gezeigt die schönsten Straßen.

In Morte della Medesima.

119.

Per non si avere a ripigliar da tanti
Per morte la beltà pura e sincera,
A nobil donna altera
Prestata fu sott'un candido velo:
Chè se in tutti l'avesse sparsa quanti
Sono i mortali, a sè ritrarla il cielo,
E rimborsarsi poi non ben potea.
Da questa, se dir lice, mortal Dea,
Se l'ha ripresa e tolta agli occhi nostri.
Già non ponno in obblio,
Benchè 'l mortal sia morto,
Porsi i dolci leggiadri e sacri inchiostri.
Ma spietata pietà par che ci mostri;
Chè se 'l cielo a ciascun porgeva in sorte
Partitamente la beltà di lei,
Per riaverla poi da noi per morte,
Saremmo or tutti noi di morte rei.

Auf den Tod Derselben.

119.

Um nicht von Vielen heimzufordern eben
Die laut're Schönheit durch des Todes Grauen,
Ward Einer hohen Frauen
Sie unter weißem Schleier einst verliehen:
Denn, hätt' in so viel Sterbliche als leben,
Der Himmel sie verstreut, zurück dann ziehen
Konnt' er sie schwer, und wieder zu sich tragen.
Von dieser Erden-Göttinn (wenn ich's sagen
Darf) nahm er sie Sich heim, barg unsern Sinnen
Sie. Nie zwar in Vergessen
Kann, mit des Leibes Sterben,
Der süßen heil'gen Lieder Hall zerrinnen;
Doch läßt er hart verlierend uns gewinnen,
Weil, wenn der Himmel Jeden theilweis erben
Hätt' Ihre Schönheit lassen, um so hehren
Reiz wieder einzuziehn von uns durch Sterben,
Wir Alle jetzt des Todes schuldig wären.

A M. Gandolfo Porrino.

Risposta.

120.

La nuova alta beltà che in ciel terrei
Unica, non che al mondo iniquo e fello,
Al mondo cieco, ch'a virtù ribello,
Non vede lo splendor ch'esce di lei,
  Per voi sol nacque; e finger non saprei
Con ferro in pietra, in carte con pennello
Divin sembiante: e voi fermare in quello
Vostro diletto sol pensar dovrei.
  E se in guisa che 'l sole ogni altra stella
Vince, ella avanza l'intelletto nostro,
Il mio sì basso stil non vi aggiugnea.
  Dunque acquetar nella beltà novella,
Da Dio formata, l'alto desir vostro
Ei solo, ed uom non mai, fare il potea.

An M. Gandolfo Porrino. [36]

Antwort.

120.

Die neue, hohe Schönheit, die ich hielt
Im Himmel einzig, wie viel mehr auf Erden,
Der blinden, aller Tugend abgekehrten
Welt, die den Glanz, der ihr entströmt, nicht fühlt,
Entsprang für Euch allein: ein himmlisch Bild
In Stein, in Farben englische Gebärden
Fass' ich nicht, dem zu glauben ziemt, es werden
Nur Eu'rer Wonne solche Reiz' enthüllt.
Und wenn, wie von der Sonne wird bezwungen
Der Sterne Schein, Sie unsern Geist besiegt,
Trug nicht mein nied'rer Flug zu solchen Sphären.
Drum, daß Eu'r tiefes Sehnen in der jungen,
Von Gott gebor'nen Schönheit sich genügt,
Konnt' Er allein, und nie ein Mensch gewähren.

A Luigi del Riccio.

Risposta.

121.

Appena in terra i begli occhi vid'io,
Che fur due soli in questa oscura vita,
Che, chiusi il dì dell'ultima partita,
Gli aperse il cielo a contemplare Iddio.
  Conosco e duolmi, e non fu l'error mio
Per mirar tardi la beltà infinita,
Ma d'importuna morte, ond'è sparita
A voi non già, ma al mondo cieco e rio.
  Però, Luigi, a far l'unica forma
Dell'angelico volto in pietra viva
Eterna, or ch'è già terra qui fra noi:
  Se l'un nell'altro amante si trasforma,
E non veduta, l'arte non l'arriva,
Convien che per far lei ritragga voi.

An Ludwig von Riccio.[37])

Antwort.

121.

Kaum sah die schönen Augen ich hienieden,
Zwei Sonnen einst in diesen Dunkelheiten,
Die, zugeschlossen hier im letzten Scheiden,
Gott öffnete, zu schauen Seinen Frieden.
Mit Gram fühl' ich's, und wenn so reiche Blüten
Ich spät erblickt, bin Ich nicht schuld, das Neiden
Des Tods vielmehr, der zwar von solchen Freuden
Nicht Euch, nur uns're blinde Welt geschieden.
Drum, Ludwig, um die Züge zu erlauschen,
Verewigend dieß himmlische Gesicht,
Das nun zerfiel, im Steine festzuhalten,
Muß ich, wenn Liebende die Formen tauschen,
Und, ungeseh'n die Kunst sie fasset nicht,
Wenn ich sie bilden soll, Dich selbst gestalten.

Al Medesimo.

122.

Non sempre al mondo è sì pregiato e caro
Quel che molti contenta,
Che non sia alcun che senta
Quel ch'è lor dolce, a sè crudo ed amaro.
Ma spesso al folle volgo, al volgo ignaro
Convien ch'altri consenta,
E mesto rida dov'ei ride e gode,
E pianga allorchè più felice siede.
Io del mio duol quest'uno effetto ho caro,
Ch'alcun di fuor non vede
Chi l'alma attrista, e i suoi desir non ode:
Nè temo invidia, o pregio onore o lode
Del mondo cieco, che rompendo fede,
Più giova a chi più scarso esser ne suole,
E vo per vie men calpestate e sole.

An Denselben.

122.

Nicht immer ist was freuet die Gemeine,
So werth und lieb der Welt,
Daß nicht auch Einer schält,
Weil ihm ihr Süßes hart und bitter scheine.
Doch oft auch muß man billigen zum Scheine
Was rohem Schwarm gefällt,
Und, traurig, mit ihm lachen, mit ihm Thränen
Vergießen, wo zumeist uns wohl geschiehet.
Mir ist an meinem Kummer lieb dieß Eine:
Daß niemand außen siehet,
Wer mir das Herz bricht, und nicht hört mein Sehnen
Nicht acht' ich Ehr' und Lob noch Neides-Höhnen
Der blinden Welt, die treulos Denen blühet
Am meisten, die am kargsten Treue hegen;
Und geh' auf einsam unbetret'nen Wegen.

Epitaffj in grazia del Medesimo.

123.

I.

Se fusser, perch'io viva un'altra volta,
Gli altrui pianti a quest'ossa e carne e sangue,
Saria spietato chi s'affanna e langue,
Per rilegarvi in cielo accolta.

II.

Qui convien ch'alcun tempo io posi e dorma,
Finchè più bel ripigli il mio bel velo,
Bel sì, chè più beltà non avea 'l cielo,
Ch'alla natura fosse esempio e norma.

III.

Alla terra la terra, e l'alma al cielo
N'ha reso morte; e chi morta ancor m'ama
Ha dato in cura mia bellezza e fama,
Ch'eternar faccia in pietra il mio bel velo.

Grabschriften für Ebendiesen. [37]

123.

I.

Wenn darum Thränen diesem Fleische rannen,
Daß ich zum zweiten Mal drin sollte leben,
Dann war erbarmungslos dieß Klag=Erheben,
Den Geist vom Himmel wieder drein zu bannen.

II.

Hier ruh' ich etwas, bis Gott meine hehre
Hülle mir schöner einst zurückerstatte;
Wohl schön, weil Schön'res nichts der Himmel hatte,
Das der Natur Gesetz und Beispiel wäre.

III.

Dem Staub den Staub, den Geist dem Himmel einte
Tod wieder, und Der mich auch todt noch liebt,
Wahrt meiner Hülle Schönheit, übergiebt
Sie dem in Stein verewigenden Freunde.

IV.

Priva di vita mi ritolse a morte
Più nobil vita, e sciolte in terra l'ale,
In paradiso albergo ebbi immortale,
Un de' beati dell' eterna corte.

V.

Io fui mortale, edor son fatta diva;
Poco ebbi il mondo, e per sempre il ciel godo.
Di sì bel cambio e di morte mi lodo,
Da cui fui spenta ad eternarmi viva.

IV.

Des Lebens ledig schlüpft' ich aus der Leiche
Zu edler'm Leben, löste hier die Schwingen,
Im Paradies mich ewig zu verjüngen,
Der Sel'gen Einer nun im Himmelreiche.

V.

Einst war ich sterblich, bin nun göttlich, hielt
Die Welt gering, und jauchz' auf immer droben.
So schönen Tausch und Sterben muß ich loben,
Wo Untergang mir Ewigkeit erzielt.

A Monsignore

Lodovico Beccadelli,

Arcivescovo di Raugia.

Risposta.

124.

Per la via degli affanni e delle pene
Spero, la Dio mercè, trovare il cielo;
Ma innanzi al dispogliar del mortal velo
D'esser con voi vien'meno ogni mia spene.
Pur s'aspra terra e mar difficil tiene
L'un dall'altro lontan, lo spirto e 'l zelo
Non avrà intoppi nè per neve o gelo,
Nè l'ali del pensier lacci o catene:
Perchè pensando son sempre con voi,
E piango intanto del mio amato Urbino,
Che vivo, or forse saria costà meco.
Cotal fu'l desir mio; sua morte poi
Mi chiama e tira per altro cammino,
Ed ei m'aspetta in cielo a albergar seco.

Dem Hochwürdigsten Herren
Ludwig Beccadelli, [38])
Erzbischofe von Raugia.

Antwort.

124.

Den Weg zum Himmel, schützt mich Gottes Hand,
Hoff' ich durch Müh' und Buße noch zu finden;
Wiewohl, vor Abwurf dieser Erden-Rinden
Mit Euch zu sein, mir alle Hoffnung schwand.
Doch, trennt uns hohe See und rauhes Land,
Soll doch kein Hemmniß Geist und Eifer binden,
Und des Gedankens Flügel überwinden
So Schnee als Eis und starker Ketten Band.
Denn denkend muß ich immer Euch begleiten,
Und wein' indeß um den Urbiner mein, [39])
Der, wenn er lebte, wohl dort mit mir wäre.
So wünscht' ich mir. Nun aber zieht sein Scheiden
Und ladet mich nach andern Pfaden ein,
Und er harrt mein in jener höhern Sphäre.

Ad un Pittore.

125.

Se con lo stile e coi colori avete
Alla natura pareggiata l'arte,
Anzi a quella scemato il pregio in parte,
Chè 'l bel di lei più bello a noi rendete,
  Poichè con dotta man posto vi sete
A più degno lavoro, a vergar carte,
Se 'n lei di pregio ancor rimanea parte,
Nel dar vita ad altrui tutta togliete.
  Chè se secolo alcun giammai contese
Seco in bell'opre, almen le cede poi;
Chè convien ch'al prescritto fine arrive.
  Or le memorie altrui, già spente, accese
Tornando, fate ch'or sian quelle, e voi,
Malgrado d'essa, eternalmente vive.

Einem Maler [40]).

125.

Wenn Ihr mit Griffel und mit Farben habt
Bis zur Natur die Kunst emporgetrieben,
Ja jener Glanz zum Theil vermocht zu trüben,
Weil Ihr ihr Schönes schöner wiedergabt:
Raubt Ihr nun, da Ihr Würd'germ Euch ergabt,
Und Blätter mit gelehrter Hand beschrieben,
Ihr allen Preis, wenn einer ja geblieben
Ihr war, indem Ihr Andern Leben gabt.
Denn, rang in schöner Werke Kunst-Vermächtniß
Mit ihr ein Volk auch, weicht es endlich ihr,
Weil ein gemess'nes Ziel ihm ist gegeben.
Nun, And'rer schon erloschenes Gedächtniß
Entzündend neu, macht Jene, mit Euch, Ihr,
Der Gegnerin zum Trutz, auf ewig leben.

Risposta
All' Epigramma di Giovanni Strozzi
sopra la Statua della Notte,
che è questo:

126.

„La notte, che tu vedi in sì dolci atti
„Dormir, fu da un Angelo scolpita
„In questo sasso, e perchè dorme, ha vita:
„Destala, se nol credi, e parleratti."

* * *

Grato m'è 'l sonno, e più l'esser di sasso,
Mentrechè 'l danno e la vergogna dura:
Non veder, non sentir m'è gran ventura;
Però non mi destar, deh parla basso.

Erwiederung
Eines Epigrammes von Johann Strozzi [41])
auf die Statue der Nacht, [42])
welches so lautet:

126.

„Die Nacht, die hier so lieblich schläft, in diesen
„Stein hat geprägt ein Engel ihre Ruh';
„Und weil sie schlummert, lebt sie. Zweifelst Du,
„Erwecke sie, und sie wird Dich begrüßen."

* * *

Lieb ist mir Schlaf, und lieber noch von Eise
Wär' ich, als Stein: weil Schand' u. Schaden [43]) währen,
Glückselig, Aug' und Ohren zu entbehren.
Drum wecke mich nicht auf; o rede leise!

Componimenti meno gravi, o giocosi.

127.

Sovra quel biondo crin, di fior contesta,
Come sembra gioir l'aurea ghirlanda?
Ma quel che più superbo innanzi manda,
Gode esser primo di baciar la testa.
  Stassi tutto il dì lieta quella vesta,
Che 'l petto serra, e poi vien che si spanda,
E 'l bell'oro, non men che d'ogni banda,
Le guance e 'l collo di toccar non resta.
  Ma vie più lieto il nastro par che goda,
Che con sì dolci e sì soavi tempre
Tocca e preme il bel petto ch'egli allaccia;
  E la schietta cintura, onde s'annoda
Il fianco, dice: Qui vo'stringer sempre.
Or che farebber dunque l'altrui braccia?

Minder ernste, oder scherzhafte Dichtungen.

127.

Wie scheint der goldne Kranz gewebt von Blüthen,
Auf jenem blonden Haare sich zu weiden!
Die längste Blume, wie sie jauchzt vor Freuden,
Daß ihr des Hauptes erster Kuß beschieden!
Den ganzen Tag umschmiegt dieß Kleid zufrieden
Die Brust, weicht dann, bis sich von allen Seiten
Um Hals und Wangen schwellend auszubreiten
Die schönen goldnen Locken nicht ermüden.
Weit froher aber scheint zu seyn das Band,
Das mit so lieblichen und süßen Ringen
Die schöne Brust, die es umwindet, preßt;
Der schlichte Gürtel, der die Hüft' umspannt,
Spricht: hier will ich für immer fest mich schlingen.
Wie schlängen da sich erst nun Arme fest?

128.

Costei pur si delibra
Indomita e selvaggia,
Ch' io arda, mora e caggia
Per quel ch' a peso non è pur un' oncia:
E 'l sangue a libra a libra
Mi svena e sfibra, e 'l corpo e l' alma sconcia.
Gode ella, e si racconcia
Al suo fidato specchio,
Ove si vede eguale al paradiso;
E, fatta altera, volta a me mi concia
Sì stranamente, ch' oltre all' esser vecchio,
Mentre seco mi veggio in quel cristallo,
Più 'l mio difformo per troppa paura,
E più fo parer bello il suo bel viso:
Ma pur, benchè conquiso,
Godo de' miei sembianti il natio fallo;
E l' esser brutto stimo gran ventura,
S' io vinco, a farla bella, la natura.

128.

Seht doch, wie ungebunden
Die Wilde nach Gefallen
Mich brennen, sterben, fallen
Macht! Kaum ein Quentlein wiegt, womit sie nieder
Mich wirft; und Sie zu Pfunden
Raubt Blut mir Wunden, schädigt Seel' und Glieder:
Lacht dann und putzt sich wieder
Vor ihrem Spiegel traut,
Wo Sie sich wie von Engeln sieht entsprungen.
Stolz blickt sie um nun, und schmückt mich hinwieder
So seltsam aus, daß, ohnehin ergraut,
Ich, wenn ich mir bei Ihr im Glas erschienen,
Verschön' Ihr schön Gesicht durch meine Züge,
Noch häßlicher, weil Schreck sie kalt durchdrungen.
Doch freut mich, auch bezwungen,
Die Unform meiner angebor'nen Mienen, [44])
Und Häßlichkeit ist Glück mir und Genüge,
Wenn ich, verschönend Sie, Natur besiege.

129.

Mentre i begli occhi giri,
Donna, ver me dappresso,
Tauto veggio me stesso
In lor quanto nei miei te stessa miri.
Dagli anni stanco, e vinto dai martiri,
Qual io son, quelli a me rendono in tutto,
Tu ne' miei, qual tu se', splendi una stella.
Ben par che 'l ciel s' adiri,
Che 'n sì begli occhi io mi veggia sì brutto,
Tu ne' miei brutti ti veggia sì hella:
Nè men crudele e fella
Dentro, è ragion ch' al core
Per lor mi passi, e in quella
Dei tuoi mi serri fuore,
Perchè 'l tuo gran valore
A quel ch' è men di sè cresce durezza,
E 'l varco in te mi chiude, acciocch' io 'mpari,
Ch' Amor richiede età pari e bellezza.

129.

Wenn, Herrin, Du mit Deinen
So holden Augen mich
Tief anschau'st, dann seh' ich
Mich so in ihnen, wie Du Dich in meinen.
Ganz wie ich bin, erschöpft von Lebens-Peinen
Und müde, find' ich wieder mich in jenen;
Du flammst was Du bist, in den meinigen,
Ein Stern; und Sterne weinen,
Daß ich mich seh' so häßlich in so schönen
Augen, Du Dich so schön in häßlichen;
Und muß gewärtigen,
Daß durch sie kalt und strenge
In's Herz mir bohrt dieß Seh'n
Und mich aus Deinem dränge,
Weil Deiner Gaben Menge
Nur gegen mind're Dir die Härte mehret,
Und mir in Dich den Paß wehrt; daß ich lerne,
Wie Liebe Jahr' und Schönheit gleich begehret.

130.

Nel mio ardente desio
Costei pur mi trastulla,
Di fuor pietosa, e nel cor aspra e fera.
Amor, non ti diss'io
Che e'non ne sare'nulla,
E che 'l suo perde chi 'n quel d'altri spera?
Or s'ella vuol ch'io pera,
Mia colpa e danno fu prestarle fede;
Ma ingrato è chi più manca a chi più crede.

130.

All' meiner heißen Triebe
Lacht nur dieß Mägdelein,
Von außen mild, im Herzen hart und herbe.
Sagt' ich Dir nicht, o Liebe,
Daß es nichts würde seyn,
Und wer auf Andre hofft, sich selbst verderbe?
Will Sie nun, daß ich sterbe,
War schuld mein Zutrau'n; doch undankbar heißt,
Wer äußerstes Vertrau'n am meisten täuscht.

131.

I.

Credo che 'l ciel mi ti mettesse in petto
Per nutrimento proprio di mia vita;
Perch'a mirar il tuo divino aspetto,
Uno stimol perpetuo m'incita;
E tanto piacer n'ho, tanto diletto,
Ch'io paio il ferro, e tu la calamita:
Vengoti a incontrar sempre col desio,
Con quel ti prendo, e stringo nel cuor mio.

II.

Per gli occhi ti ricevo, e in me ti spargo
Come grappol d'agresto in un'ampolla,
Che sotto il collo cresce, ov'è più largo,
E vi rigonfia com'una midolla.
Poich'io t'ho dentro al cuor, col cuor m'allargo
Quanto quel di tua immagin si satolla;
Nè mi puoi donde entrasti uscir dal petto,
S'entro vi cresci, e l'occhio è tanto stretto.

131.

I.

Ich glaub', Dich hat gesetzt mir in die Brust
Der Himmel, um mein Leben recht zu speisen;
Denn wenn ich Dich seh', treibt mich unbewußt
Ein ew'ger Sporn nach Deinen Zauberkreisen,
Und schafft mir solch Behagen, so viel Lust,
Daß Du mir der Magnet scheinst, ich das Eisen:
Im Sehnen immerfort begegn' ich Dir,
Faff' an damit und drück' in's Herz Dich mir.

II.

Mit Augen saug' ich Dich, und sprenge Dich
In mich, wie Trauben-Essig in Phiolen,
Der bis zum Hals steigt, wo er weitet sich,
Und sprudelt drin, wie Saft in grünen Kohlen.
Hab' ich Dich nun im Herzen, dehn' ich mich
Weit aus, so weit sich's will an Dir erholen;
Und kannst ihm, wo Du herkam'st, nicht entkommen,
Denn Aug' ist eng, und hast drin zugenommen.

III.

Come quand' entra in una palla il vento,
Che 'l medesimo fiato l'animella,
Come l'apre di fuor, serra di drento,
Così l'immagin del tuo volto bella
Per gli occhi in mezzo all'alma venir sento,
E passata colà, chiudersi in quella;
E qual palla da pugno, al primo balzo,
Percosso da' tuoi sguardi al ciel poi m'alzo.

IV.

Io m'alzo al ciel, ma senza il tuo sostegno
In precipizio alfin cadrò mortale;
Chè sovra il mio desio debil m'attegno,
Se di tua grazia non mi reggon l'ale.
Proprio valor, natia virtù d'ingegno,
Se non m'affidi tu, nulla mi vale;
Chè quanto co' tuo' sguardi vo più alto,
Più grave fia, senza il tuo ajuto, il salto.

V.

Deh, se e' non basta ad una donna bella
Goder del vanto d'un amante solo,
Perchè priva di lui perderebb' ella
La fama che in beltà l'innalza a volo,

III.

Wie wenn wir Luft in einen Ballen bliesen,
Und das Ventil sich muß vom selben Hauchen,
Das es von außen öffnet, innen schließen:
Fühl' ich das Bildniß Deiner schönen Augen
Mir durch die Augen sich in's Herz ergießen
Und drin verwahrt, befestigt, untertauchen;
Und, wie den Ball, beim ersten Schlag, die Krücke,
Gen Himmel schnellen dann mich Deine Blicke.

IV.

Gen Himmel schnell' ich, aber ohne Stütze
Von Dir, fiel ich zuletzt in Todes-Schlünde,
Weil ich zu schwach mich auf mein Sehnen stütze,
Wenn Deiner Gnade Flügel nicht gelinde
Mich tragen; eigner Kraft und Menschenwitze
Trau' ich nicht, wo mir Deine Hülf' entstünde:
Denn um so tiefer'n Fall müßt' ich erproben,
Je höher Deine Blicke mich erhoben.

V.

Ach, wenn von Einem nur verehrt sich sehen,
Ein schönes Weib nicht stellen kann zufrieden,
Weil, wenn Er sie verließ, ihr würd' entgehen
Der Schönheit Ruhm, der sie verklärt hienieden,

Non spregiare anche me, gentil Donzella,
Nè sia premio al mio amor tormento e duolo:
Chè per un solo sguardo il sol non gira,
Ma per ogni occhio san che in lui rimira.

VI.

Forzato io sono ognor di seguitarti,
E di sì bella impresa io non mi pento:
E se tu non mi stimi un uom da sarti,
O un fantoccio senza sentimento,
E se dalla ragion tu non ti parti,
Spero ch'un dì tu mi farai contento;
Chè 'l morso il lusingar toglie ai serpenti,
Come l'agresto ch'alleghi altrui i denti.

VII.

Non passa notte mai, non passa giorno
Ch'io non ti scorga e senta con la mente;
Nè scaldar mai si può fornace o forno,
Ch'un mio sospir non fusse più cocente:
E quando avvien ch'io mi ti vegga intorno,
Sfavillo come ferro in fuoco ardente;
E tanto vorrei dir che per la fretta
Del favellar s'incocca la saetta.

Dann woll' auch mich, Du Holde, nicht verschmähen,
Noch für mein Lieben Qual und Leid mir bieten!
Die Sonn' auch will nicht nur Ein Aug' erquicken,
Nein, sondern alle, die frisch in sie blicken.

VI.

Ich bin gezwungen immer Dir zu folgen,
Und kann so schönes Trachten nie bereu'n;
Und wenn Du mich nicht hältst für einen solchen
Fühllosen Wicht und armes Schneiderlein,
Und der Vernunft Spur weiter willst verfolgen,
Hoff' ich noch glücklich eines Tags zu seyn:
Wie man oft schmeichelnd Schlangen Zähn' entriß,
Und Andern Essig stumpf macht das Gebiß.

VII.

Kein Tag noch Nacht vergeht, da ich nicht reizen
Von Dir mich fühlt' und Dich im Geist empfände;
Noch kann man Ofen oder Heerd so heizen,
Daß nicht von mir Ein Seufzer glühender brennte.
Doch, trittst Du mir erst nah mit Deinen Reizen,
Funkl' ich wie Erz im rothen Elemente,
Und möchte so viel sagen, daß vor Eil
Der Red' im Bogen stecken bleibt der Pfeil.

VIII.

Io sento dentro al cuor sì grande ardore,
Che volendo esalar s'alza alle stelle;
E mentre pullulando uscir vuol fuore,
Per mille vie mi buchera la pelle;
E s'a te vo'ridir qual sia il mio amore,
Con pena ogni parola mi si svelle;
Ch'Amor, siccome l'anima incatena,
Le voci arresta e 'l favellare affrena.

IX.

S'accade mai che tu mi rida un poco,
O saluti, o sia grazia ò scherno sia,
Mi levo come polvere per fuoco
O d'archibuso ovver d'artiglieria;
E immantinente, fuor di me, m'affioco,
Perdo la lingua, e la risposta mia
Si smarrisce e si perde fra 'l desio,
E quanto vorrei dire io tutto obblio.

X.

Ma se forza non è contro umiltade,
Nè crudeltà può star contro all'amore,
S'ogni durezza suol vincer pietade,
Consola un dì davvero il mio dolore,

VIII.

Ich spür' im Herzen ein so großes Glühen,
Das zu den Sternen fliegt, athm' ich es fort,
Und, während schäumend es hinaus will fliehen,
Auf tausend Wegen mir die Haut durchbohrt:
Und, stamml' ich Dir von meinen Liebes-Mühen,
Entreißt sich mir mit Schmerzen jedes Wort,
Weil Amor, gleichwie er die Seele zähmet,
Die Stimme fesselt und das Sprechen lähmet.

IX.

Lachst Du mir je auch oder grüßest mich
Ein wenig, sey's in Huld nun oder Hohne,
Lodr' ich empor wie Pulver, wenn es sich
Entzündet in der Büchs' oder Kanone:
Dann, heiser plötzlich, außer mir, komm' ich
Um Laut und Luft, es stockt beim ersten Tone
Die Antwort mir im Sehnen; unterdessen
Ist, was ich sagen wollte, rein vergessen.

X.

Doch, wenn kein Stolz vor Demuth kann besteh'n,
Noch Grausamkeit vor Liebe, wenn erhaben
Kein hartes Herz ist über Gnade-Fleh'n,
Woll' eines Tags auch meine Schmerzen laben!

Una nuova nel mondo alta beltade,
Qual è la tua, dee aver pietoso il cuore;
Ch'una guaina, ch'è dritta a vedella,
Non può dentro tener torte coltella.

XI.

S'un giorno io sto, che veder non ti posso,
Non trovo, Donna, pace in luogo alcuno;
Se poi ti miro, mi s'appicca addosso,
Come suole il mangiar fare al digiuno;
E par ch'io mi riabbia, e ingrasso e ingrosso,
Tanta sustanza da'tuo' sguardi aduno;
E in modo tale il cuor ne riconsolo,
Ch'è più 'l conforto che non era il duolo.

XII.

Io vo pensando al mio viver di prima,
Innanzich'io t'amassi qual egli era:
Di me non fu chi facesse mai stima,
Perdendo io tutti i giorni insino a sera,
E non credeva di cantare in rima,
E di ritrarmi da ogni altra schiera:
Or si sa 'l nome, o per tristo o per buono,
E si sa pur al mondo ch'io ci sono.

Weil ein Geschöpf, wie Du, so einzig schön
Auf Erden, auch ein weiches Herz muß haben.
Kann doch in Scheiden, die so grad von außen
Sind anzuseh'n, kein krummes Messer hausen.

XI.

An keinem Ort, o Dame, find' ich Ruh',
Wenn ich Dich einen Tag nicht kann erblicken.
Seh' ich Dich drauf, dann schlägt es so mir zu,
Wie Essen Hungrige pflegt zu erquicken;
Aufblüh' ich, werde fett und feist im Nu,
So vielen Stoff saug' ich aus Deinen Blicken,
Und tröste wieder so daran das Herz,
Daß mich der Trost mehr hebt, als bog der Schmerz.

XII.

Mein Leben überdenk' ich, wie ich's führte,
Eh' ich Dich liebt' und mich zu Dir gefunden:
Da war nicht Einer, der mich ästimirte;
Von früh bis spät verlor ich alle Stunden,
Und dachte nicht, daß ich je reimen würde,
Noch weiter geh'n als all' die andern Kunden:
Nun kennt die Welt den Namen, immerhin,
Gut oder schlecht, und weiß doch, daß ich bin.

A Giovanni da Pistoia.

132.

Io ho già fatto un gozzo in questo stento,
Come fa l'acqua ai gatti in Lombardia,
Ovver d'altro paese, che e' si sia,
Ch'a forza il ventre appicca sotto il mento.
La barba al cielo, e la memoria sento
In sullo scrigno, e 'l petto fo d'arpia,
E 'l pennel sopra 'l viso tuttavia
Vi fa gocciando un ricco pavimento.
I lombi entrati mi son nella peccia,
E fo del cul per contrappeso groppa,
E i passi senza gli occhi muovo invano.
Dinnanzi mi si allunga la corteccia,
E per piegarsi addietro si raggroppa,
E tendomi com'arco soriano.
Però fallace e strano
Sorge il giudizio che la mente porta,
Che mal si trae per cerbottana torta.
La mia pittura morta
Difendi or tu, Giovanni, e 'l mio onore,
Sendo il luogo non buono, io non pittore

An Johann von Pistoja. [45])

132.

Schon wächst ein Kropf mir über diesem Placken,
Wie Katzen vom lombard'schem Wasser, auch
In andern Ländern mehr, wo Kröpfe Brauch;
An's Kinn ist mir der Leib wie angebacken.
  Den Bart reck' ich gen Himmel, mit dem Nacken
Rückwärts gelehnt, und mit Harpyien-Bauch,
Derweil der Pinsel, immer über'm Aug',
Ein schön Mosaiko kleckt auf die Backen.
  Die Lenden kriechen tief mir in den Ranzen,
Den Steiß ball' ich zum Knäul als Widerlage,
Nicht einen Strich seh' ich, den ich gezogen.
  Nach hinten schrumpft das Leder mir zu Franzen,
Jemehr ich's vorn mich auszudehnen plage,
Und krümme mich als wie ein Syrer-Bogen.
      Weßhalb doch sehr erlogen
Die Meinung scheint, und wie erdacht von Thoren,
Daß man nicht schieß' aus krummen Blaserohren.
      Johann, mein todtgeboren
Bild nun vertheid'ge Du, und meine Ehre!
Der Ort taugt nichts, wenn ich auch Maler wäre.

Alcune Stanze

ritrovate tra altre composizioni di MICHEL-AGNOLO così senza cominciamento.

133.

— Nuovo piacere, e di maggiore stima
Veder l'ardite capre sopra un sasso
Montar, pascendo, or questa, or quella cima,
E 'l mastro lor con aspre note al basso
Sfogare il cuor con la sua rozza rima,
Sonando, or fermo, ed or movendo il passo,
E la sua vaga, che ha 'l cuor di ferro,
Star coi porci in contegno sotto un cerro.

Qual è veder sopra eminente loco
Di paglia e terra un pastorale ospizio?
Chi ingombra il desco, chi fa fuora il fuoco
Sotto a un masso, e chi grato e propizio
Gratta il porco, e l'ingrassa e prende giuoco,
Chi doma e imbasta l'asinel novizio:
E 'l vecchio gode dell'industre prole,
E siede fuor dell'uscio, e stassi al sole.

Einige Stanzen

unter andern Schriften Michel Angelo's, so ohne Anfang aufgefunden.

133.

— Noch größ're Lust und neue Augenweide,
Am Felsen gehn zu sehn die kecken Ziegen,
Wie sie von Stein zu Stein sich suchen Weide;
Und unten bläst, die Sehnsucht zu betrügen,
In roher Melodie von seinem Leide
Ihr Herr ein Lied, bald wandelnd, bald im Liegen,
Derweil sein felsenherzig Mägdlein spröd
Dort bei den Schweinen an der Eiche steht.
Was ist so lieb, als auf der Höh' am Weiher
Ein Hirten-Dach von Erd' und Stroh zu seh'n?
Der deckt das Tischlein, Der macht draußen Feuer
Am Stein, Der krau't das Schwein mit freundlichen
Gebärden, mästet's scherzend, als getreuer
Pfleger; Der zähmt den widerspenstigen
Esel: und, segnend seiner Kinder Fleiß,
Sitzt vor der Thür im Sonnenschein der Greis.

Di fuor si vede ben quel che dentro hanno,
Pace senz'odio e senza noia alcuna;
E contenti a solcare i colli vanno,
Nè fan ritorno, finchè 'l ciel s'imbruna:
Non han serrami, e non temon di danno,
Lascian la casa aperta alla fortuna;
Poi dopo l'opra lieti il sonno tentano,
Sazj di ghiande, e 'n sul fien s'addormentano.

L'invidia non ha loco in questo stato,
E la superbia ognor ne riman fuora;
Avidi son di qualche verde prato,
Là dove l'erba più lieta s'infiora;
Il lor sommo tesoro è un arato,
E 'l vomero è la gemma che l'onora;
Un paio di ceste è la credenza loro,
La ciotola e 'l barlotto i vasi d'oro.

Oh avarizia cieca, oh bassi ingegni,
Che disusate il ben della natura,
E per oro acquistar, provincc e regni,
Vostre imprese superbia sol misura,
L'accidia, la lussuria par v'insegni,
L'invidia il mal d'altrui provvede e cura,
Nè v'accorgete in insaziabil foco,
Che 'l tempo è breve e 'l necessario è poco.

Wohl kann, was drinn ist, man von außen rathen:
Ruh' ohne Haß, Verdruß, noch trüben Blick.
Zufrieden furchen sie für ihre Saaten
Die Hügel, kehren abends spät zurück,
Und haben Schlösser nicht, noch Furcht vor Schaden,
Weit offen lassen sie das Haus dem Glück,
Vertrau'n der Ruh' dann froh sich, nach des Tages Müh',
Und, satt von Eicheln, auf dem Heu entschlafen sie.

Fern diesem Stand bleibt jedes Neides Spur,
Und Stolz auf immerdar von dort verwiesen;
Ihr ganzer Geiz ist eine grüne Flur,
Da, wo am fröhlichsten die Kräuter sprießen,
Ihr höchster Schatz ein Pflug zum Ackern nur;
Die Schar, als Kleinod drin, verherrlicht diesen.
Und, statt Credenz- und Gold-Gefäßen, dienen
Zwey Weidenkörb', ein Napf, ein Tönnlein ihnen.

O blinde Habgier, o gemeine Seelen,
Die ihr die Güter der Natur vergeßt
Und, um Provinzen, Reiche, Gold zu stehlen,
Nach eitel Hochmuth eu're Thaten meßt:
Neid, der nur And're tückisch sucht zu quälen,
Stumpfsinn und Völlerei umgarnt euch fest,
Und habt, vor Unersättlichkeit, nicht Augen,
Wie wenig wir im kurzen Leben brauchen.

Color, ch' anticamente al secol vecchio
Si trasser fame e sete d' acqua e ghiande,
Vi siano esempio, e scorta e lume e specchio,
E freno alle delizie, alle vivande;
Porgete al mio parlar grato l' orecchio:
Colui che 'l mondo impera, ch' è sì grande,
Ancor desira, e non ha pace poi,
E 'l villanel la gode co' suo' buoi.

D' oro e di gemme, e spaventata in vista
Adorna la ricchezza va pensando;
Ogni vento, ogni pioggia la contrista,
E gli augurj e i prodigi sta notando.
La lieta povertà fuggendo acquista
Ogni tesor, nè pensa come o quando;
Scevra nei boschi in panni rozzi e bigi,
Fuor d' obblighi, di cure e di litigi.

L' avere e 'l dar, l' usanze estreme e strane,
E 'l meglio e 'l peggio e le cime dell' arte
Al villanel son tutte cose piane,
E l' erba e l' acqua e 'l latte è la sua parte.
Fa i conti suoi sulle callose mane,
E quelle sono a lui calamo e carte:
Che sia nel mondo usura non s' avvede,
E senza affanno alla fortuna cede.

Laßt, Die den Hunger weiland mit der Eichen
Frucht, und den Durst mit Wasser sich gestillt,
Euch doch zum Zaum der Lüsternheit gereichen,
Zum Spiegel, Beispiel, Licht und Musterbild!
Hört dankbar an, was ich nicht darf verschweigen:
Wer für den Herrn der weiten Erde gilt,
Will doch noch mehr, kann drum nicht Ruh' erspüren;
Und die genießt der Hirt bei seinen Stieren.

Stolz angethan, mit scheuen Augen, sinnt
Auf Edelstein' und Gold der Reichthum; jeder
Regen macht ihn betroffen, jeder Wind,
Nach Vorbedeutungen und Zeichen späht er.
Die frohe Armuth siegt im Flieh'n; gewinnt
Sich alle höchsten Güter, ahnet weder
Wie, noch woher; im groben Kleid geborgen,
Haus't sie in Wäldern, fern von Streit und Sorgen.

Haben und Geben, und die mannigfachen
Fremdsitten, Gut und Schlimm, der Künste Zier,
Den Bauern sind es alles schlichte Sachen;
Ihr Theil ist Gras, Milch, Wasser für und für,
Die auf der harten Hand ihr Kerbholz machen,
Und die statt Feder brauchen und Papier,
Nicht wissen, daß es Wucher giebt im Leben,
Und sonder Müh' sich dem Geschick ergeben.

D'altro non ha maggior cura o desio
Che figli la sua vacca e cresca il toro;
Onora e teme, e ama e prega Iddio
Pel gregge, per l'armento e pel lavoro;
E 'l dubbio e 'l forse e 'l come, e 'l perchè rio
Nol posson far, chè non istan fra loro;
E col vero e col semplice Iddio lega,
E 'l ciel propizio alle sue voglie piega.

Ihr höchster Herzenswunsch ist, daß nur flott
Der Stier gedeih', und bald ein Kalb erscheine.
Sie ehren, fürchten, lieben, bitten Gott
Für Acker, Schafe, Rinder, Haus und Scheune;
Kein Zweifel, kein Ob, Wenn noch Aber droht
Sie zu verderben, denn sie haben keine:
Gott binden sie mit Einfalt treu und bieder,
Und mild blickt Er auf ihre Wünsche nieder.

Sonetto

di RAFFAELLO SANTI da Urbino. [40])

Amor tu men vescati con doi lumi
Dei occhi dov'io mestrugo e face
Da bianca neve e da rosa vivace
Da un bel parlar e d'onesti costumi
  Tal che tanto ardo che ne mar ne fiume
Spegner potriam quel focho, ma piace
Poich' el mio ardor tanto dibon mi face
C'ardendo ognor più d'arder mi consumi.
  Quanto fu dolce al giogo ela catena
De suoi candidi braci al col mio volti
Che sciogliendomi io sento mortal pena.
  D'altre cose io non dicho che son molti
Che soperchia docezza a morte mena
E però taccio a te ipsensir rivolti.

Ein Sonnett

von Raffael Santi aus Urbino.

Du hast mich, Liebe, mit zwo lichten Sonnen
Der Augen, die mich schmelzen, mit der Gluth
Aus weißem Schnee und Rosenpurpurblut,
Mit holder Sprach' und Anmuth eng umsponnen.
Drum brenn' ich so, daß weder See noch Bronnen
Je löschen könnten solchen Brand; doch thut
Dieß immerweiter Glüh'n drinn mir so gut,
Daß ich nur brennen will, je mehr entbronnen.
Wie selig, wenn, zu sanftem Joch verschlungen,
Den Hals mir Ihre weißen Arm' umzweigen!
Ich stürb vor Weh, hätt' ich mich losgerungen.
Doch, Viele schon zog höchstes Glück zum Reigen
Des Todes — drum verstummt, Erinnerungen!
Und, Deiner immer denkend, will ich schweigen.

Anmerkungen.

Von diesem poetischen Gedanken-Büchlein des berühmten florentinischen Bildhauers und Malers Michel Angelo (oder Agnolo) Buonarroti des Aelteren *) (geb. 1475, † 1564), welches die Academie der Crusca unter die klassischen Sprach-Texte (testi di lingua) Italiens aufgenommen hat, lagen dem deutschen Uebersetzer 1) die Ausgabe der nur erwähnten gelehrten Gesellschaft von 1817, 2) die im Leipziger *Parnasso Italiano continuato* von 1833 befindliche vor, mit welchen der gegenwärtige Abdruck des Originals übereinstimmt, und aus deren italienischen Scholien, von den nachstehenden Anmerkungen die durch Anführungszeichen unterschiedenen entlehnt sind. — Die beigegebenen deutschen

*) Gewöhnlich so genannt zum Unterschiede von seinem Groß-Neffen, dem gleichnamigen florentin. Lust- und Singspieldichter Michel Angelo Buonarroti dem Jüngeren, der diese Poesien seines Oheims zuerst herausgab, geb. 1568, † 1626. S. Wachler, Handbuch d. Gesch. d. Lit. 1833. III. 133. 138. — Die Hauptlebensumstände, Verdienste und Werke des älteren M. A. dürfen wohl bei Gebildeten als bekannt vorausgesetzt werden; und für die damit weniger Vertrauten ist zu hoffen, daß unser trefflicher Schorn den dieß Leben enthaltenden Band seines deutschen Vasari nun um so eher nachbringen werde, je länger er bisher damit gezögert hat.

Nachbildungsversuche betrachte man nur als problematische Gyps-Pasten, von denen vielleicht die eine mehr, die andre minder gerathen seyn mag.

* * *

— „Aber er selbst behauptete, daß das Schreiben ihm sehr beschwerlich sey, weil es nicht seine Kunst wäre."

Mazzuchelli im Art. M. Angelo Buonarroti.

* * *

„Er sagte, daß er mehr zum Vergnügen auf Verse sinne, als weil er Profession davon machte; immer setzte er sich selbst herab, und gab hierin die Schuld seiner Unwissenheit."

Ascanio Condivi, im „Leben M. A's." Rom, 1553. 4. S. 54.

† (2.) Mit folgenden, durch Cursivschrift unterschiedenen Varianten führt dieß Gedicht Varchi in seiner *Lezione sopra il primo sonetto di Michelagnolo Buonarroti* (s. die folg. Anm.) an:

Non vider gli occhi miei cosa mortale
Allor, che ne bei vostri intera pace
Trovai; ma dentro, ov' ogni mal dispiace
Chi d'amor l'Alma a se simil m'assale?

E se creata a Dio non fusse eguale
Altro che 'l bel di fuor, ch' agli occhi piace
Piu non vorria, ma perch' è *sì* fallace,
Trascende *nel*la forma universale.

Io dico ch'a *chi vive* quel che muore
Quetar non può *desir*, nè par s' aspetti
L'eterno al tempo, *ove altri cangia il* pelo.

Voglia sfrenata, *e* 'l senso *è*, non amore
Che l'Alma uccide, *e 'l nostro fa* perfetti
Gli *Amici* qui, ma più *per morte* in Cielo.

†) (5.) Der ersten Kunst. Der Sculptur, die M. A., ihrem Werthe nach, den andern Künsten voranstellte; wie noch deutlicher aus einem Briefe hervorgeht, den er an den bekannten Historiker und Humanisten Benedetto Varchi (geb. 1502, † 1565), seinen persönlichen Freund, von Rom aus schrieb. Varchi, von den Gedichten des Künstlers begeistert, hatte 1546 in der florentiner Academie zwei Vorlesungen gehalten, in deren erster er M. A's erstes Sonnett, *Non ha l'ottimo artista alcun concetto etc.* Vers für Vers commentirte, die zweite aber der dreifachen Untersuchung widmete: a) welche unter den Künsten die edelste sey? b) ob Sculptur oder Malerei edler? c) worin Maler und Dichter von einander verschieden wären? Beide Vorlesungen übersandte er dem M. A., der sich von der ersten sehr geschmeichelt fühlte, wie ein andrer noch vorhandener Brief an seinen Freund, den Academiker und Bernesken-Dichter Luca Martini*) beweist, auf den zweiten aber in seiner derb-lakonischen Art antwortete wie folgt:

---

*) Dieser Brief lautet so:

„An Meister Lukas Martini.

Herrlicher Meister Lukas, ich hab durch Bartholomäus Bettini" (nach Bottari war Dieser der Materialiensammler zu Varchi's „florentinischer Geschichte" gewesen; Anm. der Ausg. v. 1817) „ein Schreiben von Euch, nebst einem Büchlein, Commentar über ein Sonnett von meiner Hand, erhalten. Das Sonnett kommt wohl von mir, aber der

„An Meister Benedict Varchi.

Meister Benedict, nur um zu bezeugen, daß ich Euer Büchlein erhalten habe, wie ich's denn wirklich erhielt, will ich auf das, was Ihr mich fragt, etwas antworten, wenn auch unwissenderweise. Ich sage, daß mir die Malerei für um so viel besser zu gelten scheint, jemehr sie sich dem Relief nähert; und das Relief für um so viel schlechter zu gelten, je mehr es sich der Malerei nähert; und deßhalb pflegte es mir zu scheinen, daß die Sculptur die Leuchte der Malerei, und von der einen zur andern der Abstand sey, der von der Sonne zum Mond ist. Nun, nachdem ich in Euerm Büchlein gelesen, worin Ihr sagt, daß, philosophisch zu reden, die Dinge, die ein und denselben Zweck haben, ein und dasselbe Ding sind, habe ich meine Meinung geändert und sage: daß, wenn größeres Urtheil und Schwierigkeit, Hinderniß und Anstrengung nicht größeren Adel macht, [dann auch] die Malerei und Sculptur ein und dasselbe Ding sind; und, damit man sie für das hielte, jeder Maler auch nicht minder Sculptur als Malerei treiben müßte, und eben so jeder Bildhauer Malerei. Ich verstehe unter Sculptur, die man ausübt mittelst Abnehmen" (vergl. sein 21stes Gedicht); „weil die, welche

---

Commentar kommt vom Himmel, und ist in Wahrheit ein wunderwürdiges Stück, ich sage nicht nach meinem, sondern nach tüchtiger Männer Urtheil, und hauptsächlich des Herrn Donato Giannotti" (eines geistreichen Landsmanns von M. A., Secretairs der florentin. Republik ꝛc. ꝛc. Anm. der Ausg. v. 1817), „der nicht satt wird ihn zu lesen, und sich Euch empfiehlt. Das Sonnett anlangend, erkenne ich was es ist; wie es aber auch sey, kann ich mich nicht enthalten, ein wenig eitel dar-

man mittelst Zusetzen übt, der Malerei ähnlich ist. Es ist schon genug, da beide, Sculptur und Malerei, aus ein und derselben Einsicht kommen, sie einen guten Frieden zusammen schließen zu machen, und soviel Disputirens bewenden zu lassen, weil mehr Zeit darauf geht, als auf das Machen der Figuren. Wenn Jener, der schrieb, daß die Malerei edler als die Sculptur wär, auch die übrigen Sachen, wovon er geschrieben, so wohl verstanden hat, würde sie meine Magd besser geschrieben haben. Unendlich viel und noch nie gesagte Dinge wären von solcherlei Wissenschaft zu sagen.

---

auf zu werden, da es Veranlassung zu einem so schönen und gelehrten Commentar geworden ist und, weil ich in dem Verfasser desselben aus seinen Worten und Lobsprüchen merke, Der zu seyn, Der ich nicht bin, bitt' ich, Ihr wollet für mich das Wort bei ihm führen, wie sich für soviel Liebe, Wohlmeinen und Höflichkeit gebühret. Ich bitte Euch hierum, weil ich mein schwaches Vermögen empfinde, und wer in guter Meinung steht, das Glück nicht versuchen soll, und besser schweigen denn von Hoch fallen ist. Ich bin alt, und der Tod hat mir die Gedanken der Jugend genommen, und wer nicht weiß, was für ein Ding Alter ist, Der hab' nur solang Geduld, bis er dazu kommt, denn eher kann er's nicht wissen. Empfehlt mich, wie ich gesagt hab, dem Barchi, als ihm treulichst zugethan, und seinen Tugenden, und zu seinem Dienst, wo ich auch seyn mag.

In Rom. Michel Agnolo Buonarroti."

[A. M. Luca Martini.

Magnifico M. Luca, ho riceuto da Bartolomeo Bettini una vostra con un libretto, comento d'un Sonetto di mia mano. Il Sonetto vien bene da me, ma il comento viene dal Cielo; e veramente è cosa mirabile non dico al giudizio mio, ma degli uomini valenti, e massimamente di M. Donato Giannotti, il quale

Aber, wie schon gesagt, es würde zu viel Zeit kosten, und ich habe deren wenig, weil ich nicht nur alt bin, sondern beinah schon in der Todten Zahl. Darum bitte ich, wollet mich für entschuldigt halten, und befehl mich Euch, und dank Euch so viel ich weiß und kann, für die allzu große Ehr, die Ihr mir erzeiget, mir nicht gebührende.

Euer Michelagnolo Buonarroti, In Rom." *)

Beide Vorlesungen Varchi's erschienen Florenz, Torrentino, 1549. 4.; die erste dann — nebst noch zwei andern des Mario Guiducci von 1626, über denselben Ge-

---

non si sazia di leggerlo, e a voi si raccomanda. Circa il Sonetto io conosco quello, che egli è; ma come si sia, non mi posso tenere, che io non ne pigli un poco di vanagloria, essendo stato cagione di sì bello, e dotto comento; e perchè nell' autore di detto sento per le sue parole, e lodi d'esser quello, che io non sono, prego, che voi facate per me parole verso di lui, come si conviene a tanto amore, affezzione, e cortesia. Io vi prego di questo, perchè mi sento di poco valore; e chi è in buona opinione, non debbe tentar la fortuna, e meglio è tacere, che cascare da alto. Io son vecchio, e la morte m' ha tolti i pensieri della gioventù, e chi non sa, che cosa è vecchiezza, abbia tanta pazienza, che v'arrivi, che prima nol può sapere. Raccomandatemi, come ho detto, al Varchi come suo affezzionatissimo, e delle sue virtù, e al suo servizio dovunque io sono.

In Roma Michel' Agnolo Buonarroti.]

*) [A. M. Benedetto Varchi.

M. Benedetto, perchè e' paia pur che io abbia riceuto come io hò, il vostro libretto, risponderò qualche cosa, a quel che mi domandate, benchè ignorantemente. Io dico, che la Pittura mi par più tenuta buona quanto più va verso il rilievo, ed il rilievo più tenuto cattivo, quanto più va verso la Pittura; e però

genstand: (*Due Lezioni di Mario Guiducci dette nell' Accademia Fiorentina in occasione delle rime date in luce di Michelagnolo Buonarroti)* — wieder abgedruckt in den Ausgaben der *Rime* des M. A. von 1726 und 1817. — „Obige Streitfrage selbst, die damals wie nachher, viele gelehrte Federn beschäftigte, hielt M. A. immer für unnütz, und antwortete daher auch dem Vasari, der ihn darüber fragte, mit einem stechenden Lächeln (ghignando): Sculptur und Malerei hätten ein und denselben, von beiden Seiten schwer zu erwirkenden Zweck [che la Scoltura e la Pittura hanno un fine medesimo difficilmente operato da una parte, e dall' altra] — und mehr konnte er nicht aus ihm bringen. S. Varchi, *Due Lezioni ec. Fir.* 1549." Anmerkung der Ausg. v. 1817. S. 243—44, zu vorstehendem Briefe.

2) (16.) Amor antwortet.

3) (21.) Durch Abnehmen. — S. S. 305.)

---

a me soleva parere, che la Scultura fosse la lanterna della Pittura, e che dall' una, all' altra fosse quella differenza, che è dal Sole alla luna. Ora poi che io ho letto nel vostro libretto, dove dite, che, parlando filosoficamente, quelle cose, che hanno un medesimo fine, sono una medesima cosa, io mi son mutato d' oppinione, e dico, che se maggior giudizio, e difficultà, impedimento, e fatica non fà maggiore nobilità, che la Pittura, e Scultura è una medesima cosa, e perchè ella fusse tenuta così, non doverebbe ogni Pittore far manco di Scultura, che di Pittura e il simile lo Scultore di Pittura. Io intendo Scultura, quella che si fa per forza di levare, che quella che si fà per via di porre è simile alla Pittura. Basta, che venendo l' una, e l' altra da una mede-

4) (23.) „Varchi glaubt dieß Sonnett an Messer Tommaso de' Cavalieri gerichtet, einen jungen römischen Patrizier von seltener Schönheit und Bildung in den zeichnenden Künsten, für welchen M. A's große Zuneigung auch durch anderweite Zeugnisse historisch beglaubigt wird." — Varianten dieses Gedichtes in Varchi's *Lezione sopra il primo Sonetto di M. A. B.*, sind folgende: V. 3: *piedi* für passi. — V. 4: *zoppi* für stanchi. — V. 11: *fiato vostro* für vostro spirto. — V. 12: *da se, sol par* für per sè sembra.

4) (25.) „Nach Varchi an Denselben."

5) (33.) „Nach Varchi an Denselben." Das Sonnett lautet in Varchi's mehr erwähnter Vorlesung abweichend so:

A che piu debbo omai l'intensa voglia
Sfogar con pianti, *o* con parole meste,
Se di tal sorte il ciel, *che l'* Alma veste,
Tardi o per tempo *alcun* mai non ne spoglia?

---

sima intelligenza, cioè Scultura, e Pittura; si può far fare loro una buona pace insieme, e lasciar tante dispute, perchè vi va più tempo, che a far le figure. Colui, che scrisse, che la Pittura era più nobile della Scultura, se egli avesse così ben intese l'altre cose, che egli ha scritte, l'averebbe meglio scritte la mia fante. Infinite cose, e non più dette ci sarebbe da dire di simile scienza; ma come ho detto, vorrebbon troppo tempo, e io ne ho poco perchè non solo son vecchio, ma quasi nel numero de morti; però priego, che m'abbiate per iscusato, e a voi mi raccomando, e vi ringrazio quanto so, e posso del troppo onor, che mi fate, non coveniente a me.

Vostro Michelagnolo Buonarroti, In Roma.]

A che 'l cor lasso *a piu languir* m'invoglia
S'altri pur dee morir? *dunque* per queste
Luci, *l'ore del fin* fien men moleste,
Ch' ogni altro ben val men, ch'una mia doglia.
Pero *se* 'l colpo, *ch' io* ne *rubo*, e 'nvolo
Schifar non posso; e *men s'è* destinato,
Chi enterrà fra la dolcezza e 'l duolo?
Se vinto, e preso io debbo esser beato
Maraviglia non è, se *nudo* e solo
Resto prigion d'un cavalier armato.

6) (36.) Versiecht die bange Zähre — vermindert wäre.

Trocknet nicht, trocknet nicht,
Thränen der ewigen Liebe!
Ach! nur dem halbgetrockneten Auge
Wie öde, wie todt die Welt ihm erscheint.
Goethe.

7) (37.) jene. Jene „Reize" nämlich, V. 2.

8) (38.) weiser Mann.... Im harten Stein. Der Bildhauer. — Das Komma im Original V. 7 nach giunta, scheint richtiger V. 8 nach divino zu setzen.

9) (41.) Daß Einer trifft im Steine Sich selbst, und will ein ander Bildniß hauen. Vgl. w. u. No. 43. V. 11, 12.: „Denn, wenn sich selbst zu schildern uns geläufig." — „Auch Leonardo da Vinci im Tractat von der Malerei, Kap. 42 gedenkt dieser natürlichen Neigung der bildenden Künstler, die fremden Gestalten, die sie nachbilden, sich selbst anzuähnlichen. „Dieses Laster"

sagt er dort, „mußt Du vor allem bekämpfen, hinsichtlich es ein mit dem Urtheile zugleich entsprungenes Gebrechen ist: weil die Deinen Körper beherrschende Seele eins und dasselbe mit Deinem eignen Urtheile ist, welches sich gern in Werken gefällt, ähnlich demjenigen, welches es selbst bei der Gestaltung (nel comporre) seines Leibes ausführte.“ S. auch Kap. 45 und 135. Deßgleichen Baldinucci, von Caravaggio: „Man verzeihe ihm diesen seinen Gebrauch des Pinsels, insofern er damit das Sprichwort bestätigen wollte, das sagt: jeder Maler malt sich selber.“

(*Notizie de' Professori del disegno*, T. I. p. 192 der 1sten Ausg.) Und Argenville (*Abrégé des vies des peintres*): „Der Maler giebt, wie der Dichter, das Abbild seines eignen Herzens, und stellt, ohne nur daran zu denken, sich in den Eigenthümlichkeiten seiner Werke dar, die ihn getreulich offenbaren.“

10) (43.) Minder häßlich werd' ich selber scheinen. Man erinnert sich aus Vasari und Cellini seines, ihm in der Jugend von Torrigiano eingeschlagenen Nasenbeins, wovon M. A. zeitlebens die Spur behielt. (Vergl. auch No. 128 zu Ende.)

11) (46.) Und mich heißt mein Stern streben nach dem, was doch misfällt; weil Freud' am Schönen das Häßliche mit heilet durch Gewöhnen. Vgl. oben No. 15: Wenn das, was erst misfällt, Im Herzen, das es achtlos nicht gesehen, Uns schön zu malen pflegt ein häufig Ueben.

12) (47.) Der Mutter böser Menschen, und Stief-

mutter der Söhne des Lichts (oder der Guten) „der Verleumdung nämlich zeigt (oder darthut) daß, wer ihr, der Verleumdung, folgt, huldigt, sie liebt, brütet, weiter verbreitet ꝛc. ꝛc.“ — Zweifelhaft bleibt mir indeß, ob nicht mostra (V. 3 vom Ende), nach des Dichters Absicht, vielmehr noch an den Verleumder-Geist gerichteter Imperativ seyn könnte, wie oben Ricrediti und manifesta, statt auf die Dame sich zu beziehen, wie der italiänische Scholiast erklärt und ich übersetzt habe.

13) (48.) In unserm ew'gen Frieden — Klagen. Antwort der Seligen.

14) (49.) „Diese Terzinen, die wir, nebst dem Madrigal No. 35 (Porgo umilmente etc.) in einer handschriftlichen, nach glaubwürdigen Nachrichten vom Grafen Caspar Gozzi veranstalteten Gedichtsammlung gesehen haben, wurden von M. A. bei Gelegenheit des Todes seines Bruders Bonarroto Buonarroti geschrieben, der 1515, als Papst Leo nach Florenz kam, dort Mitglied des Prioren-Rathes war; von welchem Papste Bonarroto die Erlaubniß erhielt, die Kugeln zu den Lilien in seinem Wappen hinzufügen zu dürfen, obgleich er, wie damals Alle, die zur Signorie gehörten, den Titel und die Vorrechte eines Pfalzgrafen hatte. Auch war dieser Bonarroto der Vater jenes „Leonard des Jüngeren,“ von dem M. A. in einem, S. 209 von Silvestri's Ausgabe vorkommenden Briefe spricht.“ — Es fehlt zu genauem Verständnisse dieses Gedichtes an biographischen Daten. Man weiß (meines Wissens) nicht das Todesjahr von M. A's Vater, Lodovico di Lionardo Buonarroti

Simoni, florentinischem Nobile aus dem alten Geschlecht der Grafen von Canossa, dessen Manen er hier, von V. 24 an, offenbar ausschließlich anredet, wie die Ausdrücke: „Chi gli diè l'esser pria" — „Novanta volte" etc. (V. 41) — „Se 'l ciel quaggiù per te nascer mi volle" (V. 46) — „padre e 'l figlio" (V. 68) beweisen. Es ist wahrscheinlich, daß der Tod des Bruders, der, obigen Angaben zufolge, im Jahre 1515, als M. A. bereits vierzig Jahr alt war, noch lebte, nicht gar lange nach dem des (V. 46) „neunzig Jahr alt gestorbenen" Vaters erfolgt sey, so wie, daß die Worte V. 10 bis 11: „Der uns Beiden Du Vater war'st" entweder auf Bonarroto's Sohn, Leonard den Jüngeren, M. A's Neffen, oder auf einen andern Bruder (deren M. A., nach Vasari, mehrere hatte) deuten, dessen sich der ältere Bonarroto, ebenso wie des Dichters selbst, vielleicht noch bei Lebzeiten des Vaters, in früher Jugend, väterlich angenommen hatte. — „Den Einen" (V. 13) beziehe ich demnach auf Bonarroto, „den Andern" (V. 14) auf den Vater. Zweifelhaft jedoch scheint, ob die Anrede: „Du . . Herr" (V. 27) an den Vater, oder an Gott gerichtet ist.

15) (54.) „Es ist vom Kalksteine die Rede, dessen inneres Feuer durch Löschen entbunden" oder frei wird, wie die Chemiker sagen.

16) (59.) „Auch dieses Sonnett dürfte M. A. wahrscheinlich an M. Tommaso Cavalieri (s. Anm. 4) gerichtet haben, deßgleichen die beiden nächstfolgenden Madrigale, so wie das vorstehende, No. 58."

17) (62.) Wenn Todesbangigkeit die sie Fliehenden für immer da lassen könnte, wo sie her entsprungen ist, (im Leben nämlich, oder auf der Erde), und wenn sich die Furcht vor dem Tode nicht zuletzt in diesen selbst verwandelte ꝛc. ꝛc. Diesen Sinn der drei ersten Verse des Gedichtes schien mir der Zusammenhang der folgenden am natürlichsten zu fordern, und ich habe daher V. 2 das Komma nach Scaccia geschrieben, welches in der Leipziger Ausgabe fehlt.

18) (66.) Göttin, schon in Welt-Augen, nicht nur mir. „So Petrarka, Sonn. 211:

Ch'è sola sol, non pure agli occhi miei,
Ma al mondo cieco che virtù non cura.

Reminiscenzen aus diesem Dichter bei M. A. finden sich öfter; z. B. oben No. 52: La tua pieta, ch' amore e 'l ciel qui folce. Petrarka Sonn. 312:

. . . quel Signore
Che pur col ciglio il ciel governa e folce.“

Vgl. übrigens zu diesem Madrigal das frühere Sonnett No. 44.

19) (69.) Lieb' aufgelöst. Amor, im Orig., könnte vielleicht auch Anrede seyn: nachdem, o Amor! jenes untrennbare Band gelöst ist.

20) (70.) *quella.* Vielleicht quel la zu lesen?

21) (71.) Was Wunder, wenn die Gluth, die mich verzehrt' Und schmolz. — „Petrarka, Sonn. 69:

I' che l'esca amorosa al petto avea,
Qual meraviglia se di subit' arsi?

22) (71.) Bleib' ich bedeckt, als glühende Kohle liegen ꝛc. ꝛc. — Shakspeare, Sonn. 73:

In me thou seest the glowing of such fire,
That on the ashes of his youth doth lie,
As the death-bed whereon it must expire,
Consum'd with that which it was nourish'd by.

23) (72.) Sah beide Höllen. — Unter der zweiten Hölle scheint unser Dichter — nach eigenthümlichem Sprachgebrauch — das Fegefeuer zu verstehen, welches Dante bekanntlich im zweiten Theile seiner „göttlichen Comödie" durchwandert. — Von M. A's hoher Verehrung für Dante zeugt nicht nur dieses und das folgende Sonnett, sondern es ist aus seinem Leben und aus der Kunstgeschichte bekannt, „daß er Dessen ganzes großes Gedicht auswendig gelernt, und ein Exemplar davon mit seinen eigenhändigen Randzeichnungen verziert hat." Sein jüngstes Gericht ist voller Dante'scher Conceptionen; und „als die florentinischen Akademiker bei Papst Leo um Auslieferung der Ueberreste des Dichters einkamen, verpflichtete sich M. A. freiwillig und feierlich, ihm das Grab-Monument zu arbeiten, indem er seinen Namen zu denen der edelsten und gebildetsten Landsleute mit folgenden Worten unterschrieb: „Ich Michelagnolo, der Bildhauer, eben dieser, erbiete mich Ew. Heiligkeit mit demüthigem Gesuch, dem göttlichen Dichter sein geziemendes Grabmal zu machen, und zwar an einem ehrenvollen Platze dieser Stadt." [Io Michelagnolo scultore il medesimo a Vostra Santità supplico, offerendomi al divino poeta fare la sepoltura sua condecente, e in luogo

onorevole di questa città.] S. Gori bei Condivi, S. 53." — Eine gewisse Seelenverwandtschaft mit Dante (ebenso wie mit Plato) dürfte sich in M. A's Gedichten überhaupt schwer verkennen lassen; ja selbst im Unwillen gegen die gemeinsame, nicht immer dankbare Vaterstadt mit Jenem zu sympathisiren hatte ihm wohl Herzog Cosimo durch übermäßige Bevorzugung des unbedeutenden Bandinell und andrer Künstler, einigen Anlaß gegeben. S. Vasari, *Vita del Buonar. pag.* 176. *Rom.* 1760 *und Vita del Bandinelli, pag.* 75. *Tom. III. ediz.* 3." — Vgl. unten No. 122. V. 13 bis 15.

24) (73.) hier. In Florenz.

25) (74.) Zweck'. Ursprünglich der Nagelkopf, als Schwarzes der Ziel-Scheibe (scopus, meta). S. Frisch. Daher noch jetzt das Wort Zweckschuß.

„O Nürnberg, du edle Fleck!
Deiner Ehren Bolz steckt am Zweck;
Den hat die Weisheit daran geschossen,
Die Wahrheit ist in dir entsprossen"

singt der alte Meistersänger Rosenblüth.

26) (77.) Botschaft Amors. „Diese messi, messaggi d'Amore, in der Bedeutung von Liebes-Gedanken, Blicke u. dergl., sind auch dem Petrark und Dante (in den lyrischen Poesieen) sehr geläufig."

27) (81.) Wohl das dunkelste unter allen diesen Gedichten, und nur im katholisch-Dante'schen Sinne erklärbar. V. 4 heißt „ohne Sterben": die „Liebesfahren" würden meiner Seele „tödlich", verdammlich werden, ohne daß mein Leib deßhalb stürbe; (oder vielleicht noch richtiger:

wenn ich leiblich leben bliebe, und Tod mich nicht diesen Versuchungen entzöge.) — V. 7: „Die letzte ... die erste“ &c. &c. geht auf „Liebesfahren“, und scheint auf Abbüßung im Fegefeuer deuten zu sollen, da denn des Dichters letzte irdische Liebes-Gefahr durch jene Feuersgefahr oder Buße in göttliche Liebe umgeläutert werden möchte. Aus Besorgniß für seine Seele wünscht er sich diese Liebes-Buße, und dringt also selbst auf Fortsetzung solcher Fahr oder Pein (tormento) jenseits, als entsühnende Strafe des Dießseits. So scheint mir wenigstens der Sinn am meisten im Geiste des vor der Hölle bangen Greises M. A. Doch unmaßgeblich.

28) (83.) O wie kommt so spät er! Der Tod nämlich. Ich nehme an, daß M. A. den Vers so geschrieben hat: M'ancida pria che morte. Oh non più tardi! O, möchte er (der Tod) nicht länger zögern! Denn offenbar läßt die jetzige Schreibart: morte, o non più tardi. (Aber mehr fürchte ich, daß Du, Amor, mit Deinen Blicken mich eher als Tod tödtest, oder doch nicht später) den Dichter in den vier letzten Worten eine Absurdität sagen. Ohnehin führt auf den von mir angenommenen Sinn auch die erste Version des Gedichtes in der Vatikanischen Handschrift:

Ma pur più temo, Amor, che co' tuo' sguardi
Più presto ancida, *quanto vien' più tardi*

(„Aber doch fürcht' ich mehr, Amor, daß Du mit Deinen Blicken schneller tödtest, je langsamer er (der Tod) kommt.“)

29) (86.) Dem Volk entrann ich. Das Horazische secernunt populo. Vgl. unten No. 131. St. 12, V. 6.

30) (91.) Die Urgestalt. Die Platonische Idee. S. No. 2, V. 2. — „Vergl. zu diesem Sonnett Petrarka, Canz. 48:

Ancor (e questo è quel che tutto avanza)
Da volar sopra 'l ciel gli avea dat' ali
Per le cose mortali,
Che son scale al fattor, chi ben l'estima:
Che mirando ei ben fiso quante e quali
Eran virtuti in quella sua speranza,
D'una in altra sembianza
Potea levarsi all'alta cagion prima;
Ed ei l'ha detto molte volte in rima."

31) (97.) mein Gefieder. Für Haar. Der Uebersetzer dachte hier an Dante's Bild von Cato's Barte, *Purg. I.* 42: „Movendo quelle oneste *piume.*" — „Auch Petrark's Verse:

Che vo *cangiando il pelo*
Nè cangiar posso l'ostinata voglia
(*Canz.* 48)

gehören hieher."

32) (114.) Dieß Sonnett sandte M. A., von eigner Hand geschrieben, an den Maler und Architekten Georg Vasari, zugleich mit einem Briefe, worin er sich über die Beschwerden seines hohen Alters beklagt. Sowohl Brief als Sonnett theilt Vasari im Leben unsers Künstlers, T. V. p. 103. 4. der Mailänder Ausg. von 1823 mit, das Sonnett

jedoch, („welches die Antwort auf ein noch bei den Erben Buonarroti's im Mspt. vorhandenes von Vasari ist") mit folgenden Abweichungen: V. 4: *Conto e* ragion — V. 6: Che l'arte *mi* — V. 7: Conosco *or* ben — V. 8: *E quel ch'a mal suo grado ognun* desia — V. 9: *Gli amorosi pensier, già vani e* lieti — V. 10: Che *fien* — V. 11: *D'una so certo,* —.

33) (115.) Victoria Colonna, Marquisin von Pescara, aus Marino, (geb. 1495, † 1547), die berühmteste unter den zahlreichen italiänischen Dichterinnen: auch von Ariost gefeiert im Rasenden Roland 37, 16 bis 21, 46, 9. Ueber ihre Lebensumstände und poetischen Verdienste s. dort die Ausleger, und die literarhistorischen Handbücher. Ausgaben ihrer Gedichte, unter denen besonders die geistlichen (*Rime spirituali*, Vened., 1548. 4) geschätzt werden, sind: Parma, 1538. 8. Bergamo, 1760. 8. Auswahl daraus: in Domenichi's *Rime diverse di alcune nobilissime e virtuosissime donne*, 1559, und im 30sten Band des *Parnasso italiano*. S. auch eine Probe in Idelers Handbuch d. ital. Spr. und Lit. Berl. 1802. Bd. 2. S. 239 ff. — „Die gegenseitige Zuneigung zwischen ihr und M. A. war von sehr inniger Art; ihr lebhafter Geist entzückte ihn; er empfing von ihr viele Briefe, welche die reinste, anmuthigste Liebe athmen, wie sie aus einem solchen Herzen zu kommen pflegen, und widmete ihr dagegen fort und fort sinn- und gefühlvolle Sonnette. Oft kam sie von Viterbo und andern Orten, wo sie den Sommer zubrachte, nach Rom, blos um M. A. zu sehen. Und seine Anhänglichkeit für sie war so

groß, daß er sich nicht darüber trösten konnte, ihr auf dem Sterbebette nur die Hand, nicht auch Stirn und Wangen geküßt zu haben. Ihr Tod versetzte ihn mehrmals in eine dumpfe Betäubung und fast sinnlosen Zustand." [*Amò grandemente Michelagnolo la Marchesana di Pescara, del di cui vivo spirito era innamorato, essendo all' incontro da lei amato svisceratamente.* N'ebbe perciò *molte lettere d'oneste e dolcissimo amore ripiene, e quali di tal petto uscir soleano, avendo egli altresì scritto a lei più e più sonetti pieni d'ingegno e dolce desiderio. Ella più volte si mosse da Viterbo, e da altri luoghi dove fosse andata per diporto e per passare la state, ed a Roma se ne venne, non mossa da altra ragione, se non di veder Michelagnolo: ed egli all'incontro tanto amore le portava, ... che d'altro non si doleva, se non che quando l'andò a vedere nel passare di questa vita, non così le baciò la fronte e la faccia, come le baciò la mano; e per la costei morte più volte se ne stette sbigottito e come insensato*]. So Condivi, sein Zeitgenosse, in der oben angef. Lebensbeschreibung.

34) (115.) hält der Meißel eben Erst Wort dem Hammer. Dem Hammer, insofern er entweder behülflich gewesen war, den rohen Block aus dem Steinbruche zu fördern, oder auch schon, in der Hand des Bildhauers, die allgemeinsten Verhältnisse der Figur darauf angedeutet hatte.

35) (115.) Wenn Euer Mitleid mein Zuviel tilgt. Vergl. oben No. 21. Und zu Vers 13 — 14 der folgenden Nummer 116, oben No. 52, V. 14.

36) (120.) Gandolfo Porrino. „Ein von den gebildetsten Zeitgenossen, sowohl wegen seines Charakters als geselligen Humors geschätzter Mann. Giovio, Molza, Bino, Varchi, besonders aber Annib. Caro und Casa standen mit ihm in vertrautem Umgang, wie aus ihren Briefen und Versen an ihn hervorgeht. Vor Allen befreundet scheint, diesen Briefen nach, Caro mit ihm gewesen zu seyn. — Das von den Erben Buonarroti's unter Dessen handschriftlichem Nachlaß aufbewahrte Sonnett Porrino's, worauf dieß die „Antwort" ist, fing mit den Worten an: „*Buonarroto sovran, che uomini e dei*", und scheint auf höfliche Art die ihm nicht ganz genügende Aehnlichkeit irgend eines Bildes getadelt zu haben, das vielleicht M. A. von seiner Braut oder Gattinn geliefert hatte.

37) (121.) „Dieser Ludwig Riccio ist vielleicht Derselbe, dessen Caro in einem Briefe an den nur erwähnten Porrino gedenkt. (S. die Paduan. Ausg. v. 1763, im 1sten Bd. der Briefe Desselben, S. 47). Riccio hatte einen sehr geliebten Freund, namens Cecchino Bracci, durch den Tod verloren, und mochte M. A. ersucht haben, ihm eine Büste von ihm zu fertigen; wie Buonarroti denn auch viele Grabschriften auf eben diesen Bracci für Dessen überlebenden Freund gedichtet hatte, deren mehrere auch noch im Mspt. bei den Erben unsers Dichters vorhanden sind." S. No. 123.

38) (124.) Ludwig Beccadelli. „Eifriger Literat, Verfasser mehrerer lateinischer und italiänischer Schriften in Prosa und Versen," u. a. einer Lebensbeschreibung Petrarka's, die Tomasini im *Petrarca Redivivus*, Patav. 1650.

4. p. 213 ff. wieder herausgab, und auf deren Titel (so wie bei König und Jöcher) er „Erzbischof von Ragusa", nicht „Raugia" (?) heißt. „Beccadelli liebte besonders den Umgang mit bildenden Künstlern, verkehrte viel in Rom mit Buonarroti, und in Venedig mit Tizian, welcher Letztere für ihn jenes schöne, jetzt in der florentinischen Galerie befindliche und von Rosaspina gestochene Portrait malte."

39) (124.) Und wein' indeß um den Urbiner mein. Francesco Amatori aus Urbino, M. A's Bursch oder Bedienter, den er nie anders als nach dem Orte seiner Herkunft nannte, und ihm so zugethan war, daß er sich, außer in Sachen der Kunst, zuweilen von ihm leiten ließ. Vgl. Benvenuto Cellini's Selbstbiographie, Buch 4, Kap. 7 (nach Goethe's Uebers. Werke, Bd. 35, S. 222—23): „Ich sagte darauf" (zu M.): „da er sich entschlossen habe, das Modell von gedachtem Gebäude" (der Peterskirche) „zu machen, so könne er nur seinen Urbino da lassen, der fürtrefflich alles befolgen würde, was er ihm befehle; . . . . Nun hatte er, wie oben gesagt, einen Knaben bei sich, der von Urbino war; dieser hatte ihm viele Jahre mehr als Knecht und Magd, als auf andere Weise gedient, welches man sehr wohl merken konnte, weil der junge Mensch gar nichts von der Kunst gelernt hatte. Als ich nun den Michelagnolo mit so vielen guten Gründen festhielt" (um ihn zur Rückkehr nach Florenz zu bewegen), „daß er nicht wußte, was er sagen sollte, wendete er sich schnell zu Urbino, als wenn er fragen wolle, was er dazu sage. Da rief dieser Mensch auf seine bäuerische Weise mit lauter Stimme: Ich

lasse nicht von Michelagnolo, bis ich ihn schinde oder er mich. Ueber diese dummen Reden mußte ich lachen, und ohne weiter Abschied zu nehmen, zuckte ich die Schultern, wendete mich und ging." Vgl. Choulant's Ausg. des Originals, Lpz. 1833, im Index: URBINO. — Ganz besonders aber gehört hieher noch folgende Antwort M. A's auf ein nach Urbino's Tode von G. Vasari an ihn gerichtetes Trostschreiben:

„An Meister Georg Vasari.

Das Schreiben, mein lieber Meister Georg, wird mir sauer, aber in Antwort auf Euern Brief will ich doch etwas sagen. Ihr wißt, daß Urbino gestorben ist, woran mir Gott die größte Gnade, wiewohl zu meinem schweren Schaden und unendlichen Schmerz, erwiesen hat. Die Gnade ist gewesen, daß er, der bei Lebzeiten mich im Leben hielt, [nun] sterbend mich gelehrt hat, nicht mit Mißvergnügen, sondern mit Todes-Sehnsucht zu sterben. Ich hab ihn 26 Jahr gehabt und als den seltensten [Menschen] getreu erfunden, und nun ich ihn reich gemacht hatte †), und dacht, er sollt meines

†) M. A., sagt Vasari, gab ihm viel Geld; einmal auf Einem Brette 2000 Scudi, und verschaffte ihm den einträglichen Posten eines Custoden der Sixtinischen Kapell-Gemälde, als welcher er, nach Papst Pauls III. eigenen Worten in Dessen Motu proprio seiner Bestallung, die ausdrückliche Verpflichtung hatte, diese Meisterwerke vor dem Rauche der Altarkerzen zu bewahren [„di pulir bene dalla polvere, e altre immondezze le pitture della volta già fatte in detta Cappella Sistina, e l'altre pitture, e ornamenti della cappella, e sale erette *(dal detto Pontefice,)* e anche preservarle dal fumo de' lumi, che s'accendono nel celebrare i divini uffizi"]

Alters Stab und Stütze werden, ist er von mir dahin geschwunden, und mir keine andre Hoffnung blieben, als ihn im Paradies wiederzusehen. Und davon hat mir [auch] Gott ein Zeichen gegeben durch den allerseligsten Tod, den er gehabt hat; denn weit weher als sein Sterben hat ihm gethan, daß er mich in dieser treulosen Welt mit so viel Aengsten zurücklassen sollte. Obschon das größte Theil von mir, mit ihm davon gegangen, und mir nichts bleibt als ein unendlich Elend und — ich befehl mich Euch,

Michelagnolo Bonarroti.“ *)

— ein Amt, welches, nach dem heutigen Zustande jener Bilder zu schließen, seit Urbino's Tode nicht wieder besetzt worden seyn kann. Vergleiche Goethe's und Carus Klagen. — Seltsamer Widerspruch! So hat die Unreinlichkeit des römischen Cultus in diesem Fall einmal wirklich ganz puritanisch, d. i. bilderstürmerisch gewirkt. Ihr eigner Obscurantismus schlägt der Kirche über dem Kopfe zusammen, und verschleiert — zur Ehre Gottes — die Werke wieder, die sie, Ihm zu Ehren, doch erst selbst hatte machen lassen.

ἀλλὰ κατήκισται, ὅσσον πυρὸς ἵκετ᾽ ἀϋτμή . . . .
. . . .
καλὰ, τά μοι κατὰ οἶκον ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδει!
. . . . ἐγὼ δ᾽ ἔτι νήπιος ἦα·
νῦν δ᾽ ἐθέλω καταθέσθαι, ἵν᾽ οὐ πυρὸς ἵξετ᾽ ἀϋτμή.

Odyss. 19.

Wann wird der οὐκ ἔτι νήπιος S. Peters Stuhl besteigen, der, mit Telemach, in sich geht, und sie „dem Feuerdunst entzieht?“ Und wenn er endlich kommt, wird dann wohl überhaupt noch etwas von ihnen zu sehen seyn?

*) A. M. Giorgio Vasari.

M. Giorgio mio caro, io posso male scrivere, pur per risposta della vostra lettera dirò qualche cosa. Voi sapete come Urbino

40) (125.) Einem Maler. — Georg Vasari (s. Anm. 32), der auch dieses Sonnett in M. A's Leben, T. V. p. 86—87 der Mail. Ausg. v. 1823, wiewohl mit folgenden Abweichungen: V. 2: pareggiat*o* — V. 7: Quel che vi manca, a lei di pregio in parte — V. 8: tutt*o* — V. 9: omai — V. 10: In far b. o. — cedale, poi — V. 13: fate or che fien — mittheilt, und dabei erzählt, M. A. habe es ihm sogleich nach Lesung der „Maler-Biographieen", welche er ihm, dem sie viel Freude gemacht, sobald der Druck beendigt gewesen, überreicht, als Gegengabe zugesandt: auch sey er von Buonarroti, als älterem, einsichtigen Manne, bei dieser Arbeit durch manche mündliche Mittheilungen und Erinnerungen unterstützt worden, und zugleich Dessen Lebensbeschreibung die einzige darin, von einem damals noch lebenden Meister.

41) (126.) Johann Strozzi, „aus dem bekannten florentinischen Adelsgeschlecht der Strozzi, großer Freund der

---

è morto, di che mi è stato grandissima grazia di Dio, ma con grave mio dànno, e infinito dolore. La grazia è stata, che dove in vita mi teneva vivo, morendo m'ha insegnato morire non con dispiacere, ma con desiderio della morte. Io l'ho tenuto 26. anni, et hollo trovato rarissimo e fedele, ed ora che lo avevo fatto ricco, e che io l'aspettavo bastone e riposo della mia Vecchiezza, mi è sparito, nè mi è rimasta altra speranza, che di rivederlo in Paradiso. E di questo n'ha mostrato segno Iddio per la felicissima morte, che ha fatto, che più assai che 'l morire, gli è incresciuto lasciarmi in questo mondo traditore con tanti affanni, benchè la maggior parte di mè n'è ita seco, nè mi rimane altro, che una infinita miseria; e mi vi raccomando,

Michelagnolo Bonarroti.

ital. Dichtkunst, und selbst Verfasser vieler, besonders erotischer Verse. Negri, in seiner Geschichte, behauptet, auch zum Lobe des schon verstorbenen M. A., habe er deren viele gedichtet, die 1564 bei den Giunti herausgekommen: doch sind alle unsre Bemühungen nach diesem Buche bisher vergeblich geblieben. Wohl aber haben wir ein andres, auch zu Florenz in demselben Jahre gedrucktes: *Esequie di Michelagnolo Buonarroti* betitelt, gesehen, worin von Strozzi nicht mehr als folgende Verse vorkommen:

Piangon la tua partita
Infin porfidi e bronzi, ANGELO bello;
Nè miracol, se vita
Ebber dal tuo martello,
Ch'or le più alte sfere, e questo e quello
Polo par che ritempre,
Come già dolce, ma da durar sempre."

42) (126.) Die Statue der Nacht „ist die von M. A. zu San Lorenzo in Florenz am Grabmale des Herzogs Julian von Medici gearbeitete, auf welche, außer Strozzi's Epigramm, nach Vasari's Zeugniß, von „den gelehrtesten Personen noch viele andre lateinische und italiänische Lobgedichte gemacht wurden." — [„*E che potrò io dire della* Notte", ruft der Biograph aus, „*statua non rara, ma unica? Chi è quello, che abbia per alcun secolo in tale arte veduto mai statue antiche o moderne così fatte, conoscendosi non solo la quiete di chi dorme, ma il dolore e la malinconia di chi perde cosa onorata e grande. Credasi pure, che questa sia quella* Notte, *la quale*

oscuri tutti coloro, che per alcun tempo nella scultura e nel disegno pensavano, non dico di passarlo, ma di paragonarlo giammai. Nella qual figura quella sonnolenza si scorge, che nelle imagini addormentate si vede."]

43) (126.) Weil Schand und Schaden währen. — Florenz wurde eben in diesem Jahre (1529) in Folge der vertriebenen Medicäer, von Papst Clemens VII. (Julius von Medici) und dem Kaiser nachdrücklich belagert; wodurch auch M. A., den man zu Befestigung der Stadt verwandte, sich verhindert sah, jenes Grabmal zu vollenden. Vasari, a. a. O. S. 57, wo auch diese beiden Epigramme gleichlautend zu finden sind.

44) (128.) Die Unform ꝛc. S. Anm. 10.

45) (132.) Johann von Pistoja „war ein literarisch vielseitig gebildeter Mann und großer Freund Buonarroti's, der dies Sonnett an ihn schrieb, während er damit beschäftigt war, die Kuppel der Sixtinischen Kapelle zu malen, welches Werk er in ohngefähr 22 Monaten zu Stande brachte, und nicht einmal die Hülfe eines Farbenreibers dabei hatte. Der „Plack" des auf hohem Gerüst liegenden, über sich malenden Künstlers ist in dem Gedicht anschaulich und heiter genug versinnlicht: wozu noch kommt, daß er im Anfang wenig Uebung in solcher Arbeit, auch viel übelen Willen von Anderen bei Uebernahme derselben zu erfahren gehabt hatte. — „Nicht einen Strich seh' ich, den ich gezogen." Denn die Augen waren ihm in dieser unnatürlichen Lage so stumpf geworden, daß er (sagt Vasari) „mehrere Monate lang Schrift und Zeichnungen nicht anders

erkennen konnte, als wenn er sie über die Augen hielt.“ Er nennt deßhalb dies Bild, das jetzt für ein Wunder der Kunst gilt, und nach dessen einmaliger Betrachtung Raffael plötzlich seine Manier änderte, ein „todtgeborenes“, weil er es anfangs wirklich gar nicht sehen konnte; er sagt: „der Ort taugt nichts,“ weil er, in Folge des noch feuchten, salzhaltigen Kalkes, der in Rom aus Travertin und Puzzolana gemischt, beim ersten Auftrag einen braunen Grund macht, hier und da an der Mauer Schimmelflecke bemerkte, die aber später die Luft wegnimmt, ja davon so abgeschreckt ward, daß er sich beim Papst entschuldigte: er könne nicht damit fortkommen, und wolle aufhören . . . . wenn ihm nicht der Papst den Julian von San Gallo zugeschickt hätte, der ihn über die Ursache des Uebels belehrte, und wie er den Schimmel wegbringen könne.“ (Vasari, a. a. O.) — Er spricht sich selbst den Maler-Beruf ab („wenn ich auch Maler wäre“); dieß war seine Ansicht von sich, „und weil ihm,“ sagt sein Biograph, „das Sixtinische Deckengemälde eine große und schwierige Arbeit schien, er auch dabei seine wenige Uebung in den Farben bedachte, that er sein Möglichstes, um diese Last von sich abzuwerfen, und schob deßhalb den Raffael vor. Nachdem er jedoch die Hälfte des Bildes enthüllt, und von Bramante's Intriguen, dem Raffael die Vollendung zuzuwenden, gehört hatte, konnte er sich doch nicht enthalten, darüber beim Papst Beschwerde zu führen, der, nachdem er sich von Bramante's Mißwollen überzeugt hatte, ihm damit fortzufahren befahl, und mehr Gunst erwies, als je zuvor.“ Vasari a. a. O. vergl. Condivi, S. 27. — Und krümme

mich als wie ein Syrer-Bogen. — Eben so D. Quixote (I. 15) Sancho Panza, der von den Yanguesen Durchgebläuete: „quedándose agoviado en la mitad del camino *como arco turquesco*, sin poder acabar de enderezarse.“

[Goethe, 1786: — „Dann gingen wir in die Sixtinische Kapelle . . . Das jüngste Gericht und die mannigfaltigen Gemälde der Decke, von Michel Angelo, theilten unsere Bewunderung. Ich konnte nur sehen und anstaunen. Die innere Sicherheit und Männlichkeit des Meisters, seine Großheit geht über allen Ausdruck. — Am 28sten November kehrten wir zur Sixtinischen Kapelle zurück, ließen die Galerie aufschließen, wo man den Plafond näher sehen kann; man drängt sich zwar, da sie sehr eng ist, mit einiger Beschwerlichkeit und mit anscheinender Gefahr, an den eisernen Stäben weg, deßwegen auch die Schwindlichen zurück bleiben: alles wird aber durch den Anblick des größten Meisterstücks ersetzt. Und ich bin in dem Augenblicke so für Michel Angelo eingenommen, daß mir nicht einmal die Natur auf ihn schmeckt, da ich sie doch nicht mit so großen Augen wie er sehen kann. — 1787: Ich kann euch nicht ausdrücken, wie sehr ich euch zu mir gewünscht habe, damit ihr nur einen Begriff hättet, was ein einziger und ganzer Mensch machen und ausrichten kann; ohne die Sixtinische Kapelle gesehen zu haben, kann man sich keinen anschauenden Begriff machen, was Ein Mensch vermag. Man hört und lies't von viel großen und braven Leuten, aber hier hat man es noch ganz lebendig über dem Haupte, vor den Augen.“

Werke, Bd. 27, S. 226. 235. Bd. 29, S. 63—64.

Carl Gustav Carus, 1828: — „Ja, es ist recht, zu sagen, daß man Michel Angelo nur in Rom und hier wieder nur an diesem Orte kennen lernt. Weniger fühlte ich mich indeß von dem jüngsten Gericht, als von den um ein Bedeutendes früher vollendeten Deckengemälden zur Bewunderung gestimmt. Ja, diese Gestalten zeugen von wahrhaft göttlicher Kraft des Malers, durch höchste Natürlichkeit, Correctheit und vollkommenstes Beherrschen der Lichtwirkung, so daß die Gestalten gleichsam völlig abgelöst von der Wand hervortreten, wobei noch zu bedenken, wie dick Alles von Staub und Rauch geschwärzt ist, so daß man die ursprüngliche Farbenpracht nur errathen kann. — Dabei wie empfunden sind diese Sachen, wie schön an einander geschmiegt die Gruppen von Joseph, Mutter und Kind, in den seitlichen Räumen; wie höchst gesund sind die Gestalten von Adam und Eva und die Darstellung ihrer Belebung! — Dann die kolossalen Propheten, die frei auf den Simsen und in den Ecken sitzenden Gestalten (besonders eine links neben der Belebung des Adams sitzende nackte jugendliche Männergestalt, ein grünes Gewand über das Haupt geschlagen, wurde mein Liebling); das Helldunkel der tiefen hinter den Bögen sich verbergenden Gestalten — Alles ist außerordentlich. — Angelo scheint mir einer von den Menschen, deren innere Fülle im Gemüth und Geist so groß ist, daß sie sich mitzutheilen nicht leicht Gelegenheit finden; sie müssen sich verschließen, und eben dieses Müssen giebt ihnen eine gewisse Härte, durch welche sie dann oft zum Gewaltsamen und Schroffen sich getrieben finden."

Reise durch Deutschland, Italien und die Schweiz, i. J. 1828. Bd. 1, S. 320 bis 22.].

Johann Winckelmann
über Michel Angelo's Gedichte.

— „Jener hat sich mit Betrachtung der hohen Schönheit beschäftiget, wie man aus seinen, theils gedruckten, theils ungedruckten Gedichten sieht, wo er in würdigen und erhabenen Ausdrücken über dieselbe denket.“

Gesch. d. Kunst, Buch 4, Kap. 2.

Wozu Dessen Weimarische Herausgeber (Heinr. Meyer und Joh. Schulze) bemerken:

„In diesen seltenen und daher im Auslande wenig bekannten Gedichten offenbaret sich der große Michel Agnolo auf eine Weise, welche Allen, die ihn nur aus seinen Gemälden und Statuen kennen, auffallend und wunderbar erscheinen muß. Innige Bewunderung wahrer Schönheiten, tiefe von ihrem Gegenstande nicht erhörte Liebe, sanfte rührende Wehmuth über die ganze Erscheinung des einer unendlichen Liebe nicht genügenden Lebens und eine hieraus sich erzeugende schwermüthige Sehnsucht nach Auflösung und Befreiung von den irdischen Fesseln, sind der Grundton dieser glühendwarmen Gedichte, in welchen M. Agnolo das Weibliche seiner großen gewaltigen Natur um so lieblicher ausspricht, je mehr

in seinen übrigen Kunstwerken das männliche Princip überwiegend und hervortretend ist. Wenn gleich alle einzelnen Gedichte eine in jeder Hinsicht hohe Vollendung haben, so machen wir dennoch, um Winckelmanns Behauptung zu beweisen, besonders auf folgende aufmerksam: No. 1, 11, 27, 30, 34, 39, 89, 129. Viele der in dieser Sammlung enthaltenen Gedichte scheinen in den letzten Lebenstagen M. Agnolo's, wo schon der Körper seinem regen ewig lebendigen Geiste erlag, entstanden zu seyn. — Von seinem seltenen religiösen Sinne kann das Sonnett No. 109 zeugen: Deh fammiti vedere in ogni loco."

Werke, Bd. 4 (1811), S. 262—63.

Benedetto Varchi, an Michel Angelo.

Sonnett.

Ben vi potea bastar, chiaro Scultore,
Non sol per opra d'incude e martello,
Aver, ma coi colori, e col pennello,
Agguagliato, anzi vinto il prisco onore.
Ma non contento al gemino valore,
Ch'ha fatto il secol nostro altero e bello,
L'arme, e le paci di quel dolce, e fello
Cantate, che v'impiaga e molce il core.
O saggio, e caro a Dio ben nato veglio

Ch'in tanti, e sì bei modi ornate il mondo,
Qual non è poco a sì gran merti pregio!
A voi che per eterno privilegio
Nasceste d'arte e di natura speglio,
Mai non fu primo, e non fia mai secondo.

[Wohl, hoher Bildner, könnt' Euch gnügen zwar,
Nicht nur mit Hammers oder Ambos-Gaben,
Nein, auch mit Farben-Schmelz erreicht zu haben
Der Alten Ruhm, ja übertroffen gar.
Doch, nicht zufrieden mit dem Musen-Paar,
Woran sich stolzer Eure Zeiten laben,
Singt Krieg' und Frieden Ihr des Flügelknaben,
Und Eures Herzens bittersüße Fahr.
O weiser Greis, Gott theuer, hell geboren,
Welt-Schmücker mit so vielen, anmuthreichen
Gebilden, die nicht Lohn vergilt noch Gunst!
Euch, Der zum Spiegel der Natur und Kunst
Durch ew'gen Freibrief der Geburt erkoren,
Ging Keiner je voran, wird Keiner gleichen.]

Francesco Berni, von Michel Angelo.

(Anfang des Capitolo a F. Sebastiano del piombo, pittore Veneziano.
S. Poesie burl. di M. F. Berni. Amsterd. 1770.)

Che fate voi da poi ch'io vi lasciai
Con quel, di cui noi siam tanto divoti,

Che non è donna, e me ne innamorai:
  Io dico Michel Agnol Buonarroti,
Che quando io veggio, mi vien fantasia
D'ardergli incensi, ed attaccargli i voti.
  E credo, che sarebbe opra più pia,
Che farsi bigia, o bianca una giornea,
Quando un guarisce da una malattia.
  Costui, cred'io, che sia la prima idea
Della Scultura, e dell' Architettura,
Come della giustizia Monna Astrea.
  E chi volesse fare una figura,
Che le rappresentasse ambedue bene,
Credo che faria lui per forza pura.
  Poi voi sapete quanto egli è dabbene,
Com' ha giudizio, ingegno, e discrezione,
Come conosce il vero, il bello, e il bene.
  Ho visto qualche sua composizione,
Son ignorante, e pur direi d'avelle
Lette tutte nel mezzo di Platone.
  Sì ch'egli è nuovo Apollo e nuovo Apelle.
Tacete unquanco pallide viole,
E liquidi cristalli, e fere snelle!
  Ei dice cose, e voi dite parole ec.

[Was macht Ihr, seit der Abschied mich betrübte
Von Euch, und Ihm, Dem wir ergeben so,
Daß ich in Ihn, den Mann, mich fast verliebte?
  Ich meine Meister Michel Angelo:

Denn, seh' ich Ihn, wird gleich mir so zu Sinnen,
Wie Weihrauch und Gelübde dankesfroh
Ihm opfern. Frömmer, traun, wär dieß Beginnen,
Als wenn sich Kranke, die geheilt sind, nähen
Ein Kleid von weißem oder grauem Linnen.
Ihn halt' ich für das Mark der Ur-Ideen
Von aller Plastik und Architektur,
Gleichwie von der Gerechtigkeit Asträen;
Und glaub', wer bilden wollt' eine Figur,
Sie Beid' in Eines würdig zu verflechten,
Müßt' Ihn nothwendig conterfeyen nur.
Dann wißt Ihr, wie so brav Er, von wie echtem
Geist, Urtheil, Kunstverstand, wie all' Sein Wesen
Besteht im Wahren, Schönen, Guten, Rechten.
So oft ich Lai' Betrachter noch gewesen
Von Seinen Liedern, war mir's klar und hell,
Als hätt' ich sie im Plato selbst gelesen.
So lebt in Ihm Apoll uns und Apell. —
Schweigt doch von „bleichen Veilchen, Frühlings Lachen,"
Von „flüssigem Krystall" und „Rehen schnell!"
Ihr Andern redet Worte nur, Er Sachen. u. s. w.]

Ausgaben dieser Gedichte.

1) Rime di Michelangelo Buonarroti il Vecchio. In Firenze, per i Giunti, 1623. 4. — Herausgeber dieses er-

sten Textes, dem alle späteren Abdrücke ohne Ausnahme gefolgt sind, war, wie schon bemerkt, der ebenfalls als Dichter bekannte Bruders-Enkel des älteren Buonarroti, Michel Angelo Buonarroti der Jüngere (il giovine). Voran steht Dessen vom 10ten Februar 1622 datirte Zueignung an den Cardinal Maffeo Barberini, und ein kurzes Vorwort „an die Leser", lautend wie folgt: „Weil verschiedene Gedichte M. A. Buonarroti's, sowohl handschriftliche als gedruckte, sehr incorrekt im Umlaufe sind, so benachrichtigt man die Leser, daß nach Vergleichung des auf der Vatikanischen Bibliothek verwahrten, großentheils vom Verfasser eigenhändig geschriebenen Textes seiner Compositionen mit allem, was bei seinen Erben und anderen Personen in Florenz von eben diesen Compositionen sich vorfindet, man daraus die zweckmäßigsten und resolutesten Lesarten gewählt hat, da deren auch viel irresolute und unklare, als Skizzen einer sich noch nicht genügenden Feder, vorkommen: und hat man diejenigen Stücke bei Seite gelassen, die von den Schriftstellern, besonders von Varchi, fragmentarisch citirt, nicht vollständig zu finden gewesen sind; mit dem Wunsche jedoch, auch diese Euch sehen zu lassen, sobald es gelingt, sie in vollkommener Gestalt zu entdecken. Lebt glücklich." [AI LETTORI Michelagnolo Buonarroti il giov. — Perchè diverse Rime di Michelagnolo Buonarroti e manuscritte, e di stampa vanno attorno poco emendate, si fanno consapevoli i Lettori, che conferitosi il testo, che de' suoi componimenti si conserva nella Libreria Vaticana, il quale in gran parte è di mano dell' Autore, insieme con quanto di essi Com-

ponimenti si trova appresso li suoi eredi, ed appresso altri in Firenze, se ne sono scelte le più opportune, e più risolute lezioni; perchè molte inrisolute, e non ben chiare ve ne hanno, come bozze di penna non sodisfatta; e si son lasciate da parte quelle opere, che citate dagli Scrittori spezzatamente, e particolarmente dal Varchi, non si son ritrovate intere; con desiderio di farvi vedere anche quelle, quando venga fatto il rinvenirle perfette. Vivete felici.]

2) Rime di Michelangelo Buonarroti il Vecchio, con una Lezione di Benedetto Varchi e due di Mario Guiducci sopra di esse. In Firenze appresso Domenico Maria Manni, 1726. 8. Mit einer „G. B.“ (*Giovanni Bottari*) „di Firenze 15. Novemb. 1726“ unterzeichneten Dedication an den Senator Filippo Buonarroti (aus der Familie des Alten), der gelehrten Vorrede „des Druckers“ (Manni), den Vorstücken der ersten Ausgabe v. 1623, und den (Anm. † schon erwähnten Vorlesungen Varchi's und Guiducci's über M. A's Gedichte.

3) Le Rime di Michelagnolo Buonarroti pittore, scultore, architetto e poeta fiorentino. Testo di lingua italiana. 1817. 4. o. O. [Florenz, Crusca: wie das auf dem Titel und am Schluß in Holz geschnittene bekannte Emblem dieser Gesellschaft (der Mehlbeutelkasten mit zwei darüber sich neigenden Kornähren) nebst dem Petrarkischen Motto derselben „il più bel fior ne coglie“ beweist.] XV und 264 S. S. Kein besonderer Herausgeber nennt sich irgendwo. Das kurze Vorwort giebt „die große Seltenheit“ der zuletzt

genannten Ausgabe v. 1726, schon zu Anfange des 19ten Jahrhunderts, als Beweggrund zu der gegenwärtigen an, so wie S. 200 in einer Anmerkung die Absicht der Crusca ausgesprochen wird: „daß in dieser nichts habe fehlen sollen, was sich bei Manni finde." Demnach enthält denn auch der Abdruck von 1817 alle unter No. 2) aufgezählte Vorstücke und Zugaben, außerdem aber noch: 1) Aggiunta di Rime scritte da varj eccellenti autori a Michelagnolo Buonarroti e d'altre in lode sua, e d'alcune opere fatte da lui di pittura, scultura, ed architettura. Dreizehn Compositionen, meist Lob- und Trauer-Sonnette auf M. A., von mehr oder minder poetischem Verdienst, deren hinten genannte Verfasser Varchi, Molza, Casa, Angelo di Costanzo, Bini, Bernardino Rota, Batt. Marini, Fel. Zappi, Zanotti, Adamo Chiusole nnd Gabriel Chiabrera sind. — 2) Lettere di Michelagnolo Buonarroti. Neunzehn Briefe des Künstlers an Verschiedene, die meisten an Vasari und Varchi (wovon ich in den Anmerkungen einige mitgetheilt habe). — 3) Note alle Prose che precedono le Rime. Dankenswerthe literarhistorische Anmerkungen der Crusca zu den oben besprochenen Vorstücken. — 4) Note alle Rime. Anmerkungen der Crusca zu den Gedichten, kritisch-exegetischen Inhalts, besonders reich an Parallelstellen aus Petrarka, und viele der (freilich meist noch sehr rohen, selten ganz verständlichen) Original-Entwürfe M. A's aus Dessen Vatikanischer Handschrift (s. No. 1) mittheilend. Mehrere schätzbare Beiträge aus diesen Anmerkungen sind, wie schon bemerkt, von mir

aufgenommen worden. — 5) Note alle Lettere. Anmerkungen der Crusca zu den Briefen, biographisch-kunstgeschichtlichen Inhalts. — 6) Giunta di Rime inedite tratte dal codice Vaticano, e riportate come si leggono nel medesimo. Vierundzwanzig bis dahin apokryph gebliebene Gedichte M. A's mehr, aus eben der Vatikanischen Handschrift; (6 Sonnette, 17 Madrigale, eine Octave). Sie bestätigen, in Verbindung mit den in den Note alle Rime gegebenen Proben, noch mehr das unter No. 1) angeführte Urtheil des jüngeren Buonarroti über die „irresoluten ersten Feder-Skizzen" seines Groß-Oheims, stehen nicht nur in der Form, sondern auch an poetischem Gedanken-Werth (da wo sich der Sinn noch enträthseln läßt), den bekannten merklich nach, und sind nur insofern dankenswerth, als auch in ihnen noch Samenkörner desselben Geistes gar wohl erkannt werden und man daran den allmähligen Bildner-Gang ihres Urhebers verfolgen kann: (denn auch unter diesen Anecdotis finden sich noch Skizzen zu zwei oder dreien seiner schon bekannten Gedichte, ja in Einem Falle die rohere neben der schon gerundeteren Form eines und desselben Thema's). In jeder andern Hinsicht wäre unstreitig für den Ruhm des Meisters besser gesorgt worden, wenn man alle solche unfertige Brouillons zurückgelassen hätte. — Daß mehrere Zeitgenossen des Dichters einzelne seiner Compositionen anders gelesen haben als sie 1623 gedruckt erschienen, bestätigen, außer den interessanten Lesarten Varchi's (s. meine Anm. zum 2ten, 23sten, 33sten Gedicht) und Vasari's, auch Zeugnisse von Atanagi, Matteo Toscani und Mark

Aurel Severino, die Manni in seiner Vorrede (p. VIII—IX. dieser Ausg.) namhaft macht. — Was die vorliegenden Vierundzwanzig betrifft, so kann eigentlich nur ein einziges Sonnett (No. 5 p. 249) darunter für durchgängig correkt gelten, und stehe hier als Nachtrag zu den „minder ernsthaften" Poesieen M. A's (No. 131 nach St. XII.):

Io mi son caro assai più ch'io non soglio,
Poichè t'ebbi nel cor più di me vaglio,
Come pietra, ch'aggiuntovi l'intaglio,
È di più pregio, ch'el suo primo scoglio.
O come scritta, o pinta carta, o foglio
Più si riguarda d'ogni straccio o taglio,
Tal di me fu dopo ch'io fui bersaglio
Segnato dal tuo viso, e non mi doglio.
Sicur con tale stampa in ogni loco
Vo come quel, ch'ha incanti o arme seco
Ch'ogni periglio gli fa venir meno.
Io vaglio contro l'acqua, e contro el foco,
Col segno tuo rallumino ogni cieco,
E con mio sputo sano ogni veleno.

[Ich bin mir nun weit mehr als je gewogen
Und mehr werth, seit ich Dich im Herzen hege,
Wie ein geschnitt'ner Stein mit dem Gepräge
Dem rohen wird, im Spathe, vorgezogen:
Wie ein beschriebner, ein bemalter Bogen
Mehr gilt als jedes Sudelblatt am Wege:
So ich, (und juble drum, wenn ich's erwäge),

Seit ich an Deinem Blick mich vollgesogen.
 Mit solchem Siegel sicher aller Orten,
Geh' ich, wie fest durch Zauber oder Flinten,
Durch aller Feinde Toben und Geheuchel.
 Mich kann kein Feuer, kann kein Wasser morden,
Mit Deinem Mahl erleucht' ich alle Blinden,
Und heile jedes Gift mit meinem Speichel.

7) Indice delle Rime, alphabetisch nach den Gedicht-Anfängen. — Druck und Papier dieser Ausgabe sind anständig, aber die Genauigkeit des ersteren, für einen „Testo di lingua", keineswegs musterhaft. Auch findet sich am Schluß ein ziemlich zahlreiches Erraten-Verzeichniß.

4) Le Rime di Michelagnolo Buonarroti. Milano, Tipografia di Giov. Silvestri 1821. — Die Existenz dieser Ausgabe kenne ich blos aus zwei Citaten derselben in der neuesten, unter No. 6 sogleich aufzuführenden (p. 22 col. 1 u. p. 23 col. 2).

5) Michel Angelo's Gedichte; in der Urschrift und der deutschen Uebersetzung zur Seite; herausg. von F. Licio (Karl Witte). Breslau, 1823. — Kam nie in den Buchhandel; der einzige Kaiser führt im „Bücher-Lexikon" den Titel so wie hier, an; und ungeachtet aller Bemühungen, habe ich dieß in meinem Wohnorte gedruckte Buch unsres um italiänische Literatur diesseits der Berge so vielfach verdienten Landsmanns noch nicht zu Gesichte bekommen können, weiß daher auch nicht einmal zu sagen, ob es die sämmtlichen Rime, oder nur eine Auswahl daraus enthält.

6) Rime di Michelagnolo Buonarroti in: Parnasso italiano continuato. Lipsia: presso Ernesto Fleischer, 1833. Royal-Octav. Doppel-Columnen. VIII und 36 S. S. — Außer dem Texte, der mit dem der Crusca, und also auch der älteren Ausgaben, wörtlich übereinstimmt, enthält diese: 1) als Einleitung: Notizie intorno alla vita ed alle opere di Michelagnolo Buonarroti stese dal conte Giammaria Mazzuchelli Bresciano, ein zweckmäßig zusammengedrängtes „Leben" des Autors, mit Angabe der verschiedenen Werke und Sammlungen, worin sich einzelne Gedichte und Briefe von ihm gedruckt finden. — [NB. Außerdem versprach noch Dessen Zeitgenosse und Biograph Condivi eine *Raccolta de' Precetti dell' arti uditi da Michelangelo*, die aber nie erschienen ist, denn der 1754 in Rom verlegte Tractat: *Regola delli cinque Ordini d'Architettura di Jacopo da Vignola con la nuova Aggiunta di Michelagnolo Buonarroti* „steht damit in keinem Zusammenhange." Auch mit einer Abhandlung „über die menschlichen Bewegungen (de' Moti Umani)" beschäftigte sich, nach Mazzuchelli, M. A., wie seine vom Senator Philipp Buonarroti ererbten Papiere beweisen, unter denen Citaten-Sammlungen zu dieser Arbeit befindlich, deren Ausführung er am Ende nur aus bescheidenem „Mißtrauen in seine Kräfte, als eines Ungelehrten," unterließ.] — 2) als Anhang: die Noten der Crusca zu den Rime. — Alle übrigen Beistücke der vorigen Ausgaben fehlen hier. Kein Redacteur hat sich genannt, noch irgend Rechenschaft von seinem Unternehmen gegeben; so daß man nicht weiß, welchem Abdruck er zu-

nächst gefolgt ist — (vielleicht dem mir unbekannten Silvestri'schen [No. 4], den er zweimal citirt, dagegen die Ausgabe der Crusca nie). — Die Ausstattung der gegenwärtigen ist schön, wie schon die Firma verbürgt, der etwas kleine Druck scharf und correkt. — Noch sonst enthält der Band: Bojardo's Orlando Innamorato (herausgegeben von Adolph Wagner, der hierauf [s. p. XVI. col. 2] seinen Antheil an dem Unternehmen beschränkte), Tassoni's Secchia rapita, und Boccaccio's Decamerone.

Wenn es außerdem noch einen oder den anderen neueren Abdruck dieser Rime geben sollte, so ist er mir bisher unbekannt geblieben.

Das Sonnett Raffaels ist anhangsweise hier genau so in der Urschrift beigegeben worden, wie es sich in Passavant's, 1839 Lpz. b. Brockhaus erschienenem Werke: Raffael von Urbino und sein Vater Giovanni Santi Th. 1, S. 524—25 vom Künstler selbst auf die Rückseite einer Zeichnung gekritzelt findet.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Gedruckt bei A. W. Schade.

Errata.

S. 4, Z. 1 v. u. amimi l. animi
= 261, = 5 v. u. nach Sehnen setze Punkt
= 300, = 2 statt 40) l. 46)
= 307, = 16 statt facate l. facciate.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Michelangelo

Michel Angelo Buonarrotti's des Aelteren sämmtliche Gedichte italiänisch und deutsch ... von Gottob Begis

Berlin 1842

P.o.it. 212 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10754532-9